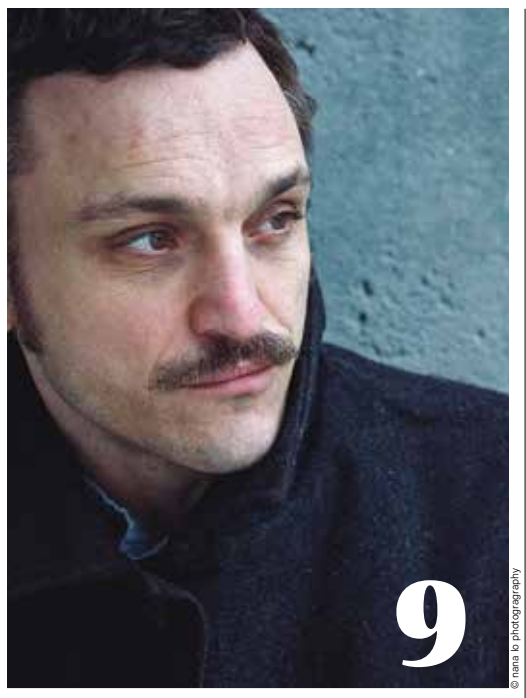
© Natalie Kongcharoen

Galerien & Museen

Von jungen Künstler:innen wie Rosa Andraschek, alten Josefstädter Apotheken und geheimnisvollen Rezepten sowie den letzten Europäer:innen.



© nana lo photography

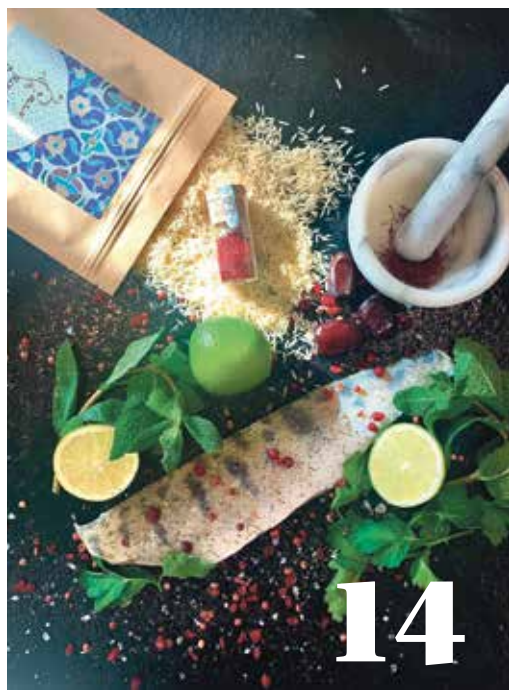
Freiheit im Achten

Wien galt schon in der Zwischenkriegszeit als Hochburg homosexuellen Lebens und stand auch europaweit an der Spitze aller Verfolgungen.

© Sarah Tasha Häubner

Arisierung 1938/39

Schon wenige Wochen nach dem „Anschluss“ im März 1938 waren Wohnungen jüdischer Mieter:innen in den Gemeindebauten begehrte Beute.



Frühlingsfest

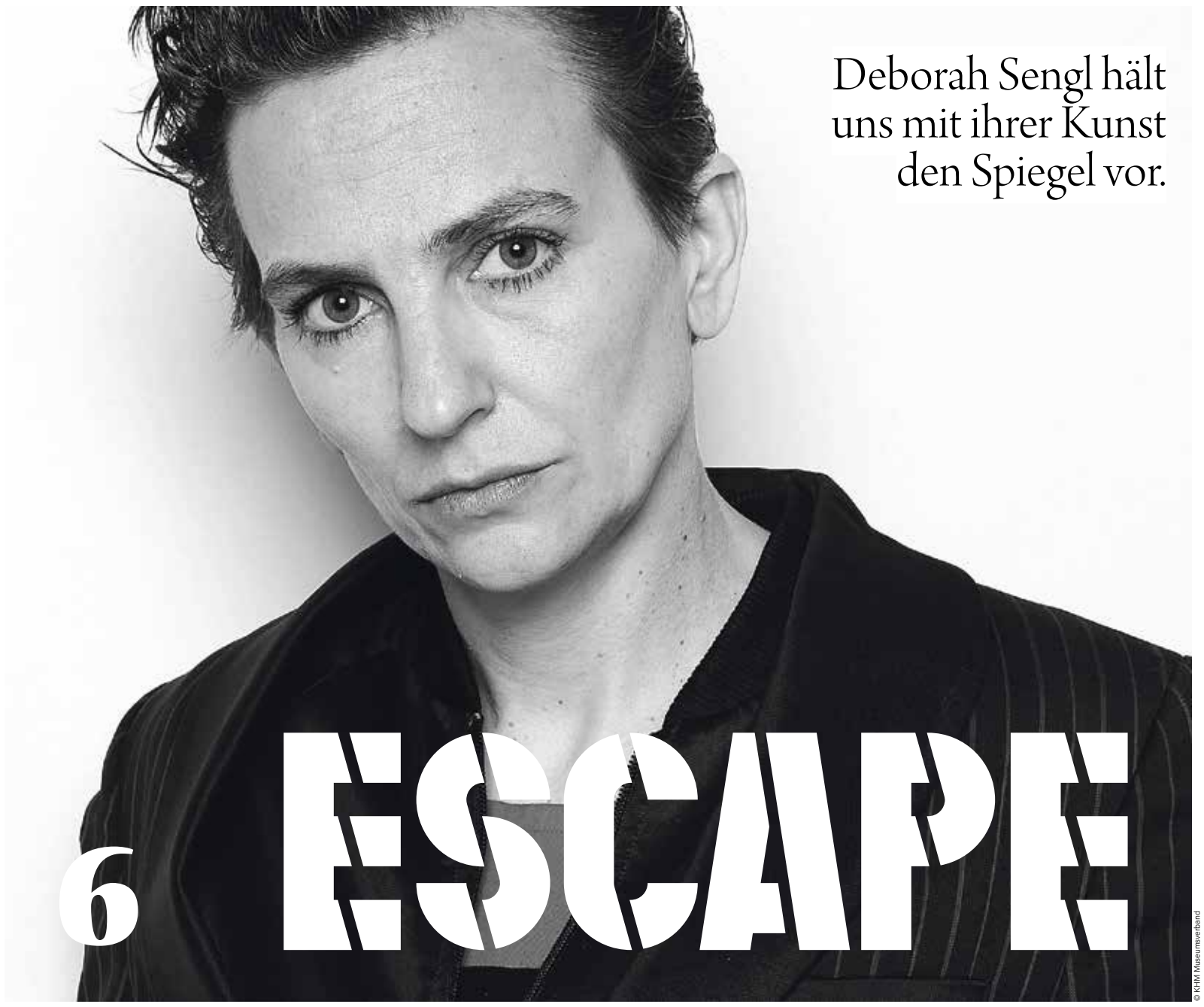
Das persische Neujahr Nowruz wird auch in der Josefstadt zu Frühlingsbeginn gefeiert. Die Feierlichkeiten erstrecken sich traditionell über 13 Tage.

der ACHTE

#JOSEFSTADT

LEBENSART 8
Neues aus Kunst, Kultur und Leben in der Josefstadt.

AUSGABE NR. 1_03/04/05 2022
GRATIS + UNABHÄNGIG



© KHM Museumsverband

Deborah Sengl hält uns mit ihrer Kunst den Spiegel vor.

Paradiesisch im Achten

„Das kleine Paradies“ wird seinem Namen nicht nur optisch gerecht, sondern auch kulinarisch. Über dem edlen, denkmalgeschützten Gastraum wohnen Menschen, die aufgrund von Verfolgung oder Krieg ihre Heimat verlassen mussten.

► Seite 17

Kinderredaktion

Ein Besuch in der Spielebox zeigt, dass sie mehr als nur ein Spieleverleih ist. Gespielt wird auch zu Ostern.

► Seite 32

kor8 DIE BÜRGER:INNEN-**REDAKTION**

Familiengeschichten

In der Welt zu Hause, in der Josefstadt daheim. Unterschiedliche Familienkonstellationen machen den Achten bunt. ► Seite 26

Restaurantgeschichten

Interessantes über internationale Lokale im Achten. Was bedeuten Restaurantnamen wie Lavash oder Konoba? ► Seite 27

Essgeschichten

Eine Großfamilie über ihre unterschiedlichen Ernährungsstile. Vom Fleischfresser über Laktoseintoleranz bis zum Veganer. ► Seite 30

Kirchengeschichten

Die Regenbogenfahne an der Fassade der Pfarre Breitenfeld war die erste an einer österreichischen Kirche. ► Seite 31

achtsam

Wir feiern 2,5 Jahre ACHTSAMER 8. Zeit für einen Rückblick auf viele schöne Begegnungen, Ideen, Projekte und Erfolge in der Josefstadt. Und die vielen engagierten Köpfe im ACHTSAMEN 8. Denn sie sind das, was den ACHTSAMEN 8. ausmacht.

Eine Initiative von SORGENETZ
In Kooperation mit UNI GRAZ
Gefördert aus Mitteln der WiG Wiener Gesundheitsförderung, Für die Stadt Wien
Gefördert aus Mitteln von Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich: Gesundheit Österreich GmbH
Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich
josefstadt.wien.gv.at

Nachbarschaftshilfe & Generationenbegegnung im ACHTSAMEN 8.

In der Josefstadt schauen Jung und Alt aufeinander. Wer keine unmittelbaren Nachbar*innen hat, die in kleineren Notfällen aushelfen, kann sich an den ACHTSAMEN 8. wenden. Der bringt Hilfesuchende und privat bzw. professionell Helfende für individuelle Unterstützung zusammen. Oder wollen Sie ein bisschen Zeit schenken? Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Räume für die Begegnung von Alt und Jung sind ein häufiger Wunsch der Josefstädter*innen. Erzählcafés im Bezirksmuseum, Generationen-Workshops im Volkskundemuseum, Taferlklassler-Besuch im Café Zeitreise der Caritas oder der Tag der ACHTsamkeit waren Gelegenheiten, gemeinsam Kultur und Spiel zu erleben, im Austausch miteinander zu lernen und vor allem neue Bilder von „den anderen" in die Köpfe zu malen.

Sie haben eine Idee für eine Generationen-Aktivität? Wir unterstützen die Verwirklichung.

DemenzWissen

Bei entsprechendem Wissensdurst wenden sich Unternehmer*innen oder privat Interessierte an die Caritas (Linda Rothauer) oder den ACHTSAMEN 8.

Für Schulen gibt es die Möglichkeit, Workshops zu Altwerden und Demenz zu erhalten. Näheres weiß der ACHTSAME 8.

Was macht meinen Betrieb altersfreundlich?

Die Kennzeichnung durch die rosafarbenen „Altersfreundlicher Betrieb"-Sticker signalisiert, dass es sich um ein Unternehmen mit sozialer Verantwortung handelt, und zeigt Hochbetagten und Menschen mit Demenz, dass hier ein Ort ist, an dem ihnen eine besondere Umsicht zuteilwird. Damit bewirken Sie Wichtiges: Alltägliche Wege bleiben bewältigbar, wenn man notwendige Stopps einlegen kann. Und ein warmes Gespräch verscheucht Einsamkeit, ermutigt und wirkt der Isolation entgegen.
Sie haben ein offenes Ohr für Ihre (älteren) Kund*innen, bieten eine WC- und Rastmöglichkeit bzw. haben eine Ahnung vom Umgang mit Vergesslichkeit oder wollen demnächst an einer Schulung zu DemenzWissen teilnehmen? Dann erhalten Sie den Aufkleber vom ACHTSAMEN 8. frei Haus geliefert.
Altersfreundliche Unternehmen: Achtsame Volksschule Lange Gasse, Lange Gasse 36; Bezirksmuseum, Schmidgasse 8; Café Hummel, Josefstädter Straße 66; Café Strozzi, Strozzigasse 24; Caritas Angehörige und Demenz, Strozzigasse 5; commonroom, Florianigasse 54; Format 60+ Atelier der PensionistInnenklubs, Schmidgasse 11; Helferline, Josefstädter Straße 25; La Biancheria, Josefstädter Straße 27; pagabei, Josefstädter Straße 20; Wiener Hilfswerk, Nachbarschaftszentrum 8, Florianigasse 24; Wiener Würstelstand, Pfeilgasse 1.

Tag der ACHTsamkeit und mehr

Tag der ACHTsamkeit: Vergangenen Juni zeigten am Tag der ACHTsamkeit unter dem Motto „Leben findet Stadt!" 40 Institutionen, Initiativen und Unternehmen, was sie für das soziale Miteinander im Bezirk tun: die Josefstadt als 1 km² konsumfreie Begegnungszone zum Kennenlernen, Plaudern und Erfahren, was sich im Bezirk tut, wer was anbietet und was Menschen so alles auf die Beine stellen. Der 2. Tag der ACHTsamkeit findet am 11. Juni 2022 statt. Mitmachen können alle, die zum guten Miteinander beitragen wollen. Der ACHTSAME 8. kümmert sich um die nötigen Formalitäten. Anmeldung ab jetzt möglich!

Die nächsten Termine: 23/03, 16:30h: Achtsames Achterl, mobiler Stammtisch, diesmal zu Gast in der Albertgasse 13–17. Wissen und Austausch rund um nachhaltiges Anbauen und Verwerten von Obst und Gemüse. Special Guests: alte Menschen mit ihrem Erfahrungsschatz. 30/03, 16:30–18h: Erzählcafé Geburtsgeschichten, Bezirksmuseum. 29/04, 16–18h: Erzählcafé Musikgeschichten, Musisches Zentrum Wien. 05/05, 17–20h: Rückblicke – Einblicke – Ausblicke: 2,5 Jahre ACHTSAMER 8., Schlesingerplatz. 19/05, 18h: Josefstadt meets Gundeli (Basel), Atelier Format 60+. 11/06: Tag der ACHTsamkeit, an verschiedenen Orten im Achten.

WAS IST EIGENTLICH DER ACHTSAMER 8.?

www.achtsamer.at

...EIN PROJEKT, gefördert von Fonds Gesundes Österreich, der Wiener Gesundheitsförderung und dem Bezirk. Es unterstützt und vernetzt das Engagement und das soziale Miteinander in der Josefstadt. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen, Unternehmen und Bürger*innen. Koordiniert vom Verein Sorgenetz.

Rückblick in Zahlen: 1 Tag der ACHTsamkeit; 1 Tanzkurs für Senior*innen, MS- und Demenz-Betroffene; 1 Legorampe; 1 Leitfaden Hilfreiche Kontakte in der Josefstadt; 1 Leitfaden Telefonieren mit Menschen mit Demenz; 2 Bürger*innen Foren; 2 Webinare für Unternehmer*innen zum Thema Umgang mit Menschen mit Demenz; 3 Fragestunden rund um Demenz mit der Caritas; 4 Kümmerkästen (Standorte: Nachbarschaftszentrum 8, commonroom, Caritas, Musisches Zentrum Wien); 4 Erzählcafés; 4 Initiativen: Hausaufgaben-Buddies, Achtsam unterwegs, GenerationenWohnen, Brieffreundschaften; 6 Achtsame Achterln; 12 Altersfreundliche Betriebe; 12 Gewinner*innen der Ö1-Initiative „Gewonnene Jahre. Neue Wege ins Alter" – einer davon der ACHTSAME 8.; 44 Brieffreund*innen; 50 Angebote am Tag der ACHTsamkeit; über 50 Kooperationspartner*innen; 130 Teilnehmende bei den Bürger*innen-Foren; ca. 350 Sorge- und Hilfeaktivitäten im Alltag für und von Menschen in der Josefstadt.

► Ideen, Anliegen, Veranstaltungsanmeldungen an office@achtsamer.at, T+43 676 9725447. Termine, Neuigkeiten und unsere Kooperationspartner*innen unter: www.achtsamer.at www.facebook.com/sorgenetz www.instagram.com/achtsamer8

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Diese Ausgabe hat einen besonderen Schwerpunkt – nämlich die bunte und internationale Josefstadt.

Ihre Bewohner:innen haben das Herz auf dem rechten Fleck und das soll mit dieser Ausgabe unterstrichen werden. Aufgrund des Krieges in der Ukraine rücken Menschlichkeit, Solidarität und Nächstenliebe wieder mehr ins Zentrum. Wir werden am 14. April einen Bezirksspaziergang organisieren, bei dem historische und aktuelle Stationen besucht werden, die mit Flucht, Krieg, Zuflucht, Integration und Asyl in Verbindung stehen.

Um über alle Aktivitäten und Veranstaltungen von „derAchte“ auf dem Laufenden zu bleiben, empfehlen wir, sich unter online@derachte.at für unseren Newsletter anzumelden.

Weiters möchten wir uns bei allen herzlich bedanken, die bereits ein Abo abgeschlossen haben und so unsere Arbeit unterstützen. Abos unter: https://derachte.at/abo/

Wir wünschen Ihnen ein friedvolles Osterfest!
Elisabeth Hundstorfer & Team

BEZIRKSSPAZIERGANG: Flucht und Exil in der Josefstadt einst und heute. 14/04/2022, 16h.
Treffpunkt beim Restaurant „Das kleine Paradies“. 8., Blindengasse 3. Anmeldung unter office@derachte.at

Porträt

„Ich koche im Kopf mit“

Was wäre die Josefstädter Straße ohne die roten Äpfel und Paradeiser, die grünen Bohnen und Kräuter, die gelben Zitronen und Melonen des einzigen Obst- und Gemüsegeschäfts? Angela Malaev drapiert täglich mit ihrem Mann Peter die Kisten mit frischer Ware liebevoll vor und im Geschäft – für jede/n nicht nur ein Augenschmaus.

„Seit 37 Jahren sind wir in der Josefstadt“, so die aparte Frau. Kurz verschwindet sie in den Tiefen des schmalen Geschäfts. Sie frittiert noch schnell Brokkoli, denn es wird nicht nur rohes Obst und Gemüse feilgeboten, sondern auch gebackenes Gemüse, Falafel, Hummus und vieles mehr.

Und was hat Angela Malaev in die Josefstadt geführt? Die Liebe … Ihr Mann Peter kam bereits mit 16 Jahren aus Israel mit seiner Familie nach Wien. „Wir kannten uns schon als Jugendliche und haben den Kontakt fünf Jahre lang über eine Brieffreundschaft gepflegt. Dann kam ich aus Israel zu Besuch nach Wien. Ich dachte nicht, dass ich für immer hierbleibe. Wir haben geheiratet und ich bin zu ihm auf die Josefstädter Straße gezogen. Beim Vorbeigehen hat uns der Greißler unseres heutigen Geschäfts angesprochen, ob wir nicht seinen Laden übernehmen wollen. Ich weiß bis heute nicht, wieso er ausgerechnet uns angesprochen hat. Wir waren frisch verheiratet und wollten uns etwas aufbauen. Mein Mann ist gelernter Goldschmied und ich bin eigentlich Krankenschwester. Ich kannte nicht einmal die Gemüsenamen auf Deutsch. Unser Vorgänger hat uns wirklich sehr geholfen – er hat uns zwei Monate lang eingeschult. Leider stehen heute die Leute nicht mehr ab 7 Uhr Schlange vor unserem Geschäft, das ist nicht nur Corona geschuldet, sondern auch den Bauern- und Supermärkten“, so die Mutter von drei Kindern und Großmutter von fünf Enkelkindern.

„Unsere Ware holen wir zwischen März und Oktober direkt von Bauern ab Hof in Aspern, sonst vom Großmarkt Inzersdorf. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen wieder mehr kochen. Warm gehaltene Speisen vom Lieferservice können nie so gut schmecken wie Selbstgemachtes. Ich gebe meinen Kunden auch gleich eine Kochanleitung und Rezepte mit auf den Weg, das gehört zum Service – viele wissen gar nicht, wie man Gemüse frisch zubereitet. Wenn jemand mit einer Einkaufsliste kommt, weiß ich sofort, für welches Gericht eingekauft wird – ich koche immer gleich im Kopf mit.“

Und was schätzt sie an der Josefstadt? „Dass jeder jeden kennt und in meinem Fall auch die Familienbande. Der Bruder meines Mannes betreibt die Schusterei nebenan und meine Schwägerin das Zuckerlgeschäft gegenüber. Ich liebe diese kleine, kompakte Straße. Ich mache auch meine Einkäufe hier.“ Einkaufstipp der Redaktion: Frau Malaev verkauft in ihrem Gemüseladen auch selbst eingekochte Marmeladen, wie Orange oder Quitte mit Ingwer, sowie Mango-Chutney und eingelegte Melanzani.

RechtsTipp

Mag. Balazs Esztegar

STAATSBÜRGERSCHAFT VON KINDERN

Es ist keineswegs selbstverständlich, dass ein Kind automatisch und jedenfalls die Staatsangehörigkeit eines oder sogar beider Elternteile erhält. In dieser Frage halten sich Gerüchte ebenso hartnäckig wie das „gefährliche Halbwissen“.

Staatsbürgerschaft durch Abstammung

Kinder erwerben die österreichische Staatsbürgerschaft mit dem Zeitpunkt der Geburt durch Abstammung, wenn zu diesem Zeitpunkt zumindest ein Elternteil österreichischer Staatsbürger ist. Trifft das nur auf den Vater zu, ist Vorsicht geboten: Sind die Eltern nicht verheiratet, muss die Vaterschaft innerhalb von acht Wochen ab der Geburt vor dem Standesamt anerkannt oder gerichtlich festgestellt werden.

Kinder von unterschiedlichen Staatsangehörigen können durchaus Doppel- oder sogar Mehrfachstaatsbürger werden. Ob das Kind neben der österreichischen auch eine fremde Staatsangehörigkeit erwirbt, richtet sich auch nach den gesetzlichen Bestimmungen des fremden Staates und hier ist wieder Vorsicht geboten: Es ist nicht in jeder Rechtsordnung so, dass das Kind automatisch die Staatsangehörigkeit eines Elternteils erwirbt. Manche Rechtsordnungen verlangen beispielsweise eine Antragstellung durch die Eltern. Dem Kind wird dann in einem Einbürgerungsverfahren die fremde Staatsangehörigkeit verliehen. Das ist aber aus der Sicht des österreichischen Staatsbürgerschaftsgesetzes keine Staatsbürgerschaft durch Abstammung und kann für das Kind zum Problem werden.

Verlust der Staatsbürgerschaft

Wer freiwillig, also aufgrund einer Antragstellung, eine fremde Staatsbürgerschaft erwirbt, verliert nämlich die österreichische. Das gilt auch für Kinder. Ein unbedachter Verleihungsantrag der Eltern für eine fremde Staatsangehörigkeit kann zum Verlust der österreichischen Staatsbürgerschaft des Kindes führen. Auf diese Weise können Kinder bereits in den ersten Monaten ihres Lebens ihre österreichische Staatsbürgerschaft verlieren, wenn die Eltern ohne detaillierte Prüfung der Rechtslage die falschen Schritte (oder die richtigen Schritte in einer falschen Reihenfolge) setzen.

Beibehaltung der Staatsbürgerschaft

Dem Verlust der Staatsbürgerschaft kann man oftmals durch einen sogenannten Beibehaltungsantrag vorbeugen. Die Beibehaltung der Staatsbürgerschaft kann aber nur bewilligt werden, wenn ihr Verlust noch nicht eingetreten ist. Das bedeutet, dass jedenfalls vor der Annahme der fremden Staatsangehörigkeit ein rechtskräftiger Beibehaltungsbescheid vorliegen muss.

Mag. Balazs Esztegar LL.M. ist Rechtsanwalt in 1080 Wien und Experte für österreichisches Staatsbürgerschaftsrecht. Er ist einer der Herausgeber eines Kommentars zum Staatsbürgerschaftsgesetz und Autor des Kapitels Staatsbürgerschaftsrecht im WEKA-Handbuch Asyl- und Fremdenrecht, das jährlich mehrmals aktualisiert wird.

► **www.esztegar.at**

Impressum:
Medieninhaberin und Herausgeberin: Deine Stadt e.U.
Einzelunternehmerin: Mag. Elisabeth Hundstorfer-Riedler.
Verlags- und Redaktionsanschrift: 8., Albertgasse 13–15/2/R03,
+43 699 18974814, redaktion@derachte.at, www.derachte.at
Chefredakteurin: Elisabeth Hundstorfer-Riedler;
Art-Direktion/Produktion: Klara Keresztes; Lektorat/englische Bearbeitung: Sabine Schmidt; Online-Redaktion: Isabella Heugl;
Mitarbeit: Norbert Aschenbrenner, Balazs Esztegar, Irmtraut Karlsson, Manfred Kerry, Ronny Kokert, Nadja Riahi, Wolfgang Sorgo und die KOR8-Bürger:innen-Redaktion ab Seite 25.
„der Achte“ erscheint vierteljährlich, Auflage: 25.000
Nächste Ausgabe: Anfang Juni 2022
Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.
Anzeigenverkauf: Melanie Waldbauer
anzeigen@derachte.at, +43 664 1389100
Newsletter und Eventkalender: online@derachte.at
Abo & Offenlegung (§ 25) unter: www.derachte.at

ausstellen

„Von Sesseln, Schuhen und anderen Menschen“

Die Wiener Künstlerin Eva Hradil, Absolventin der Universität für angewandte Kunst bei Professor Adolf Frohner, präsentiert bei der aktuellen Ausstellung ihre hauptsächlich großformatigen Werke der letzten Jahre, in denen sie poetische Querverbindungen zwischen scheinbar nicht verbundenen Dingen, Menschen und Kontexten schafft.

Eva HRADIL Malerei: Vernissage mit Livemusik am 9. März ab 19.30 Uhr in Anwesenheit der Künstlerin.

► **Bis 20/04/2022. Galerie am Roten Hof. 8., Piaristengasse 1 +43 676 7835525. www.galerieamrotenhof.at**

„FÜR DAS KIND“

Mit den Kindertransporten konnten zwischen Ende November 1938 und 1. September 1939 über 10.000 Kinder aus Deutschland, Österreich, Polen und der Tschechoslowakei, die als „jüdisch“ im Sinne der Nürnberger Gesetze galten, vor den Nazis nach Großbritannien flüchten. Nach dem Novemberpogrom 1938 lockerte die britische Regierung die Einreisebestimmungen und britische Familien wurden aufgerufen, Pflegekinder aufzunehmen. Die Fotoausstellung „Für das Kind“ von Rosie Potter und Patricia Ayre wird am 26. April um 19 Uhr im Bezirksmuseum Josefstadt eröffnet.

► **26/04–29/06/2022. Bezirksmuseum: 8., Schmidgasse 18. So 10–12h, Mi 18–20h sowie nach Vereinbarung. Schulferien geschlossen. www.bezirksmuseum.at**

Unverschämt!

Bei den „Thementagen gegen sexistische Rollenzuschreibungen und für körperliche Selbstbestimmung von Frauen*, Mädchen* und Queers“ setzt sich das Bezirksmuseum am 18. und 19. März mit (fehlender) körperlicher und sexueller Selbstbestimmung von Frauen* auseinander. Mit unterschiedlichen Zugängen wird Frauen*- und Geschlechtergeschichte vermittelt. Weitere Unverschämtheiten wie geschichtswissenschaftliche, aktivistische und künstlerische Inputs und Workshops geben den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit dem Thema „Scham“ historisch und feministisch auseinanderzusetzen. Den Abschluss macht eine „Poetry Slam Show“ mit der Josefstädterin Yasmo und ihrer Kollegin Mieze Medusa.

► **18–19/03/2022. Verpflichtende Anmeldung: www.bezirksmuseum.at/de/bezirksmuseum_8/veranstaltungen/?news=2722**

Die letzten Europäer

75 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg ist Europa von einem Rückfall in nationalistische und fremdenfeindliche Ideologien bedroht. Der europäische Imperativ „Nie wieder!“ wird von vielen in Frage gestellt. Das Volkskundemuseum Wien blickt gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Hohenems unter dem Titel „Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee“ auf jüdische Individuen, die angesichts der Zerstörungen Europas und der versuchten Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden im 20. Jahrhundert nationale und kulturelle Grenzen überschritten und die universelle Geltung von Menschenrechten einforderten.

► **Bis 18/04/2022. Volkskundemuseum. 8., Laudongasse 15–19. Di–So 10–17h, Do 10–20h. www.volkskundemuseum.at**

SICHTBAR MACHEN ...

VON NADJA RIAHI

Rosa Andraschek, Jahrgang 1995, studiert an der Angewandten ortsbezogene Kunst. Ihr Politikwissenschaft-Studium an der Universität Wien war der jungen Frau zu wenig: „Nur wissenschaftlich zu arbeiten, habe ich als limitierend empfunden. Ich wollte mein Wissen erweitern und habe mich für die Kunstuniversität beworben. Grob gesagt setze ich mich inhaltlich mit Räumen und Orten auseinander – und das auf ganz unterschiedliche Art und Weise“, erklärt die Josefstädter Künstlerin.

Für ihre Projekte greift Andraschek häufig zur Fotografie. Ein Beispiel: „Das Projekt ‚412 Namen‘, das ich seit 2018 verfolge, ist eine Auseinandersetzung mit einem ehemaligen KZ-Außenlager in Hirtenberg, in dem Frauen Zwangsarbeit verrichteten. An diesem Ort gibt es bis heute kein öffentliches Erinnerungszeichen. Ich habe versucht, das mithilfe unterschiedlicher Strategien sichtbar zu machen.“ Zu den Strategien gehören Fotografien, die Namensnennung und die temporäre Markierung der Lagerbaracken. Andraschek arbeitet im Rahmen ihrer Projekte auch mit Historiker:innen zusammen. „Aber nicht nur“, ergänzt sie. „In Hirtenberg war der Kontakt zu den Menschen im Ort sehr wichtig. Es gab dort eine Person, die Interesse hatte, mit mir das Projekt zu realisieren.“

Im Oktober 2021 wurde Rosa Andraschek im Leopold Museum mit dem Ö1-Talentestipendium für bildende Kunst ausgezeichnet, das sie aufgrund eines mehrmonatigen Studienaufenthalts in Israel jedoch nicht persönlich entgegennehmen konnte.

Ihre neue Ausstellung „Landschaftsbilder, in Einzelbilder zerlegt, wie Postkarten, wechseln einander ab“ ist bis 15. April im Rahmen der Foto Wien im puuul space im Achten zu sehen. Am 24. März 2022 um 19.00 Uhr sprechen Rosa Andraschek und Univ.-Prof. Dr. Walter Manoschek über Gedenken als künstlerisches Thema und österreichische Vergangenheitspolitik.

► **24/03–15/04/2022. www.puuul.space**

► **Bis 26/06/2022. Gruppen-Ausstellung mit Rosa Andrascheks Werken „Gegen den Strich Interventionen im Öffentlichen Raum“. MUSA des Wien Museums. 1., Felderstraße 6–8 www.wienmuseum.at**

MENSCHENHIRNSCHALE IM ARZNEISCHATZ

Im Bezirksmuseum wird unter dem Motto „Johanna, Maria, der Kaiser, ein alter Löwe und die Welt“ anhand vieler bisher verborgener Schätze erstmals die Geschichte der fünf Josefstädter Apotheken gezeigt.

Das Wort „Apotheke“ bezeichnete ursprünglich einfach einen Lagerraum. Im 14. Jahrhundert entstanden in Wien die ersten Apotheken mit einer „Offizin“ (lat. „officina“ = Werkstatt). Hier wurden Sirupe, aromatische Wässer, alkoholische Destillate, Pflaster, Pillen, Pasten und Pülverchen zubereitet. Die Rohstoffe waren großteils pflanzlicher Herkunft, bis ins 18. Jahrhundert gehörten aber auch Regenwürmer, Hundekot und geraspelte Menschenhirnschale zum Arzneischatz. Zermahlene ägyptische Mumien hat man sogar bis in die 1920er-Jahre als Heilmittel verwendet.

Die Chronik der Apotheken in Wien ist hervorragend dokumentiert. Quellenmaterial und Dokumente liegen hier fast lückenlos vor.

► **13/03/2022: Ausstellungseröffnung 10:30h. Bis 29/01/2023. Bezirksmuseum. 8., Schmidgasse 18. So 10–12h, Mi 18–20h sowie nach Vereinbarung. Schulferien geschlossen. www.bezirksmuseum.at**

Lehrlingsausbildung integrativ!

Die Galerie unik.at und die Saftbar Mentorix haben sich längst auf der Josefstädter Straße etabliert. Dass es sich dabei um mehr als einen Shop mit Kunsthandwerk und ein Lokal mit gesunden Getränken handelt, ist hingegen weniger bekannt.

Jasmin an ihrem Lieblingsarbeitsplatz – der Kassa.

► **Galerie unik.at.**
8., Josefstädter Straße 40.
Mo–Fr 10–18h, Sa 10–14h
► **Mentorix Saftbar. Mo–Fr 10–18h**

► Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Iris Berger-Merwald: +43 1 4065033-42 oder iris.berger-merwald@unik.at. In der Regel: Praktikum (1 bis 4 Wochen unbezahlt, voll von unik.at finanziert und versichert), dann nach Absprache ein oder mehrere Tage/Woche Mitarbeit im externen Betrieb mit anteiliger Finanzierung und final nach Lehrabschluss optimalerweise Übernahme des voll ausgebildeten Lehrlings. **www.unik.at**

Menschen mit besonderen Bedürfnissen wird hier ein Ausbildungsplatz geboten, um ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die Galerie unik.at verkauft nicht nur Handwerkskunst von renommierten Künstler:innen, sondern auch von Projektteilnehmer:innen gefertigtes Keramik- und Holzgeschirr sowie Spiele, Schmuck und Textilien. Die Saftbar Mentorix ist ebenfalls weit mehr als ein „Saftladen" mit frischgepressten Juices aus Obst und Gemüse, sondern, wie auch die Galerie, ein Arbeitsintegrationsprojekt für Menschen mit mindestens 50%iger Behinderung. Seit dem Jahr 2000 gehört die Berufsintegrationsinitiative höchst erfolgreich zur Josefstadt. Der Verkaufserlös der beiden Geschäfte fließt zu 100 Prozent in die projektinterne Lehrlingsausbildung.

„derAchte" hat Theodor (29) aus der Saftbar und Jasmin (19) aus der Galerie getroffen, um mit ihnen über ihre Ausbildung als Einzelhandelskaufmann bzw. -kauffrau zu sprechen. Im Rahmen des Projekts wird außerdem auch die Lehre zur/zum Bürokauffrau/-mann angeboten. Theodor ist bereits im dritten Lehrjahr und einmal in der Woche bei der Firma Müller in der Schreibwarenabteilung: „Ich liebe es, bei Müller zu arbeiten. Schreib- und Bastelwaren sind meine Leidenschaft. Ich betätige mich selbst gerne künstlerisch und ich kenne mich mittlerweile wirklich gut aus. Ich kann sicher genauso gut beraten wie meine Kolleg:innen, die regulär bei der Kette arbeiten. Ich hoffe, dass ich von Müller übernommen werde!" Theodor ist nicht nur bei seinen Prüfungen sehr erfolgreich, die er regelmäßig mit sehr gutem und ausgezeichnetem Erfolg abschließt, sondern hat mit seinen Bildern und literarischen Texten auch schon viele Preise beim KUS, dem Kulturpreis der Wiener Berufsschulen, abgeräumt. Von seinem künstlerischen Talent kann man sich auch in der Saftbar Mentorix überzeugen – die gesamte Deko stammt von Theodor.

Auch Jasmin ist begeistert von ihrem Ausbildungsplatz: „Am liebsten bin ich an der Kassa." Selbst im stressigen Weihnachtsgeschäft hatte sie alles in der Galerie unik.at gut im Griff. Sie wäre gerne im Bereich Mode tätig und lässt sich oft von den Designer:innen, die ihre Produkte bei unik.at verkaufen, inspirieren. In ihrer Freizeit strickt und häkelt sie mit Leidenschaft eigene Kreationen.

Das Team von unik.at bzw. Mentorix ist immer auf der Suche nach Praktikumsplätzen für seine Schützlinge. Iris Berger-Merwald, eine der engagierten unik.at-Mitarbeiterinnen, betont: „Es ist wichtig, dass unsere Lehrlinge auch wissen, wie es in der freien Wirtschaft ist, und diese bekommt über uns jederzeit zu sehr günstigen Konditionen einen Lehrling, denn die Lehrlingsentschädigung ist nur anteilig zu entrichten. So ist das auch für kleinere Unternehmen eine Möglichkeit, eine zusätzliche Arbeitskraft zum Beispiel nur an einem Tag in der Woche zu bekommen. Wir übernehmen alle Kosten für die Tage in der Berufsschule, es sind nur die Tage zu vergüten, die der Lehrling wirklich im jeweiligen Unternehmen war. Natürlich gibt es auch Schnuppertage und Praktika zum Kennenlernen. Außerdem fällt die ganze Logistik, wie die Lohnverrechnung, weg, weil das alles über uns läuft."

Leider gehen steigende Arbeitslosenzahlen Hand in Hand mit sinkenden Vermittlungschancen für Menschen mit Behinderung. Darum ist es wichtig, dass viele – getreu dem „derAchte"-Motto #bleibinderjosefstadt – in der Galerie unik.at einkaufen und regelmäßig mit einem Vitaminshot aus der Saftbar ihr Immunsystem stärken, damit die Finanzierung der Ausbildungsplätze gesichert ist. Ebenso wichtig ist es, dass sich Kooperationspartner – sprich Josefstädter Unternehmen – bereit erklären, Praktikumsplätze für Lehrlinge anzubieten.

AUFRECHT DURCHS LEBEN GEHEN

Die Marke Vega Nova gibt es seit rund 40 Jahren. Sie zählt zu den Pionieren in Sachen gesundes Gehen, Liegen und Sitzen. Auch die Philosophie von Nachhaltigkeit, Regionalität und fairer Produktion wird hier seit Jahrzehnten bewusst gelebt.

Hanna und Florian Alber auf dem Schlafsofa Emma, das sich mit wenigen Handgriffen in ein Gästebett verwandelt.

Das einladende Geschäft in der Josefstädter Straße/Ecke Lerchengasse lockt nicht nur mit tollen Schuhen, sondern auch mit ergonomischen Sitzmöbeln und vielem mehr. Vega Nova ist ein Familienbetrieb, der von Hanna Albers Vater in Oberösterreich gegründet wurde. Heute hat Vega Nova seinen Sitz in Salzburg.

„derAchte" hat mit Hanna und Florian Alber von Vega Nova gesprochen.

Was hat Sie mit Ihrer Filiale in die Josefstadt geführt?
„Mein Vater hatte in der Nähe eine kleine Wohnung, er war, so wie ich, immer gerne in Wien. Bei einem Spaziergang entlang der Josefstädter Straße hat er dann das Geschäftslokal entdeckt. Seit 2012, also genau seit zehn Jahren, sind wir hier", erzählt Hanna Alber.

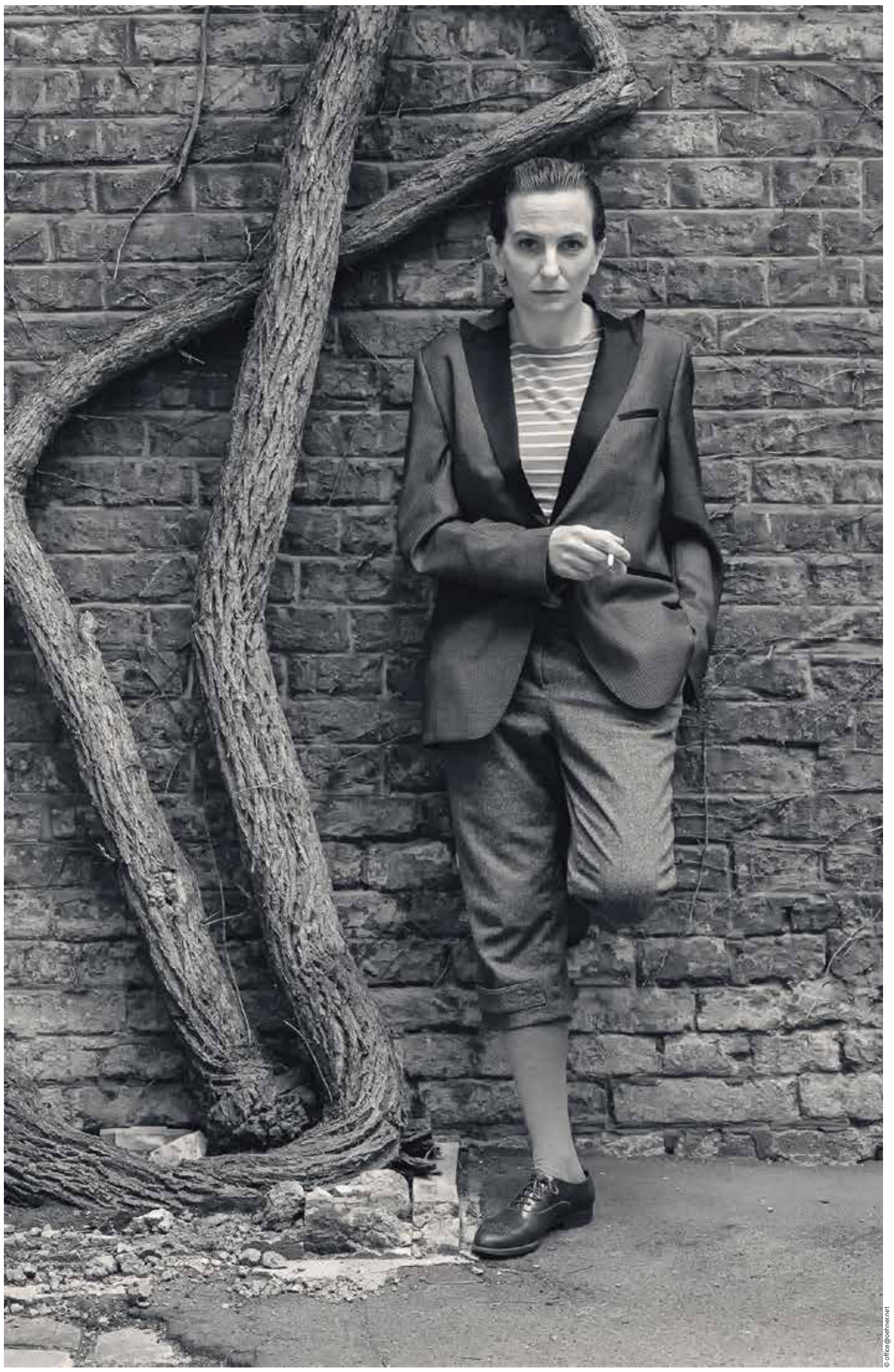
Was ist Ihr Anspruch an Ihre Produkte?
„Bei uns stehen generell der Mensch und seine individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt", betont Florian Alber. „Mit Corona war unser Geschäft insgesamt zwar nicht berauschend, wir haben aber vom Trend zum Homeoffice in puncto hochwertiger Bürostühle profitiert. Es wurde auch mehr in den Wohnraum investiert. Wenn die Menschen weniger Geld haben, achten sie mehr auf Qualität. Es wird nicht schnell, schnell das billigste Stück, das rasch wieder weggeworfen wird, gekauft. Die Lebensdauer ist ein wichtiger Aspekt. Unsere Bürostühle haben den kleinsten CO_2-Fußabdruck und zehn Jahre Garantie. Ein Stuhl vom Wohnmöbeldiscounter hat hingegen oft nur eine Lebensdauer von eineinhalb Jahren", so der Salzburger.

„Unsere metallfreien Massivholzbetten produzieren wir im Steyrtal, die Schlafsofas kommen aus Deutschland, und die Matratzen werden in unserer Wollwerkstatt in Niederösterreich hergestellt. Alles Handarbeit", kommt Hanna Alber ins Schwärmen. Auch in Sachen Schuhe ist man bei Vega Nova der Zeit voraus. „Wir führen eine Barfuß-Schuhlinie, die natürlich gegerbt wird, und es wird auch auf die Kompostierung geschaut – normalerweise werden Schuhe verbrannt, das lässt extreme Schadstoffe entstehen."

Und was halten Sie von vegan?
„Da gibt es zwei Herangehensweisen, wie bei der Ernährung. Ich halte nichts davon, wenn die Schuhe, nur damit sie vegan sind, aus Kunststoff oder Plastik bestehen und in China hergestellt werden. Aber auf diesem Sektor tut sich ohne Zweifel einiges", so Florian Alber.

Noch einmal zurück in die Josefstadt. Was ist wichtig für die Standortwahl?
„Für uns käme ein Shoppingcenter nie in Frage. Die Standortwahl ist Teil unserer Geschäftsphilosophie mit guter lokaler Beratung. Für das Stadtbild ist eine belebte Erdgeschoßzone mit feiner kleiner Auswahl wichtig. Die Gleichmacherei der Konzerne macht alles austauschbar und das kann nicht zur Lebensqualität beitragen", so Hanna Alber. „Auch der persönliche Kontakt unter den Geschäftstreibenden ist sehr wichtig. Man kann sich gegenseitig Kunden schicken, wenn man selbst etwas nicht im Sortiment hat, was der Nachbar führt. Außerdem haben wir uns vorgenommen, immer wenn wir in Wien sind, die Buntheit der Josefstadt zu genießen, und das vor allem kulinarisch. So ein vielfältiges Angebot haben wir in Salzburg nicht", so Hanna Alber abschließend.

► **Vega Nova**
8., Josefstädter Straße 63
Mo-Fr 10-13, 14-18h, Sa 10-15h
Telefonische Beratung
+43 1 403 02 73
www.veganova.at



© office@oelhner.net

„ICH WERDE DIE WELT NICHT RETTEN“ ...

VON ELISABETH HUNDSTORFER

... sagt uns Deborah Sengl beim Gespräch in der „derAchte“-Redaktion. Damit mag sie wohl recht haben, aber mit ihrer Kunst trägt sie dazu bei, unsere Welt etwas besser zu machen – denn sie öffnet uns die Augen.

Deborah Sengl ist eine der erfolgreichsten Künstlerinnen Österreichs. Als „waschechte“ Josefstädterin, wie sie selbst betont, ist sie mit dem Bezirk sehr verbunden. Ihre Kunst ist immer gesellschaftskritisch und oft entdeckt man sich selbst in einem ihrer Werke.

Sie sind in der Josefstadt aufgewachsen. Sind Sie auch hier zur Schule gegangen?
Nein, ich habe meine ganze Schulkarriere im Lycée verbracht. Diese Jahre haben mich sehr geprägt, was sich in einigen meiner Arbeiten auch widerspiegelt. Aber ich habe immer in der Josefstadt gewohnt. Ich bin nur einmal von der Laudongasse (Ecke Blindengasse) in die Schmidgasse gezogen – sozusagen von der oberen in die untere Josefstadt.

Ich lebe im gleichen Haus wie meine Eltern. Das Haus ist ein Familiengemeinschaftshaus und wir schauen alle sehr darauf – besonders meiner Mutter liegt auch das Ambiente rundherum, sprich die Gasse, sehr am Herzen. Den U-Bahnbau spüren wir derzeit natürlich schon.

Was schätzen Sie besonders an der Josefstadt?
Dass sich die Josefstadt auf ihre konservative, aber sympathische Art nicht wesentlich verändert und so ihren Charakter bewahrt. Die Josefstadt ist sehr gastronomisch und das schätze ich, weil ich gerne gut esse. Im Hold auf der Josefstädter Straße trifft man immer jemanden zum Plaudern. In gemütlichen Lokalen wie dem Kommod, Rosnovsky oder Heidenkummer einen Abend verbringen zu können, gehört zum Charme der Josefstadt.

Die Kleinstrukturiertheit der Geschäfte liebe ich sehr. Hier kann ich mir Schuhe kaufen, die nicht jeder hat, abseits des Massenkonsumwahns. Ich weiß, wo ich einen Knopf bekomme, und die schönen Aufschriften, wie zum Beispiel bei der „Plissé-Ajour-Endl-Werkstätte“ in der Piaristengasse, tragen dazu bei, dass man die Josefstadt nicht verlassen möchte.

Und was fehlt Ihnen in der Josefstadt?
Ein Kino und auf jeden Fall ein Schwimmbad. Ich schwimme sehr gerne – und wenn ich zwischen Kino und Schwimmbad wählen müsste, würde ich mich wahrscheinlich fürs Schwimmbad entscheiden.

Sie und auch Ihre Eltern legen sehr viel Wert auf Ihr Outfit.
Mode ist mir prinzipiell egal. Ich und auch meine Eltern sind Individualisten. Jeder hat seinen eigenen Stil – eine gewisse verwandtschaftliche Erscheinungsform ist dennoch nicht zu übersehen. Man wird dadurch unverkennbar. Auch in der Kunst ist eine eigene Handschrift wichtig. Im Lycée wurde sehr viel Wert auf Marken gelegt. Anfangs habe ich da noch mitgespielt, aber schon sehr früh habe ich meinen eigenen burschikosen Stil entwickelt. Ich fühle mich in der Masse nicht wohl. Die Menschen wollen in der Regel immer wo dazugehören.

Da sind wir schon beim zentralen Thema Ihrer Kunst.
Ja – das Tarnen und Täuschen. Jeder versucht immer eine Rolle zu spielen.

Ich liebe Tiere ...

Den Josefstädter:innen ist vor allem Ihre ZebraTigerin an der Hauswand im Tigerpark als Installation von Victoria Coelns „Wiener Lichtblicke“ in Erinnerung.
Dass ich im Tigerpark meine ZebraTigerin nehme, war ein wenig aufgelegt. Sie verkörpert Opfer und Täter in einem und hat deshalb auch zur Thematik „Menschenrechte“ sehr gut gepasst.

Durch die Kollaboration mit Victoria Coeln ist Ihre Kunst in Ihrem Heimatbezirk angekommen.
Ja, meine TaubenRatte und RattenTaube sind nicht nur im Hamerling herumgeflogen, sondern sogar in meiner Gasse, wo ich wohne – auf der Fassade des Bezirksmuseums.

Und was haben diese Tiere mit dem Motto „Zivilcourage“ der jüngsten „Wiener Lichtblicke“ zu tun?
Eine Taube kann man als Friedenstaube verstehen. Und das zweite Tier meiner „Hybridwesen“, die Ratte, symbolisiert für die Menschen meist Krankheiten und Dreck. Ratten sind aber sehr schlaue und faszinierende Tiere. Von ihrer bedeutenden Rolle für den humanmedizinischen Fortschritt mal ganz abgesehen ...

Sie haben sich mit Ratten bereits sehr intensiv in Ihrem aufsehenerregenden Werk „Die letzten Tage der Menschheit“ auseinandergesetzt. Für das Essl Museum inszenierten Sie das Karl-Kraus-Stück mit 200 präparierten weißen Ratten.
Das ist sicher eine meiner wichtigsten Arbeiten. Ich habe zwei Jahre daran gearbeitet. Ich hatte Angst, dass mich die Karl-Kraus-Kenner steinigen werden, aber das Gegenteil war der Fall. „Die letzten Tage der Menschheit“ wanderte weiter – unter anderem nach Albanien, Bratislava und zur Buch Wien.

Haben Sie keine Probleme mit Tierschützern?
In der Regel nicht. Ich beziehe meine Präparate aus guten Quellen, wo ich ein reines Gewissen haben kann. Ich liebe Tiere. Ich lebe seit über 17 Jahren mit meinem wunderbaren Kater Fernet. Ich hatte nur einmal wirklich arge Probleme mit der katholischen Piusbruderschaft. Das ging sogar so weit, dass sie Morddrohungen gegen mich ausgesprochen haben – wegen eines Werks aus der Serie „Via Dolorosa", das Tierleid in der Nahrungsproduktion mit einem gekreuzigten Huhn thematisiert. Was auch eindeutig zu erkennen ist, denn auf der Inschrift steht nicht INRI, sondern KFC der US-Fast-Food-Kette Kentucky Fried Chicken.

Ich nehme gerne Tiere für meine Arbeiten, weil sie lebendig waren – das bleibt drinnen, da wird die Geschichte anders erzählt. Kunst kann vieles erzählen, was man sich sonst nicht traut. Ich versuche das niederschwellig zu tun. Ich halte nichts von der Überintellektualisierung der Kunst. Kunst kann Themen nahbar machen.

War Ihre Intervention „Escape!" zum Thema Flucht ein Angebot, das für ein breiteres Publikum gedacht war?
Ja. Es sind zwar nicht die Massen gekommen, von denen man sich erhofft hätte, dass man sie vielleicht zum Umdenken anregen könnte. Ich werde die Welt nicht retten. Man muss ehrlich sagen, man bewegt sich in seiner Blase. Es sind vor allem Menschen gekommen, die sich mit diesem Thema ohnedies schon auseinandergesetzt haben. Mich hat die damals herrschende Empathielosigkeit den Flüchtlingen gegenüber sehr beschäftiget. Ich war in rund 50 unterschiedlichen Escape-Rooms und habe dieses sehr beliebte interaktive Spiel für das Thema Flucht aufbereitet. Dabei hat mir die Zusammenarbeit mit dem Escape-Room-Betreiber Michael Ginner von Time Busters und der Organisation „Fremde werden Freunde" sehr geholfen. Ich habe sie bewusst dazu eingeladen mitzumachen und ich habe sehr viel durch diese Zusammenarbeit gelernt. Die Vermittlung des Themas „Flucht" über die Methode des Spiels ist uns sehr gut gelungen.

Ich finde, dass Überrespekt vor Künstler:innen und zu viel Ehrfurcht vor der Kunst oft hinderlich sind, um ein Thema an die Frau, den Mann zu bringen.

Meine Arbeit „SenCity" ist im Audioversum Innsbruck als Sonderausstellung das ganze Jahr 2022 für Groß und Klein zu erleben. Diese Indoor-City in 3D ist permanent beschallt mit den Geräuschen einer Stadt wie Vögel, Verkehr, Kirchenglocken … Es geht um Lärmverschmutzung, ein akustischer Städtetrip – transportiert via klangbasierter Augmented Reality.

Als Nächstes werde ich mit der Volkshilfe in Anlehnung an meine Arbeit zum Thema Flucht das Thema Kinderarmut im Museumsquartier Wien umsetzen – wiederum als Escape-Room in Kooperation mit Micheal Ginner von Time Busters.

Das Ganze wird mit Mai eröffnet. Ich wusste nicht, dass jedes fünfte Kind in Österreich von Armut bedroht ist. Man muss bewusst machen, wie krank unsere Gesellschaft ist und was noch zu tun ist. Interdisziplinäre, spartenübergreifende Zusammenarbeit halte ich für ein sehr geeignetes Mittel, um ein so wichtiges Thema zu transportieren. Ich gehe immer mehr in diese Richtung.

Interdisziplinär ist das Stichwort. Ich habe auf Social Media entdeckt, dass Sie mit Barbara Kaufmann gedreht haben?
Das neue Projekt von Barbara Kaufmann ist ein Dokumentarfilm. Sie erzählt die Geschichten der Frauen ihrer Familie durch andere Frauen, eine davon bin ich. Mich fasziniert auch Literatur, Theater oder Film. Man muss sich trauen, ins Bewegte zu gehen – reale Bilder, nicht fiktional. Das finde ich sehr spannend und wird in Zukunft in meinen Arbeiten vermehrt eine Rolle spielen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

© Helmut Prochart

© office@oehner.net

Zur ZebraTigerin von Deborah Sengl gesellte sich heuer eine Tauben-Ratte bzw. RattenTaube.

© Mischa Nawrata

Deborah Sengl in ihrem Atelier

Deborah Sengl

© office@oehner.net

Deborah Sengl (geb. 1974 in Wien) studiert ab 1992 an der Universität für angewandte Kunst Wien (Meisterklasse Mario Terzic, Abteilung für visuelle Mediengestaltung) und absolviert 1995 ein Gastsemester an der Kunsthochschule Berlin/Weißensee (Modeabteilung). 1997 macht sie ihren Diplomabschluss (Meisterklasse C.L. Attersee, Abteilung Bildende Kunst). Seither zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Jüngste Werkserien: Shades of Gray und Coro(h)na. Deborah Sengl lebt in der Josefstadt und arbeitet in Neubau.

► **deborahsengl.com**

„ESCAPE!"

„ESCAPE!", das aufsehenerregende Kunstprojekt von Deborah Sengl zum Thema Flucht, dokumentiert in einem reich bebilderten Band, der nicht nur die Atmosphäre der Escape Rooms im Museumsquartier Wien einfängt, sondern anhand vieler Details zeigt und in pointierten Kurz-Essays beschreibt, was Flucht bedeutet. „‚ESCAPE!' soll und kann keine reale Fluchtgeschichte nacherzählen. Vielmehr möchte ich einen Eindruck der emotionalen Ausnahmesituationen geben, die den Geflüchteten widerfahren. Über diesen Weg erhoffe ich mir, das Unnachvollziehbare nahbarer zu machen und somit den Blick, den Verstand und zuletzt das Herz denen gegenüber zu öffnen, deren Schicksale vielen so fremd erscheinen mögen", erläutert Deborah Sengl.

► **ISBN/EAN978-3-7011-8168-1, Verlag: Leykam, 2020, 152 Seiten**

Sen(gl)-City

© Michaela Pletzer

Die Audioversum-Besucher:innen werden geradezu hineingezogen in das Stadtlabyrinth der Künstlerin Deborah Sengl. Im Original auf Büttenpapier gezeichnet und gemalt, wurde es in Menschengröße zu einer 3D-Welt nachgebaut, die Orient und Okzident, alte und neue Welt vereint. Das Besondere an der „SenCity" ist, dass die Besucher:innen via Kopfhörer in eine erweiterte Audio-Welt eintauchen und sich auf klangbasierte Augmented Reality (AR) konzentrieren können. Sie werden wahlweise in ein Rätselspiel versetzt oder von verschiedenen Klängen eingehüllt.

► **AUDIOVERSUM Science Center. Wilhelm-Greil-Straße 23, 6020 Innsbruck. Di–So 10–17h. www.audioversum.at**

Wichtige Ausstellungen 2022 in Wien

Ab Mai 2022: „POVERTY ESCAPE"

Ein Projekt gegen Kinderarmut in Zusammenarbeit mit Time Busters und der Volkhshilfe Wien.

► **Museumsquartier Wien. 7, Museumsplatz 1. www.mqw.at**

Ab Herbst 2022: „SHADES OF GRAY"

Zurückblicken in den Alltag von gestern …

► **Galerie Reinthaler. 6., Gumpendorfer Straße 53. www.agnesreinthaler.com**

'I WON'T SAVE THE WORLD'

While this may be true, Deborah Sengl's eye-opening art may still be helping to make the world a better place.

Born and bred in the Josefstadt, Deborah Sengl is one of Austria's most successful artists. In her recent project 'Escape!' she used the popular format of escape rooms to convey a tangible experience of flight and migration and the emotional toll it takes on refugees. Was this intervention intended for a broader audience? 'Yes, though it didn't attract the mass audience we would have liked to reach so as to encourage people to reassess their views. I won't save the world. Let's be real: We know that people tend to stay in their own bubble. Those who came were predominantly those who had already thought about the issue.'

Her next project will start in May: 'Poverty Escape' is also built around an escape-room experience and focuses on child poverty. 'I didn't know that one in five children in Austria is threatened by poverty. It is important to show how crazy our society is and what still needs to be done. I think interdisciplinary collaboration is the best approach to raise awareness of such a vital issue.'

Both Deborah Sengl and her parents are known for their distinctive style. 'I don't really care about fashion. When I was in school, labels were a big thing but I soon developed my own boyish look. I don't like being part of a crowd. People tend to always want to belong somewhere.' This is also a central theme of her art. 'Yes: disguise and deceive. Everybody is always trying to play a role.'

Josefstadt locals will remember Sengl's 'Zebra Tigress' on a wall in Tigerpark as part of Victoria Coeln's project 'Vienna Rays of Hope': 'It was the logical choice for that location. The Zebra Tigress embodies both the victim and the perpetrator and it tied in perfectly with last year's overall theme of human rights.' Other hybrid creatures included her Rat Dove/Dove Rat. 'Doves are symbols of peace while rats are often associated with dirt and disease. However, they are very smart and fascinating animals.'

Rats also played a role in Deborah Sengl's adaptation of Karl Kraus's 'The Last Days of Mankind' which she restaged with 200 taxidermied white rats. Has she ever run into trouble with animal rights activists? 'Not really. The only time it got really bad was when the Catholic Society of Saint Pius X came after me because of a work from my "Via Dolorosa" series where I used a crucified chicken to address the suffering of animals in food production. Which was also clear from the inscription that read KFC and not INRI. I like using animals in my works because they were alive once – something of that remains and helps to tell the story differently. Art can say many things you might otherwise shy away from. I don't like the over-intellectualisation of art – I prefer a low-threshold approach. Art can make things more tangible.'

Ihr **wienART**iger **GalerieShop** hinter dem Parlament.

8., Josefsgasse 1. Di–Sa 11–18 Uhr
wiena.rtig.at

AUSSTELLUNGEN

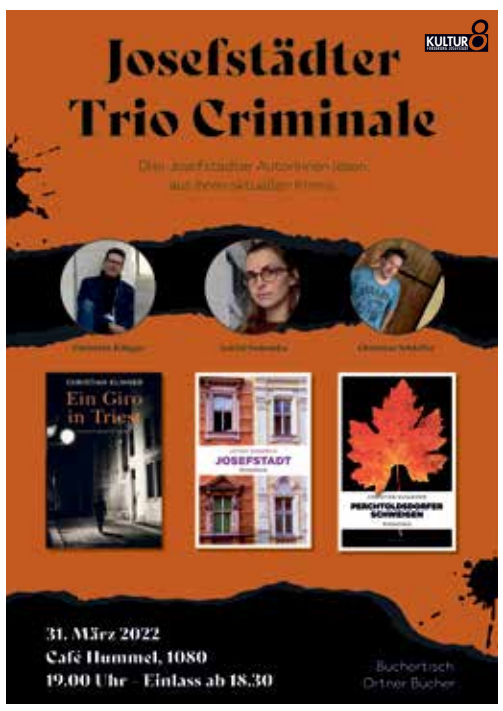
GALERIE WIENARTIG
8., Josefsgasse 1/2
Di–Sa 11–18h.

08–12/03/2022,
Elisabeth Mamoli
18–25/05/2022,
Sonderaustellung Harry Ergott

THEATER & LESUNG

PYGMALION THEATER
8., Alser Straße 43.
+43 1 402 8685, www.pygmaliontheater.at

02/03/2022, 19.30h. Franz Kafka *„Ein Bericht für eine Akademie"*
03/03/2022, 19.30h. Fjodor Dostojewski *„Der Spieler"*
04/03/2022, 19.30h. Stefan Zweig *„Die Schachnovelle"*
05/03/2022, 19.30h. Peter Bielesz *„Begegnung mit Seltsam"*
06/03/2022, 19.30h. GASTSPIEL Theatergruppe *„Svung"*/„Eljuthatunk messzire" – *„Wir kämen in der Ferne an"*. Sprechtheater in ungarischer Sprache
09/03/2022, 19.30h. Radu F. Alexandru *„Im Spiegel"*
10/03/2022, 19.30h. Thomas Bernhard *„Die Macht der Gewohnheit"*
11/03/2022, 19.30h. Dario Fo *„Geschichte einer Tigerin"*
12/03/2022, 19.30h. Franz Kafka *„Ein Bericht für eine Akademie"*
16/03/2022, 19.30h. Franz Kafka *„Die Verwandlung"*
17/03/2022, 19.30h. Wolfgang Borchert *„Draußen vor der Tür"*
18/03/2022, 19.30h. Radu F. Alexandru *„Im Spiegel"*
19/03/2022, 19.30h. Franz Kafka *„Ein Bericht für eine Akademie"*
23/03/2022, 19.30h. Franz Kafka *„Die Verwandlung"*
24/03/2022, 19.30h. Dario Fo *„Geschichte einer Tigerin"*
25/03/2022, 19.30h. Thomas Bernhard *„Die Macht der Gewohnheit"*
26/03/2022, 19.30h. Stefan Zweig *„Die Schachnovelle"*
30/03/2021, 19.30h. Irmgard Keun *„Das kunstseidene Mädchen"*
31/03/2022, 19.30h. Fjodor Dostojewski *„Der Spieler"*



VIENNA'S ENGLISH THEATRE
8., Josefsgasse 12,
+43 1 402 12 60-21
www. englishtheatre.at
Vorstellungen Mo–Sa

Bis 08/04/2022, 19.30h. Lucas Hnath *„A Dolls House, Part 2"*
19 /04/2022- 26 /04/2022, 19.30h. V.E.T. Special - Vienna's English Theatre Academy presents
„A monster calls"
28–30/04/2022, 19.30h. V.E.T. Special: Sergi Pompermayer y Pep Anton Gómez *„La comedia de las mentiras"*
16/05–07/07/2022, 19.30h. Allan Knee *„Syncopation"*

ANNO LITERATUR SONNTAG
Café Anno: 8., Lerchenfelder Straße 132
annoliteratursonntag.wordpress.com

13/03/2022, 20h. Lesung Stephanie Ortner
20/03/2022, 20h. Lesung Carolina Reichl
27/03/2022, 20h. Lesung Elias Hirschl
03/04/2022, 20h. Lesung Verena Dürr
10/04/2022, 20h. Präsentation der Literaturzeitschriften *„& Radieschen"* #61 – „Kraut & Rüben" & „DUM – Das ultimative Magazin" # 101 – „Komplex"
24/04/2022, 20h. Lesung Armela Madreiter
01/05/2022, 20.30h. Lesung Lena Hödl
08/05/2022, 20.30h. Lesung Jakob Kraner
15/05/2022, 20.30h. Lesung Chili Tomasson
22/05/2022, 20.30h. Lesung Barbara Rieger
29/05/2022, 20.30h. Lesung Janea Hansen

ANNO DIALEKT DONNERSTAG
Café Anno: 8., Lerchenfelder Straße 132
annoliteratursonntag.wordpress.com

03/03/2022, 20h. Lesung & Musik: Orges Toce & Bernd Satzinger
10/03/2022, 20h. Lesung Jasmin Gerstmayr
17/03/2022, 20h. Lesung Semira Ali
24/03/2022, 20h. Lesung & Musik Und die scheenen Hoa (Katharina Pichlmayer & Ricarda Kolck-Thudt)
31/03/2022, 20h. Lesung Renate Schiansky
07/04/2022, 20h. Lesung & Musik: Reinhart Glöckl
21/04/2022, 20h. Lesung Eva Lugbauer
28/04/2022, 20h. Lesung Katharina Ferner
05/05/2022, 20.30h. Lesung Tereza Hossa
12/05/2022, 20.30h. Lesung Lea Bacher
19/05/2022, 20.30h. Präsentation der Dialektzeitschrift *„Morgenschtean"*: „Prost Mahlzeit"

MUSIK

TUNNEL VIENNA LIVE
8., Florianigasse 39
www.tunnel-vienna-live.at

02/03/2022, 20h. Aliosha Biz & Karl Stirner
11/03/2022, 20h. Kollegium Kalksburg *„nua nix neiches"*
12/03/2022, 20h. wienerzucker
17/03/2022, 20h. Reverend Stomp
18/03/2022, 20h. Belle Fin
19/03/2022, 20h. Merd Saplo
01/04/2022, 20h. Wiener Tschuschenkapelle
02/04/2022, 20h. Peter Kern – Solo
04/04/2022, 20h. Oliver Gruen Blues Session
05/04/2022, 20h. Rock Session by Stephan Kutscher
06/04/2022, 20h. René Peckl - Szenische Lesung: *„Quoi de neuf"*
07/04/2022, 20h. Pub Quiz
09/04/2022, 20h. Sebastian Schmidt – Blues
11/04/2022, 20h. Jazz Session by Michi Seyfried
13/04/2022, 20h. Danny's Open Mic
14/04/2022, 20h. Tunnel Newcomer
24/04/2022, 20h. Amelie Siba – Singer/Songwriter aus CZ
26/04/2022, 20h. Ladies First Session
27/04/2022, 20h. Wernfried Gappmayer - Singer/Songwriter
29/04/2022, 20h. Peter Kern – Solo
02/05/2022, 20h. Oliver Gruen Blues Session
03/05/2022, 20h. Rock Session by Stephan Kutscher
04/05/2022, 20h. Rythm and Poetry
05/05/2022, 20h. Pub Quiz
07/05/2022, 20h. Okello's Standup Comedy
09/05/2022, 20h. Jazz Session by Michi Seyfried
10/05/2022, 20h. Open Phil
11/05/2022, 20h. Danny's Open Mic
13/05/2022, 20h. Sebastian Schmidt – Blues
14/05/2022, 20h. The Starbugs
16/05/2022, 20h. Jason Kaldis – Standup Comedy
18/05/2022, 20h. Poetry Slam
21/05/2022, 20h. Peter Kern – Solo
31/05/2022, 20h. Ladies First Session

B72
8., Hernalser Gürtel 72-73

11/03/2022, 19h. Flirtmachine / Alexander Massiv / The Kadesh / Poellmama
17/03/2022, 20h. Prezident
18/03/2022, 20.30h. Jolphin / Old Mrs. Bates / Jeanny
19/03/2022, 20.30h. Sofia Portanet
21/03/2022, 20h. Jon and Roy
24/03/2022, 20h. So Much More
27/03/2022, 20h. Michael Malarkey
01/04/2022, 20h. The Picturebooks, Warish
04/04/2022, 20h. DEXTER «Yung Boomer» Tour 2022
05/04/2022, 20h. June Coco
06/04/2022, 20h. The Blue Stones
15/04/2022, 20h. FYI: The Beths (NZ) + Support
17/04/2022, 20h. Zola Blood
20/04/2022, 20h. Matthew Mole
21/04/2022, 20h. Steiner & Madlaina
22/04/2022, 20h. Olivia Goga | Sinikka Monte
23/04/2022, 20h. Anoki & Kaltenkirchen
28/04/2022, 20h. Shelter Boy
29/04/2022, 20h. Ferge X Fisherman
02/05/2022, 20h. Bloodhype
16/05/2022, 20h. Son Mieux
21/05/2022, 20h. Tr/st
30/05/2022, 20h. GBH – 40th Anniversary +1

CHELSEA
8., Lerchenfelder Gürtel U-Bahnbögen 29-30,
www.chelsea.co.at

03/03/2022, 20h. Chelsea Pop Culture Pub Quiz
05/03/2022, 20h. Combat Beach / Curb
09/03/2022, 20h. Pallfi
10/03/2022, 20h. Bulbul
12/03/2022, 20h. Eerah / In Da Garda
18/03/2022, 20h. The Palais / Monokay
19/03/2022, 20h. Ronia
22/03/2022, 20h. Porridge Radio (Uk)
24/03/2022, 20h. Black Palms Orchestra & Guests
25/03/2022, 20h. Adult / Plack Plague
26/03/2022, 20h. Portobello Express / The Everly Others
31/03/2022, 20h. The Monsters
01/04/2022, 20h. Rokko Weissensee
02/04/2022, 20h. Attwenger
04/04/2022, 20h. Bryan Benner
08/04/2022, 20h. Whispering Sons
09/04/2022, 20h. King Hannah
10/04/2022, 20h. Pigeon John / Xl The Band
11/04/2022, 20h. Chubby And The Gang
12/04/2022, 20h. Lucy Dacus / Fenne Lily
14/04/2022, 20h. Cadû
19/04/2022, 20h. Gnod/Mai Mai Mai
22/04/2022, 20h. Kawala
23/04/2022, 20h. Feng Suave
24/04/2022, 20h. Punk The Capital / Scott Mccloud & Rainer Krispel
25/04/2022, 20h. Supersuckers (USA)
27/04/2022, 20h. Stoned Jesus / Smavayo
29/04/2022, 20h. Rikas (D)
01/05/2022, 20h. The Bland (Swe)
03/05/2022, 20h. Warmduscher (UK)
04/05/2022, 20h. Stu Larsen
07/05/2022, 20h. Lemonheads
09/05/2022, 20h. Dylyn (Can)
11/05/2022, 20h. Aexattack / Manic Youth / Onkel Gusta
12/05/2022, 20h. Clara Luzia
13/05/2022, 20h. William Duvall (USA)
14/05/2022, 20h. Up Close / Dan Ryder
15/05/2022, 20h. Leif Vollebekk
17/05/2022, 20h. Deecracks / The Rumperts
18/05/2022, 20h. Annisokay (D)
20/05/2022, 20h. Kyle Gass with Trainwreck
21/05/2022, 20h. Freud – Their Show
22/05/2022, 20h. Tom Mcguire & The Brassholes
30/05/2022, 20h. Ritual Howls

Vernetzungstreffen für Kunst- und Kulturschaffende der Josefstadt

11. Mai 2022, 16 bis 18 Uhr

Volkskundemuseum Wien.
8., Laudongasse 15–19
Anmeldungen bis 10. Mai 2022
unter: panagl@basiskultur.at
Eintritt frei.

HAMTIL & SÖHNE
8., Josefstädter Straße 17
Tel.: 402 92 62

specials im achten

12/03/2022, ab 17:30h.
AFFINITÀ IM ACHTEN: PROSECCO ODER CHAMPAGNER?

Dem Wettstreit zwischen italienischem und französischem Stil wird beim nächsten Konzert des Ensembles „Affinità im Achten. Die Alte-Musik-Konzertreihe in der Josefstadt" gefrönt. Venezianische Concerti, Pariser Ballettmusik & Wiederentdeckungen aus dem barocken Wien von Antonio Vivaldi, André Campra, Nicola Matteis sowie Francesco Alborea stehen am 12. März im Volkskundemuseum auf dem Programm.

Volkskundemuseum:
8., Laudongasse 15–19.
www.volkskundemuseum.at
Affinità im Achten
www.affinita.at

23/03/2022, 17h.
ACHTSAM & NACHHALTIG

Nachhaltigkeit ist ein großes und wichtiges Thema, nicht nur in Zeiten des Klimawandels. Der Nachhaltige ACHTSAME 8. nimmt besonders die Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in den Fokus. Als Auftakt sammeln wir plaudernd altes Wissen rund um die richtige Lagerung von Lebensmitteln, über das Ernten und Einkochen sowie Tricks, neues Saatgut – z. B. aus unseren Bioabfällen – zu gewinnen.

Ludo-Hartmann-Hof:
8., Albertgasse 13-–15, Stiege 2 oder bei Schlechtwetter in der Redaktion *„derAchte"*, Albertgasse 13-15/2/R03

30/03/2022
FINISSAGE »...VOR SCHAND UND NOTH GERETTET« ?!

Das Ende der Ausstellung »...Vor Schand und Noth gerettet« ?! wird im Bezirksmuseum mit einem umfangreichen Programm gefeiert. Ab 13h gibt es laufend Führungen durch die Ausstellung zum Thema Findelhaus und Gebäranstalt. Um 16.30h kann man im Erzählcafé „Geburtsgeschichten" an verschiedenen persönlichen Erinnerungen rund um das Thema Geburt teilhaben. Den Abschluss bildet dann um 19h der Vortrag von Verena Pawlowsky.

Bezirksmuseum Josefstadt: 8., Schmidgasse 18, Anmeldung: per Mail an bm1080@bezirksmuseum.at

05/04/2022, 10–14h.
07/04/2022, 13–16h.
OSTERGESCHENKE FÜR UNSERE NACHBARKINDER

Am 5. und 7. April lädt das Josefstädter Netzwerk „Neue Nachbar:innen" wieder zur Aktion „Fröhliche Ostern -– Geschenke für unsere Nachbarkinder" und ruft zur Spende von Schokoladeosterhasen auf, um den Kindern in den Flüchtlingshäusern der Josefstadt eine Freude zu machen. Die süßen Überraschungen können an diesen beiden Tagen im Musischen Zentrum abgegeben werden.

Musisches Zentrum Wien: 8., Zeltgasse 7. www.musisches-zentrum.at

07/04/2022, ab 17h.
FRÜHLINGSFEST UND COME-TOGETHER

Nun gibt es auch in der Josefstadt erstmals mobile Beete in einem Gemeindebau: Sechs Stück stellten die „wohnpartner" den Bewohner:innen des Ludo-Hartmann-Hofs zur Verfügung. Schon jetzt haben alle Beete ihre Gärtner:innen gefunden. Zum Kennenlernen wird am 7. April bei den Hochbeeten im Innenhof ein wenig gefeiert! Außerdem bieten anwesende Mitarbeiter:innen der „wohnpartner" Informationen.

Ludo-Hartmann-Hof, *„derAchte"*. 8., Albertgasse 13–15/2/R03
wohnpartner: +43 1/24503 20094 oder
derAchte: +43 699 18974814

03/06/2022, 12–17h.
NACHBARSCHAFTSFEST UND CLOSING PARTY

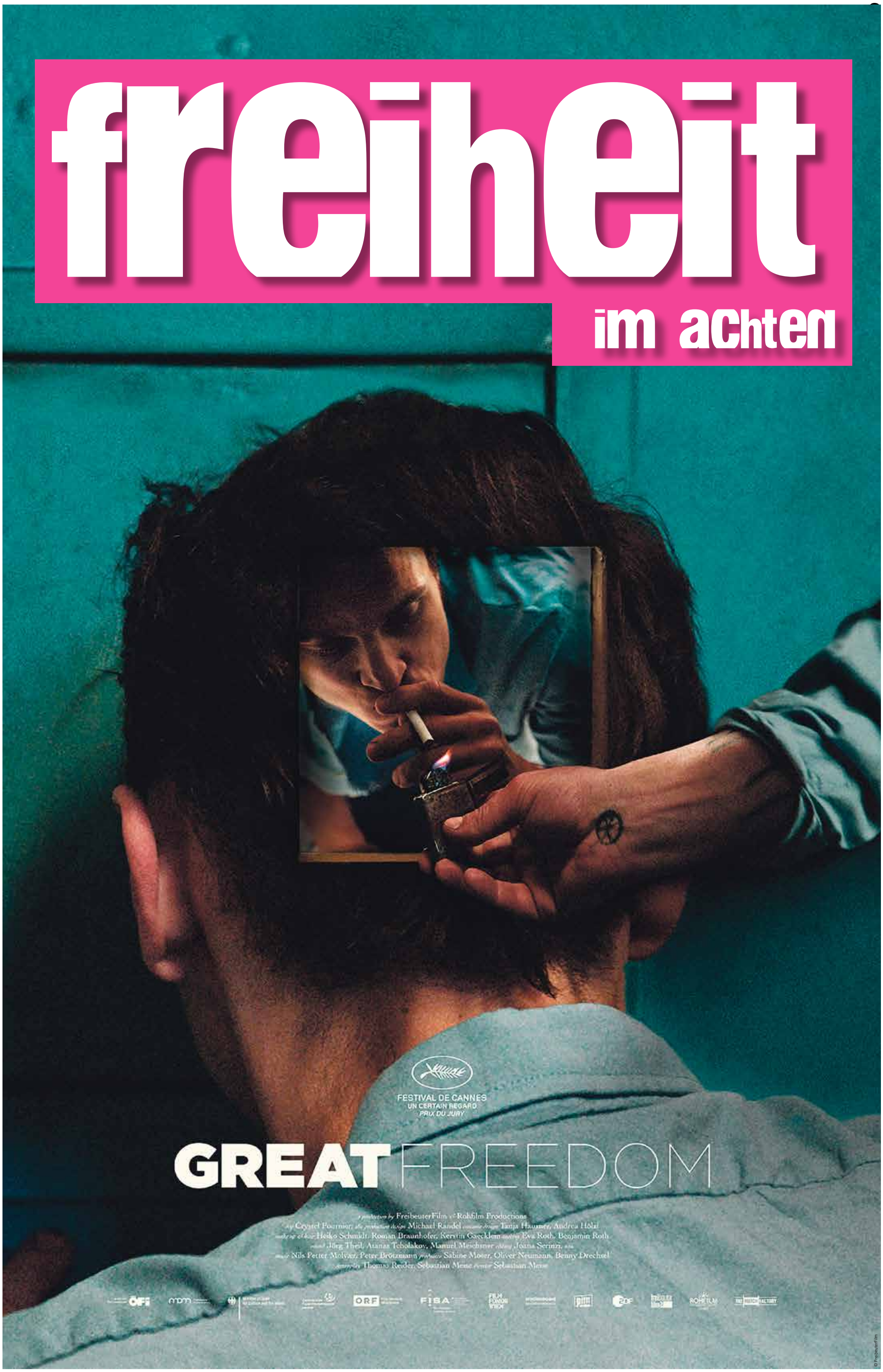
Am 3. Juni, dem Nachbarschaftstag, findet in der Zeltgasse nicht nur ein großes Nachbarschaftsfest statt, sondern auch gleichzeitig die Closing Party für das Musische Zentrum.
Das Musische Zentrum Wien wird ab Juli 2022 für zirka zwei Jahre umgebaut, um den aktuellen Richtlinien des Brandschutzes und der Barrierefreiheit gerecht zu werden.
Die voraussichtliche Wiedereröffnung wird im Frühling 2024 stattfinden.

Musisches Zentrum Wien: 8., Zeltgasse 7. www.musisches-zentrum.at
www.nachbarschaftstag.at

Indoorspielraum und Kindergeburtstagspartys

MAMA & PAPA PUR ♥ das Eltern-Kind Studio, mitten im 8ten. Das „MuPP" bietet Raum für dich und dein Kind.

► **Melanie Waldbauer. Josefstädter Straße 81-83 (zweiter Innenhof). +43 690 10018258, infomupp@icloud.com, www.mupp.at**


freiheit
im achten
FESTIVAL DE CANNES
UN CERTAIN REGARD
PRIX DU JURY
GREAT FREEDOM
© FreibeuterFilm

© Freibeuter Film

ZWISCHEN LANDESGERICHT UND FLORIANI-LOGE

VON WOLFGANG SORGO

Ein Buch und ein Film erinnern aktuell an die strafrechtliche Verfolgung Homosexueller in der jüngeren Vergangenheit. Eine historische Rehabilitierung – als Letzte in der Opferhierarchie – ist angesagt. Auch einstige schwule Hotspots in der Josefstadt spielen dabei eine Rolle.

Am 7. Februar 1944 wird im Wiener Straflandesgericht in der Josefstadt der Homosexuelle Franz Doms hingerichtet. Er wurde 21 Jahre alt. Als „vollständig haltloser, seinen widernatürlichen Trieben gegenüber machtloser Verbrecher" hätte er – so der Richter – den Tod mehr als verdient. Ob er nur naiv und unbedarft, ein kleiner Prater-Strizzi oder ein Stricher war, eines scheint klar zu sein: Mit Doms' Enthauptung im Landesgericht Wien-Josefstadt wollten die Nazi-Machthaber, so Andreas Brunner von QWIEN – Zentrum für queere Geschichte, gegen die homosexuelle Subkultur „ein Exempel statuieren".

Auf diesen Justizmord baut der ORF-Journalist Jürgen Pettinger seine Fiktionalisierung über dieses vergessene Opfer der NS-Justiz auf: „Franz. Schwul unterm Hakenkreuz" lautet der Titel seines kürzlich erschienenen Buches. Es führt uns dramaturgisch gekonnt mit großem literarischem Einfühlungsvermögen auf dem sicheren Fundament historischer Fakten durch das „Milieu" homosexuellen Lebens in der Wiener Unterschicht der dreißiger und vierziger Jahre über einschlägige Orte der Begegnung bis in den Gefängnistrakt des Straflandesgerichts Wien/Josefstadt und zuallerletzt in dessen Exekutionsraum.

Film „Große Freiheit" räumt ab

Die im Buch gekonnt aufgebaute Gefängnisatmosphäre fängt auch ein kürzlich angelaufener Film des österreichischen Regisseurs Sebastian Meise ein: Bei den Filmfestspielen in Cannes umjubelt, wurde er zum Viennale-Siegerfilm gekürt und schaffte es sogar auf die Shortlist, wenn auch nicht ins finale Rennen um den Auslands-Oscar: Im Drama „Große Freiheit" eröffnen – zwar in einem Westberliner Nachkriegsgefängnis spielend – die beiden Protagonisten, der schwule Ex-KZler Hans und der Wiener Gewalttäter Viktor (genial dargestellt von Franz Rogowski und dem Urwiener Georg Friedrich), Einblick in eine ungewöhnliche Beziehung. Aus zunächst homophober Ablehnung entwickelt sich über homoerotische Annäherung allmählich eine homosexuelle Liebesbeziehung. Die beiden umgibt dabei ein brutales Gefängnisregime, das sich über all die Jahre kaum verändert zu haben scheint. Dieselbe Kontinuität herrschte auch in Österreich, von der Ersten Republik über die NS-Zeit bis hinein in die Zweite Republik.

§ 129 als Geißel der Homosexuellen

Vehikel dafür war der berüchtigte § 129 Ib des österreichischen Strafgesetzbuchs, der von 1852 – auch während der Nazi-Zeit – bis zur Aufhebung des Totalverbots gleichgeschlechtlicher Liebe in den 1970er-Jahren gültig war (gewisse Einschränkungen galten noch bis 2002). Bis dahin änderte sich – abgesehen vom Wegfall der Nazi-Verschärfungen – strafrechtlich für Homosexuelle nicht viel.

Wien als schwule Hochburg

Österreich und insbesondere Wien galt schon in der Zwischenkriegszeit – vor Berlin – als Hochburg homosexuellen Lebens und stand auch europaweit an der Spitze aller Verfolgungshandlungen. Es gab gemessen an der Einwohnerzahl wesentlich mehr gerichtliche Verurteilungen als im deutschen Reich. Die Nationalsozialisten intensivierten trotzdem gleich zu Beginn ihrer Herrschaft in Österreich1938 die Verfolgung von Homosexuellen – mit Sondermaßnahmen wie der drastischen Erhöhung der Strafmaße, der Deportation in Konzentrationslager (wo sie den „Rosa Winkel" auf der Kleidung tragen mussten), der Kastration oder der „freiwilligen" Entmannung. 1939 hatte sich die Zahl der Verurteilten bereits mehr als vervierfacht.

„Warme" Hotspots

Die „Warmen", wie sie im Volksmund heute noch heißen, waren also auch in Wien zu einem Leben im Verborgenen gezwungen. Bestimmte Gasthäuser (das ehemalige Café Eminger), Bäder (Römisches Bad), Toilettenanlagen (sogenannten „Logen" bzw. „Klappen") und versteckte Ecken in den weitläufigen Auwäldern rund um den Prater waren beliebte Treffpunkte. Die Einladung auf ein Bier führte dann über einen Hauseingang oder einen dunklen Kinosaal gelegentlich in eine Wohnung – falls vorhanden. Denn der einfache Mann lebte zumeist in beengten Wohnverhältnissen und auch homosexuelle Praktiken vollzogen sich in unterschiedlichen Milieus.

Leben & Sterben in der Josefstadt

Werfen wir dazu einen Blick auf die Hotspots schwulen Lebens (und Sterbens) in der Josefstadt. Im Straflandesgericht Wien etwa, in dem der arme Franz Doms hingerichtet wurde, dürften „80 Prozent der Verfolgten aus der Unterschicht gekommen sein: Arbeiter, kleine Angestellte, Handwerker", so Brunner. Vielleicht hat der eine oder andere von ihnen die sogenannte „Floriani-Loge", die beliebte Toilettenanlage im Schönborn-Park, besucht, von der noch vor ihrer Renovierung der „Falter"-Kolumnist Hermes Phettberg so vollmundig schwärmte.

Schützender „Göring-Erlass"

Wohlhabende, Akademiker und Künstler konnten es sich aber zumeist richten und in großen Wohnungen oder Villen ungestört ihren Leidenschaften nachgehen. Solange sie nicht öffentliches Ärgernis erregten, waren die ganz Großen – etwa die Schauspieler Raoul Aslan, Gustav Gründgens und O.E. Hasse, der Sänger Max Lorenz, der Autor Richard Billinger und viele andere – durch den sogenannten „Göring-Erlass" sogar in der NS-Zeit vor Strafverfolgung geschützt. Waren sie allerdings Juden, kannte das NS-Regime keine Gnade. So wurde etwa der „schönste Mann des deutschen Films" Adolf Wohlbrück ins Exil getrieben oder der (am Hamerlingplatz 10 wohnhafte) Architekt und Loos-Schüler Alfred Grünewald, auch Verfasser von expressionistischer Lyrik, Kurzprosa und Essays, im KZ ermordet.

„Aus den Straf- und Polizeiakten" – den einzigen historischen Quellen (außer Tagebüchern) – „geht hervor, dass die Verfolgung von Homosexualität eigentlich ein schichtspezifisches Phänomen war", meint Andreas Brunner: „Die Homosexuellenverfolgung war eigentlich blanke Klassenjustiz." Womit wir wieder im Straflandesgericht angekommen wären.

© Matthias Kös/Volkskundemuseum

INFO: In der 1951 im ehemaligen Hinrichtungsraum eingerichteten „Gedenkstätte für die Opfer der NS-Justiz" im Wiener Landesgericht für Strafsachen finden sich auf Infotafeln die „Namen derer, die wir niemals vergessen dürfen" aufgelistet: Hunderte Opfer der NS-Justiz. „Ein Name jedoch", so Jürgen Pettinger, „fehlt: Franz Doms." Noch. Denn Landesgerichtspräsident Friedrich Forsthuber hat für 2022 die Neugestaltung des Gedenkraums geplant – mit Informationen zur NS-Homosexuellenverfolgung und Franz Doms.
Jeden ersten Dienstag im Monat finden historische Führungen statt.

► **8., Landesgerichtsstraße 11. www.justiz.gv.at/lg-fuer-strafsachen-wien/landesgericht-fuer-strafsachen-wien.2fe.de.html**

Mit der Geschichte setzt sich derzeit auch das Queer Museum Vienna auseinander, das bis Juni 2022 zu Gast im Volkskundemuseum Wien ist.

► **8., Laudongasse 15–19. www.queermuseumvienna.com**

VIELFALT

Leben und Tod des Franz Doms

Jürgen Pettinger hat sich der Geschichte von Franz Doms sowohl in einem Buch als auch in einem preisgekrönten Radio-Feature gewidmet.

„Mit einem Warmen kein Pardon! – Der Fall Franz Doms. Schicksal eines Homosexuellen im Nationalsozialismus. Zitiert aus originalen Ermittlungs- und Gerichtsakten." Erstmals ausgestrahlt in der Ö1-Reihe „Hörbilder" am 15. Juni 2019

► **„Franz. Schwul unterm Hakenkreuz." 192 Seiten. K&S, Wien 2021. ISBN 978-3-218-01286-7. 22 Euro. Auch als E-Book erhältlich**

„Große Freiheit"

Vom KZ direkt ins Gefängnis: Als ihn nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus Soldaten der Alliierten aus dem Konzentrationslager befreien, landet Hans Hoffmann wegen seiner Homosexualität im Regelvollzug. Wieder und wieder landet Hans im Gefängnis, und immer ist da Viktor. Eine Schicksalsgemeinschaft, verbunden durch eine unstillbare Sehnsucht nach Freiheit und Leben. Oder ist es am Ende, allen Widerständen zum Trotz, Liebe?

► **Regie: Sebastian Meise. D/A 2021, 116 min. Verleih Filmladen. Informationen zum Film und Unterrichtsmaterial zum Download: www.filmladen.at/film/grosse-freiheit/**

Coming-out von Schwulen aus der Elternperspektive

Der großen Freiheit nach 2002 stehen noch immer viele gesellschaftliche Vorurteile entgegen und einiges an Kommunikation scheint notwendig – zunächst einmal in der Familie, wie ein unlängst erschienenes, exzellent aufgemachtes Buch darlegt. In 18 Porträts widmen sich die in der Josefstadt lebende Autorin Lisa Bolyos und die Fotografin Carolina Frank hier der Elternperspektive auf das Coming-out von schwulen, lesbischen, bi, trans, inter und nonbinären Kindern..

► **„Mich hat nicht gewundert, dass sie auf Mädchen steht. Gespräche mit Eltern queerer Kinder." Von Lisa Bolyos/Carolina Frank. Achse Verlag, Wien 2021. ISBN 978-3-9504831-9-2. 20 Euro**

QWIEN – Zentrum für queere Geschichte

Die Arbeit des Zentrums beinhaltet Aufbau und Betrieb einer Bibliothek und eines Archivs bzw. Forschung zur queeren Kultur und Geschichte Österreichs.

Tipp: Bezirksspaziergang. Andreas Brunner von QWIEN lädt im Frühjahr zum Rundgang durch den 8. Bezirk. Im Zentrum stehen dabei die Geschichten queerer Persönlichkeiten und anderer Personen und Institutionen, die einen Einfluss auf queeres Leben hatten. Die rund 2,5-stündige Führung beginnt in der Alser Straße 43 und endet im Volkskundemuseum.

► **30/04/2022, 14+18/05/2022, jeweils 14.30h. Teilnahme kostenlos, Anmeldung erforderlich unter: guide@qwien.at. Mit Unterstützung der Bezirksvorstehung Josefstadt.**

► **QWien: 4., Große Neugasse 29. +43 1 9660110, office@qwien.at. www.qwien.at**

VIENNA'S QUEER HISTORY

A new film and a new book look back on the criminal prosecution of homosexuals in the not so distant past.

21-year-old Franz Doms was executed at the Vienna Criminal Court on 7 February 1944. His crime? He was gay. Journalist Jürgen Pettinger has fictionalised his story in his book 'Franz. Schwul unterm Hakenkreuz'. Based on historical facts, it dives deep into homosexual life in 1930s and 1940s Vienna and takes readers from secret meeting places to the prison wing of the Criminal Court and, finally, to the execution room in the court building. In 1951, the room was transformed into a memorial place for the victims of Nazi justice.

Prison, albeit in Germany, also plays a central role in an award-winning film by Austrian director Sebastian Meise: 'Great Freedom' even made it on the shortlist for this year's Academy Awards. The film follows the unlikely relationship between Hans, a gay concentration camp survivor, and Viktor, a violent criminal, as it evolves from homophobic hostility into homoerotic attraction and, finally, a homosexual love affair – always surrounded by a brutal prison regime that does not seem to change much over the years. The same continuity could also be observed in Austria. This was largely due to the notorious § 129 Ib of the Austrian Criminal Code, which remained in effect from 1852 right up until the 1970s, when the ban on homosexuality was finally lifted (some restrictions remained in effect until 2002).

In the inter-war era, Austria – and Vienna in particular – were homosexual hotspots in Europe. The Nazis intensified the prosecution of homosexuals. Maximum sentences were raised and gay men were deported to concentration camps (where they were distinguished by a pink triangle on their clothes) or subjected to 'voluntary' castration.

Thus, homosexual life was largely relegated to the shadows. While the wealthy could live out their sexuality in the privacy of their homes, cramped living conditions forced working-class homosexuals to rely on secret meeting places such as certain cafés, public baths and toilets or hidden corners in the Prater forests.

'80 percent of those prosecuted were working class,' says Andreas Brunner. 'The prosecution of homosexuals was in fact a class-based phenomenon.' Which brings us back to the Vienna Criminal Court.

Wiederbelebung

Die leerstehende Geschäftszeile in der Alser Straße wird saniert! Nach jahrelangem Stillstand sind nun endlich die Weichen für eine Wiederbelebung des Grätzls gestellt. Bereits vor dem Sommer sollen Mieter*innen für die Geschäftslokale gesucht werden.

Abonnieren Sie den Josefstadt-Newsletter der Bezirksvorstehung Josefstadt, um keine wichtigen Informationen aus dem Bezirk zu verpassen!

► **wien.gv.at/newsletter/josefstadt**

Queer Museum

Das erste Queer Museum Österreichs ist in der Josefstadt! Auf der Suche nach fixen Ausstellungsräumen ist das Queer Museum Vienna bis Ende Juni Teil des Volkskundemuseums Wien. Gestartet wurde bereits im Jänner mit einer Ausstellung von Alfred Rottensteiner. „In ganz Wien – Stadt so vieler Museen – gab es bisher kein einziges Museum, das sich der queeren Geschichte und Kunst widmete. Ein besonderer und wichtiger Schritt, nicht nur für den Bezirk, sondern für ganz Österreich. Dass dieses wegweisende Projekt in die Josefstadt gekommen ist, verdanken wir vor allem zwei Initiatoren: dem Direktor des Volkskundemuseums Matthias Beitl sowie unserem engagierten Vorsitzenden der Kulturkommission Emir Dizdarević!", so Josefstadts Bezirksvorsteher Martin Fabisch.

Schulgrätzl

Das Schulvorfeld Pfeilgasse wird als klimafitter Stadtgrünplatz unter Einbeziehung des ehemaligen Parkplatzes für Lehrer*innen, des Lisette-Model-Platzes und des dazwischenliegenden Straßenraumes mit einer Gesamtfläche von rund 2.100 Quadratmeter neu gestaltet. Der neue Raum wird über neun neue Bäume, drei neue Großsträucher, einige Staudenbeete, ein Wasserspiel, eine helle und attraktive Pflasterung, kindergerechte Sitzmöbel und eine Freiluftklasse verfügen! Eine Beteiligung hat es im Zuge der Schulerweiterung bereits im Vorfeld gegeben. Den Anrainer*innen im Grätzl sollen im Frühjahr die Pläne im Rahmen einer einwöchigen Ausstellung in der Bezirksvorstehung vorgestellt werden. Die Neugestaltung wird von der Stadt Wien finanziell gefördert und beginnt im Sommer 2022, die Eröffnung des neuen Platzes soll im Herbst stattfinden.

Fassadengrün

Endlich geschafft: Nach Beseitigung vieler Hürden während der vergangenen Monate ist nun alles bereit für eine grüne Fassade der VS Zeltgasse! Bezirksvorsteher Martin Fabisch: „Gemeinsam mit den Kindern freue ich mich auf einen kühleren Innenhof, der ein besseres Mikroklima und einen weiteren Schritt in Richtung klimafitte Josefstadt bedeutet. Vielen Dank an alle zuständigen Dienststellen der Stadt Wien und unterstützenden Fraktionen im Bezirk!"

© Valentina Heinisch (3x)

Die Bezirksvorsteher Martin Fabisch (Josefstadt) und Markus Reiter (Neubau) wollen gemeinsam mit lokalen Geschäftsleuten und anderen Straßennutzer*innen die Lerchenfelder Straße klimafitter machen.

DIE LERCHENFELDER STRASSE WIRD „KLIMAFIT"

Die Bezirke Neubau und Josefstadt starten gemeinsam mit der Stadt Wien einen umfassenden Dialogprozess.

Die Lerchenfelder Straße im 7. und 8. Bezirk ist im Bestand eine zum Teil wenig attraktive Durchzugsstraße vom Gürtel zur Innenstadt mit geringem Grünanteil, wenig Bäumen und verhältnismäßig viel Platz für den ruhenden Verkehr. Gerade an heißen Tagen ist die Aufenthaltsqualität eine geringe: Fehlende Beschattung, keine Kühlung oder fehlende konsumfreie Sitzgelegenheiten prägen derzeit die Straße. Eine Neugestaltung zum „klimafitten" öffentlichen Straßenraum ist dringend notwendig. Vorgesehen ist eine breite Beteiligung der Bewohner*innen und der Wirtschaftstreibenden, deren Ergebnisse die Basis für die künftige Straßendetail- und Verkehrsplanung sein soll. Die Bezirke Neubau und Josefstadt starten in Kürze – gemeinsam mit der Stadt Wien – die erste Stufe im partizipativen Dialogprozess.

„Dass wir – neben Corona – auch eine Klimakrise zu bewältigen haben, zeigen die vielen Tropennächte, die bestimmt auch 2022 wieder auf uns zukommen werden. Daher möchten wir, die Bezirke Josefstadt und Neubau, gemeinsam eine klimafitte neue Lerchenfelder Straße realisieren. Dazu ist von den Bezirksparlamenten beider Bezirke im Vorjahr ein gemeinsamer Antrag mit dem Titel ‚Realisierung einer klimafitten Lerchenfelder Straße' einstimmig angenommen worden. Das zeigt den breiten politischen Willen zur positiven Veränderung zum Wohle der Anrainer*innen, Wiener*innen und Nutzer*innen", so Josefstadts Bezirksvorsteher Martin Fabisch und der Neubauer Bezirksvorsteher Markus Reiter unisono.

„Wir wollen uns viel Zeit und Raum nehmen, um wirklich alle positiven, aber auch kritischen Stimmen zu hören, um mit der Neugestaltung der Lerchenfelder Straße einen künftig klimafitten Raum zu schaffen, damit diese Bezirksgrenzstraße in ihrer gesamten Vielfalt aufblüht", ergänzt Martin Fabisch.

„Ins Gespräch kommen" zum Start für umfassenden Dialogprozess

Für die im Frühjahr beginnende Erhebungsphase nehmen sich die Bezirke ein gutes halbes Jahr Zeit, um mit möglichst vielen Nutzer*innen der Lerchenfelder Straße ins Gespräch zu kommen. Am Beginn der partizipativen Gestaltung wird nun eine sozialräumliche Erhebung als wissenschaftliche Basis stehen. Mit dem umfassenden Dialogprozess wird gewährleistet, dass möglichst viele Nutzer*innen der Lerchenfelder Straße erreicht werden. An dieser Stelle geht es darum, im Sinne einer Repräsentanz auf all jene Gruppen aufmerksam zu machen, die sich auf der Lerchenfelder Straße bewegen oder einen privaten oder beruflichen Bezug zur Straße haben.

Highlights der Partizipation

- Erstmals wurde v**or dem Planungsbeginn**, also bevor die Fachdienststellen der Stadt Wien mit der Planung beginnen, ein Prozessdesign in Auftrag gegeben, das eine zeitliche Verschränkung zwischen der Mitsprache der Öffentlichkeit und der fachlichen Planung vorsieht.
- Ziel der partizipativen Planung einer klimafitten Lerchenfelder Straße ist, den **Charakter** der Lerchenfelder Straße **beizubehalten** und die Identifikation der Menschen mit „ihrer" Straße zu steigern. Der besondere Charakter der Lerchenfelder Straße ergibt sich dadurch, dass es viele kleine Geschäfte und Lokale gibt, wo auch die Betreiber*innen mit der Straße sehr verbunden sind. Man könnte sie vielleicht auch als eine der „wienerischsten" Einkaufsstraßen bezeichnen. Hier trifft sich vor allem die Nachbarschaft, Tourist*innen sind selten.
- **Planen** im **Dialog**: Der Planungsprozess beginnt mit einem Dialogverfahren, das von der Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB*) durchgeführt wird. Mittels sozialräumlicher Erhebung werden zuerst die Nutzer*innen der Straße gefragt, was ihr Anliegen an eine klimafitte Lerchenfelder Straße ist. Diese Anliegen sollen in die fachliche Planung aufgenommen werden. Wichtig ist, dass jeder relevante Schritt im Planungsprozess an die interessierte Öffentlichkeit kommuniziert wird und die Menschen zu einem Feedback eingeladen werden.
- **Vorfreude** auf die **Neugestaltung**: Seit einigen Jahren beginnt sich die Lerchenfelder Straße wieder zunehmend zu beleben, was sowohl die Geschäftsleute und Lokalbesitzer*innen, aber natürlich auch die Bevölkerung freut. Damit zusammenhängend gibt es bei vielen auch die Hoffnung, dass die Straße selbst wieder zeitgemäßer gestaltet wird. Dieser Schritt soll nun geschehen.

Ausblick

Die Ergebnisse der sozialräumlichen Erhebung werden im Herbst bei Dialogforen im Bezirk und einer Ausstellung des Projekts öffentlich präsentiert und diskutiert. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse und Wünsche der Nutzer*innen der Lerchenfelder Straße werden dann als Basis für die nachfolgende Planungs- und Ausschreibungsphase dienen. Ein Spatenstich könnte im Frühjahr 2024 erfolgen.

► **www.wien.at/bezirke/josefstadt/verkehr/lerchenfelder-strasse-klimafit.html**

„Für die Wiener war es ja gar nicht so interessant, ein Teil Deutschlands zu werden. (...) Was sie interessiert hat, war: Sie wollten die Wohnung vom Herrn Kohn haben." (Georg Kreisler)

KÜNDIGUNGSGRUND NICHTARIER

VON IRMTRAUT KARLSSON UND MANFRED KERRY

Die schon in der Monarchie prekäre Wohnungssituation in Wien verschärfte sich mit Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zerfall der Monarchie. Boden- und Wohnungsspekulation bedingten nicht nur beengte Wohnverhältnisse, sondern auch Bebauungsformen, die vor allem die Wohnungen in den unteren Stockwerken zu dunklen Löchern machten. Die Wiener Sozialdemokratie sah in der Auseinandersetzung mit der Spekulation daher nur eine Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen: Die Stadt Wien selbst musste als Bauherrin auftreten. Die finanziellen Mittel konnten dank der Steuerhoheit vor allem durch die Schaffung einer Luxuswohnsteuer aufgebracht werden und somit konnten zwischen 1923 und 1933 rund 60.000 Wohnungen errichtet werden, die in vielen Bereichen neue Maßstäbe setzten.

Wie zutreffend das Zitat von Georg Kreisler ist, das die Gier der Wiener auf den Punkt bringt, zeigte sich anhand der blitzartigen Vertreibung der jüdischen Bewohner:innen aus den Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit. (In den 1930-Jahren verwendeten hochrangige Nazis den jüdischen Familiennamen Kohn häufig als Chiffre, um Stimmung gegen Juden zu machen.)

Schon wenige Wochen nach dem „Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 waren die Wohnungen jüdischer Mieter:innen in den Gemeindebauten eine begehrte Beute. Bereits am 14. Juni 1938 erteilte der Wiener NS-Vizebürgermeister Kozich dem Obersenatsrat Dr. David den Auftrag, die jüdischen Mieter:innen in städtischen Wohnhäusern zu kündigen. Den Mietern:innen sollten Ersatzwohnungen in der Barackensiedlung Hasenleitengasse angeboten werden. Die Kündigungsgründe lauteten: Jude, Volljude, Nichtarier, Gatte Jude usw.

Ungefähr 2.000 Kündigungen mit dem einheitlichen Kündigungstermin 31. Juli 1938 wurden den Bezirksgerichten innerhalb kürzester Zeit zugestellt. Mit einem Schreiben der Magistratsabteilung 21 vom 30. Juni 1938 wurde das Sicherstellungsdepot wegen der „Sicherstellung" der Möbel der gekündigten Mieter:innen kontaktiert. Das heißt, auch der Raub der Einrichtung der Mieter:innen war durch die Bürokratie des Bösen bereits bis ins Detail geregelt.

Mitte September 1938 waren schon 1.225 Wohnungen „freigemacht"

Dann wurde die Gangart verschärft. Genauere Untersuchungen der „Rassenzugehörigkeit" der Mieter:innen, Denunziationen und Vernaderungen führten zu weiteren Kündigungen.

Die genannten Zahlen sind erschreckend, bedenkt man den Hintergrund der Besiedelung der Gemeindebauten in der Zeit zwischen den Weltkriegen. Die Bewohner:innen der Gemeindebauten dieser Zeit galten als besonders treue Sozialdemokraten. Wohnungen bekamen vor allem sozial Benachteiligte, aber auch verdiente Funktionäre der Partei, Intellektuelle und Künstler:innen. Freilich darf nicht vergessen werden, dass es ja vor 1938 vier Jahre der Diktatur und der Verfolgung und Ausschaltung der Arbeiterbewegung durch den austrofaschistischen Ständestaat gegeben hatte – und dass Antisemitismus in Österreich auch schon davor weit verbreitet war.

Zur raschen Abwicklung der Kündigungsverfahren machte sich die NS-Bürokratie eine Lücke im Mieterschutz zunutze, wie Herbert Exenberger 1996 in einer Studie zum Thema erläuterte: „Die Vorgangsweise der Behörden war hier einerseits getragen von dem Bemühen um formale Rechtmäßigkeit, also von der Beachtung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften bei schamloser Ausnutzung der Gesetzeslage vor 1938." Andererseits macht er den vorauseilenden Gehorsam der österreichischen Behörden gegenüber dem Naziterror für die schnelle Abwicklung verantwortlich.

Insgesamt konnten 2.064 Kündigungsakten jüdischer Mieter:innen aufgearbeitet werden. Diese Akten betrafen nur die Gemeindebauten, die zwischen 1919 und 1934 errichtet wurden. Nicht berücksichtigt wurden in der Auswertung die sogenannten „Althäuser" der Gemeinde Wien.

In der Josefstadt fielen vier Gemeindebauten in die Auswertung: der Therese-Schlesinger-Hof in der Schlösselgasse 14, der Faberhof (Pfeilgasse 42), der Dr.-Kronawetter-Hof (Pfeilgasse 47–49) und der Ludo-Hartmann-Hof (Albertgasse 13–17).

► Gastautor:in Irmtraut Karlsson (Psychologin, Schriftstellerin, Frauenpolitikerin) gründete 2007 gemeinsam mit Manfred Kerry (Historiker, Heeresgeschichtliches Museum) den Verein „Steine der Erinnerung" an die Opfer des NS-Regimes in der Josefstadt.

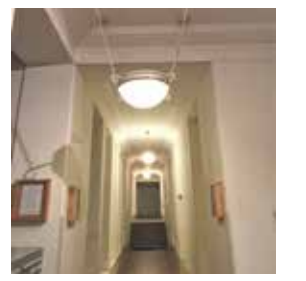
Veranstaltung

Der Verein „Steine der Erinnerung" organisiert mit der JosefStadtZeitung „derAchte" ein Projekt der Erinnerungskultur im Ludo-Hartmann-Hof zum Thema „Kündigungsgrund Nichtarier". Die Historikerin Brigitte Ungar-Klein wird zum Thema Vertreibung jüdischer Mieter:innen aus den Gemeindebauten 1938/39 einen Vortrag halten.

Hannah Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus, wird am Beispiel ihrer Familie, die aus dem Ludo-Hartmann-Hof deportiert wurde, unter anderem über die Erinnerungen ihres Vaters, des Starfotografen Erich Lessing, erzählen. Ein Rundgang durch den denkmalgeschützen Ludo-Hartmann-Hof wird den Abend abrunden.

► Redaktion „derAchte". 8., Albertgasse 13–15 (hinter den Palmensäulen). 30/03/2022, 18:30h. www.steine08.wien, derachte.at

Der erste Gemeindebau



Der Ludo-Hartmann-Hof, Albertgasse 13–17, ist nicht nur der erste Gemeindebau (1924/25 errichtet) der Josefstadt, sondern auch sonst eine bemerkenswertes Gebäude. Die von auffälligen Keramiksäulen getragenen Arkaden, die einen Vorhof zur Straßenseite begrenzen, sind sichtbares Zeichen für einen Gemeindebau der besonderen Art. Der von Cesar Poppovits entworfene Bau sollte aufgrund der Rathausnähe auch höheren Beamten der Stadt Wien als Wohnort dienen. Entsprechend wurden die Wohnungen geplant – manche verfügen sogar über vier Zimmer. Benannt ist der Hof nach Ludo Moritz Hartmann, der unter anderem Universitätsprofessor, Bundesrat und Mitbegründer der Wiener Volkshochschulen war.

► Ludo-Hartmann-Hof, Albertgasse 13–17

Johanna Alma König

Die Schriftstellerin Alma Johanna König wurde am 18. August 1884 in Prag geboren. Unter dem Pseudonym Johannes Herdan veröffentlichte sie erste Gedichte; 1922 erschien ihr erster Roman „Der heilige Palast", der aufgrund seines erotischen Inhalts für Aufsehen sorgte. 1925 erhielt sie den Preis der Stadt Wien für das Buch „Die Geschichte von Half, dem Weibe". 1930 kehrte sie nach einem Auslandsaufenthalt nach Wien zurück und bezog eine Gemeindewohnung in der Pfeilgasse 47–49. Nach 1938 wurde ihr Werk aus „rassischen" Gründen verboten und sie musste die Wohnung räumen. Nach mehrfachem Wohnungswechsel wurde König 1942 deportiert und in der Vernichtungsstätte Maly Trostinez (Weißrussland) ermordet.

Gescheiterter Widerstand

Mit der zugestellten Kündigung standen viele vor dem Nichts und versuchten daher Einsprüche geltend zu machen. Einige wählten den Weg über das Gericht, um die Kündigung rechtsunwirksam zu machen. Militärs, die in der k. u. k Armee gedient hatten, versuchten unter Verweis auf ihre Verdienste eine Aufhebung der Kündigung zu erreichen. Manche machten auch auf ihre soziale Lage aufmerksam. Letztlich war keiner dieser Wege erfolgreich. Einige Verfolgte tauchten unter, wie der im Kronawetterhof wohnhafte Richard Segal. Er wurde am 10. Oktober 1942 von der Gestapo gefasst, nach Auschwitz deportiert und im Februar 1943 ermordet.

Haft Sin – Die sieben S

Wichtiges Brauchtum zu Nowruz sind die Haft Sin. Auf einem festlich gedeckten Tischtuch, dem Sofre, werden sieben Gegenstände ausgebreitet, die mit dem Buchstaben S beginnen: Sabze (Weizen- oder Linsensprossen), Samanu (eine süße Speise aus Weizenkeimen), Sir (Knoblauch), Serke (Essig), Somagh (saures Gewürz), Sib (Apfel) und Senjed (Mehlbeeren). Außerdem kommen Sekke (Münzen), häufig auch Sonbol (Hyazinthe) sowie Sepand (eine wilde Raute) hinzu. Zusätzlich werden ein Spiegel (Symbol für Glück), ein oder mehrere Goldfische, die in einem durchsichtigen Wasserkrug schwimmen, ein Stück Brot, bemalte harte Eier sowie ein Diwan-e Hafez (Gedichtband von Hafez) auf dem Sofre platziert.

Persischer Supermarkt

Authentische Produkte für Nowruz findet man im persischen Supermarkt auf der Lerchenfelder Straße. Dort gibt es ein gutes Angebot an persischen Lebensmitteln, wie Milchprodukte, Nüsse, Reis, Tee, Safran, Datteln, Süßigkeiten, Kurkuma, Gurken, Gewürze, getrocknetes Gemüse, gefrorenes Gemüse, alle Arten von iranischen Konserven, und sogar traditionelle Haushaltsgeräte wie Reiskocher und natürlich Teppiche.

► **Raman Supermarket (Persian Groceries). 7., Lerchenfelder Straße 131**

Offizieller Feiertag

Seit 2010 ist Nowruz auf Beschluss der 64. Generalversammlung der Vereinten Nationen als Internationaler Nowruz-Tag anerkannt. Die Generalversammlung stellte in ihrer Erklärung fest, dass „Nowruz ein Frühlingsfest ist, das von mehr als 300 Millionen Menschen seit mehr als 3.000 Jahren auf der Balkanhalbinsel, in der Schwarzmeerregion, im Kaukasus, in Zentralasien und im Nahen Osten gefeiert wird".

Ausstellung aus dem Evin-Gefängnis in Teheran

Von Mittwoch, 4. Mai, bis Sonntag, 15. Mai, ist im Volkskundemuseum in der Josefstadt die Ausstellung „From Evin with Love" zu sehen. Die Gegenstände, die in dieser Ausstellung gezeigt werden, wurden von Frauen angefertigt, die im berüchtigten Evin-Gefängnis in Teheran, der Hauptstadt des Iran, inhaftiert waren oder sind. Darunter sind ein Vogel im Flug, selbst genähte Puppen, große und kleine Täschchen, bestickte Stoffe, Patchwork-Arbeiten, kalligraphische Texte.

► **04–15/05/2022. Volkskundemuseum Wien. 8., Laudongasse 15–19. Di–So 10-17h, Do 10-20h. www.volkskundemuseum.at**

Eid Mubarak

Auf den Spuren des Iran in der Josefstadt

VON NADJA RIAHI

Ein frohes neues Jahr! Ja, richtig gelesen: Im Iran wird immer im März der Jahreswechsel gefeiert. Das persische Neujahrs- und Frühlingsfest Nowruz wird seit schätzungsweise 3.000 Jahren begangen. Nowruz heißt übersetzt „Neuer Tag" und beginnt jedes Jahr mit dem astronomischen Frühlingsbeginn zur Tag- und Nachtgleiche. Heuer wird am Sonntag, bei uns der 20. März 2022, das persische Jahr 1401 eingeleitet. Zu Nowruz wünscht man sich übrigens „Eid Mubarak", ein gesegnetes Fest. Die Feierlichkeiten rund um das Nowruz-Fest erstrecken sich über 13 Tage. Während dieser Zeit haben Ämter, Behörden, Schulen und Universitäten geschlossen.

Alles beginnt mit „Khaneh Tekani". Diese Tradition kann mit unserem Frühjahrsputz verglichen werden. Die Iraner:innen kaufen neue Kleidung, waschen ihre Teppiche, streichen ihre Häuser und reinigen ihre Dachböden. In der Nacht des letzten Mittwochs vor Nowruz, dem sogenannten „Feuermittwoch", trifft man sich zum Ritual „Tschahar Schambe Suri". Bei Sonnenuntergang werden Lagerfeuer gemacht und die Menschen springen über die Flammen. Das Überspringen des Feuers dient einerseits dazu, alles Alte und Schlechte hinter sich zu lassen, und soll andererseits Glück für das neue Jahr bringen. Während der Feiertage treten auf den Straßen Künstler auf, die als „Hadschi Firuz", eine traditionelle Nowruz-Figur, verkleidet sind und das neue Jahr verkünden. Hadschi Firuz ist ein fiktiver Charakter in der iranischen Folklore. Sein Gesicht ist mit Ruß bedeckt, er trägt grellrote Kleidung und einen hohen Filzhut. Er tanzt durch die Straßen, während er singt und Tamburin spielt.

Ein wichtiger Bestandteil des Neujahrsfests ist das Zusammenstellen eines „Sofre-ye Haft Sin". Haft Sin, übersetzt „sieben S", sind sieben Elemente, die allesamt mit dem Buchstaben S beginnen und auf dem „Sofre" (Tischtuch) aufgelegt werden (mehr dazu links). Das Nowruz-Fest endet am 13. Tag mit einem Picknick. Die „Sabze" (Weizen- oder Linsensprossen), die während der vergangenen Tage gewachsen sind, werden bei einem Spaziergang in den Fluss geworfen: Dieses Ritual symbolisiert den Kreislauf des Lebens. Für alle Josefstädter:innen, die vor dem Nowruz-Fest einmal in die iranische Kultur eintauchen wollen, haben wir uns im und um den Achten auf die Spuren des Iran begeben. Und was könnte sich hier besser eignen als eine kulinarische Erkundungstour?

Das Restaurant Pars auf der Lerchenfelder Straße

Sogar iranische Diplomaten speisen in dem traditionsreichen Lokal auf der Lerchenfelder Straße 148, das viele als „die" Adresse für authentische persische Küche bezeichnen. Die Rede ist vom Restaurant Pars, einem familiengeführten Betrieb, der sich bereits seit 1982 in der Josefstadt befindet. Das Pars war zunächst nur eine „Absteige" für iranische Studierende oder Exiliraner:innen mit Heimweh – mittlerweile finden in den bunten Räumlichkeiten rund 100 Gäste Platz. Die Speisekarte bietet zahlreiche Gaumenfreuden, von Grillspezialitäten wie Kebab über persische Hausmannskost bis zu Safranreispudding als Dessert.

Nur eine Straße weiter, also quasi um die Ecke, befindet sich auf der Kaiserstraße 98 das Restaurant Hafes, das neben persischen Spezialitäten ab und zu auch Livemusik anbietet. Das Hafes hat seit 1997 seine Türen offen und lohnt auf jeden Fall einen Besuch. Wer es gerne moderner mag, geht in das 2019 eröffnete Arezu in der Florianigasse 19. „Arezu" stammt aus dem Persischen und bedeutet „Wunsch, Verlangen und Hoffnung". Das Restaurant mischt „persische Lebensfreude mit europäischem Design und wienerischem Schmäh in einem Kochtopf".

Gajus Stappen brennt für seine Musik

VON NORBERT ASCHENBRENNER

SPIEL MIT DEM FEUER

Der Mann mit der auffälligen Frisur ist ein echtes Josefstädter Urgestein. Hineingeboren in bürgerliche Verhältnisse Anfang der 1960er-Jahre, wuchs er im Blumengeschäft seiner Familie auf und hat den Achten nur kurz in seinen Sturm- und Drangjahren verlassen. Den Blumenladen in der oberen Josefstädter Straße – heute befindet sich dort eine Papierhandlung – hatte dereinst schon seine Großmutter mit ihrer Witwenrente nach dem im Krieg gefallenen Großvater, einem k. u. k. Offizier, erstanden.

Als Kind durchlief er die grätzelüblichen klassischen Stufen mit Piaristenkindergarten, Piaristenvolksschule und als Ministrant in Maria Treu. Dass er dann ins Schottengymnasium wechselte, weil das Piaristengymnasium zu wenig katholisch war, kann man als erste Zäsur in seinem Leben werten. Immerhin hat er dann in Religion maturiert. Im Schottengymnasium, einer katholischen Privatschule, die eigentlich auf irische Mönche zurückgeht, bekam er seinen Spitznamen Gajus und merkte auch bald, dass er womöglich einen weniger bürgerlichen Lebensweg einschlagen würde, denn während alle Mitschüler Lodenmäntel trugen, griff er zur Nato-Jacke.

Die Eltern hatten längst auch zwei Wohnungen im Hoftrakt hinter dem Geschäft. Eine davon bewohnt er heute noch und vielleicht liegen auch noch Glenn Miller und Richard Wagner, die sein Vater gerne hörte, in der Luft. Musikalisch sozialisiert hat ihn hingegen der große Bruder, der ihm die Platten von Jimi Hendrix und Ten Years After vorspielte. Von diesem Moment an wusste er, dass die Stromgitarre sein Leben bestimmen würde.

Früh begann er in vielen Bands mitzuspielen, einige gründete er selbst. Kein Zufall war, dass seine erste WG in der Nähe des Lokals Roter Engel im 1. Bezirk lag. Damals in den frühen Achtzigern bestand das „Bermudadreieck", Anziehungspunkt für Heerscharen hoffnungsfroher Jugendlicher, lediglich aus den beiden Institutionen Krah Krah und Roter Engel. Während die einen im Krah Krah daran arbeiteten, herauszufinden, welches Bier das beste war, taten die anderen im vis-à-vis gelegenen Roten Engel genau dasselbe, allerdings mit Wein und Livemusik. Ebendort begann auch Gajus' Karriere.

Da spielte er unter anderem mit Werner Eichhorns Käpt'n Echo und der Formation Macho Blue, die sich aufgrund der phonetischen Nähe zur Mojo Blues Band Ärger mit deren Frontmann Erik Trauner – ebenfalls ein Josefstädter Urgestein – einhandelte. Macho Blue spielte auch im Papas Tapas sowie, naheliegend, im ehemaligen G-Punkt in der Stolzenthalergasse. Einige Zeit verbrachte er auch in der Formation von Erwin Bros. Daneben arbeitete Gajus, der mit bürgerlichem Namen Heinrich Herbert Stappen heißt, auch als Tontechniker. Das hilft natürlich im Bandalltag. Seinen niederländischen Nachnamen verdankt er übrigens seinem Großvater, den es einst von Flandern nach Gloggnitz verschlug.

Es gab Projekte mit Jazz Gitti und Andi Lee Lang sowie Videodrehs mit Boris Bukowski. Trotzdem war er ständig auf der Suche nach seinem persönlichen Musikstil. Fündig wurde er mit Hilfe einer dudelsackspielenden Freundin. Er kombinierte das Klangerlebnis der Great Highland Bagpipe mit Trommeln und seiner E-Gitarre. Das Ergebnis sprach für sich, war sofort erfolgreich und wurde über die Jahre verfeinert.

Unter dem Namen Celtica bereiste er ab 2009 beinahe die ganze Welt und stieß überall auf begeistertes Publikum. Celtica spielte große Tourneen in den USA und Deutschland. Konzerte auf Hawaii und beim Metalfest in Wacken speisen schöne Erinnerungen. Nach zehn intensiven Jahren verblieb ein Teil der Band in Amerika, wo sie auch weiterhin auftritt. Gajus hingegen saß nicht untätig in seiner Josefstädter Wohnung, sondern entwickelte das europäische Original weiter. Man nehme zwei Dudelsackgrößen aus Schottland und Mexiko sowie einen Kärntner Schlagzeuger, füge einen Gitarrenrocker hinzu – und fertig ist „Celtica – Pipes Rock!".

© Brandy

Coronabedingt mussten auch Gajus Stappen und seine Band pausieren. Jetzt startet wieder ihre internationale Konzerttour.

© Mario Lang

Kaum gegründet, spielten sie auch schon in Indien und halb Europa war durchgeplant – als ihnen die Pandemie gnadenlos die Hände in die (Rock-)Schöße legte. Liveauftritte mit den damit verbundenen CD-Verkäufen vor Ort sind die Haupteinnahmequellen aller Musiker ohne festes Engagement. Von gut 40 Auftritten pro Jahr vor der Krise schrumpften sie auf 8 in den letzten zweieinhalb Jahren. Man kann also erahnen, wie schwer es Gajus und die Seinen trifft. Zur Illustration ein paar Zahlen: Aus 40 Videos auf YouTube mit 12 Millionen Views in zwölf Jahren lukrierte seine Band bislang 600 Dollar. Inklusive Werbung! Davon kann man sich nichts kaufen.

Auch wenn der Friedenszins von Gajus' Wohnung die ärgste Not lindert, rechnet er damit, wegen Corona mindestens drei Jahre länger für seine Pensionierung arbeiten zu müssen. Die Pension wird er dann aber selbstverständlich in seiner geliebten Josefstadt verbringen, wo seine Karriere bereits im Schulchor und bei den Sternsingern begann und wo er im Geschäft der Großmutter Radfahren lernte. Mit dem Rad fährt er immer noch so oft wie möglich, so auch zu unserem Gespräch im Café Eiles. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass sein eigentliches Stammlokal das Hummel ist. Ins Theater zieht es ihn hingegen nicht so sehr, obwohl er mit Prinzipal Föttinger in der Matura-Klasse saß.

Wegweisend war für ihn auch die Tüftelei an pyrotechnischen Effekten für die Bühnenshow von Celtica. Da brennen schon mal die Bordunpfeifen der Dudelsäcke und die Sticks der großen Trommeln. Damit die dadurch nicht in Flammen aufgehen, hat er auch mit Kevlar-Trommelfellen experimentiert und die Hitze über den Trommeln ließ gelegentlich auch die Feuermelder anschlagen – während des Konzerts.
Seinen schönsten Abgang von der Bühne verdankt Gajus auch der Pyrotechnik: als nämlich der Schlauch der Gasflasche auf seinem Rücken platzte und explodierte und er sich plötzlich im Publikum auf dem Boden wiederfand. Stage-Diving Marke Stappen!

► Neugierig? Na dann, ansehen! Laufend aktualisierte Tourdaten auf: www.celticarocks.com

galerie

unik.at

Verkauf von hochwertigem Kunsthandwerk zur Finanzierung von Lehrstellen für Menschen mit Behinderung.

Galerie unik.at
Josefstädter Straße 40
Mo-Fr 10-18h, Sa 10-14h
+43 1 408 66 13. www.unik.at

EIN KAUF MIT MEHR WERT

Bei einem Einkauf ab EUR 20,- in der Galerie unik.at erhalten Sie einen GUTSCHEIN für einen frisch gepressten Biosaft in der Saftbar Mentorix nebenan.

MENTORIX

SAFT BAR

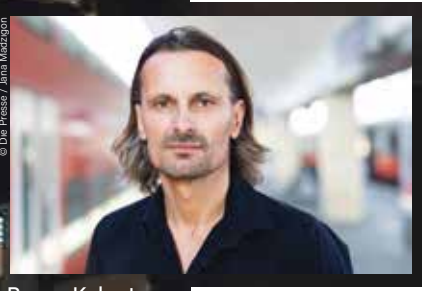
Verkauf von biologischen Säften, Smoothies und Kuchen zur Finanzierung von Lehrstellen für Menschen mit Behinderung

Mentorix Saftbar
Josefstädter Straße 40
Mo-Fr 8:30-18h
www.mentorix.at

paradiesisch im achten

Die Hoffnung lebt zuerst!

Corona hat die Welt verändert. Jeder scheint an irgendeiner Front zu kämpfen. Mit Ängsten, Zweifeln und dem ständigen Gefühl der Unsicherheit. Um die eigene Existenz. Und gegen die Meinung anderer.



© Die Presse / Jana Madzigon

Ronny Kokert

Wie soll das weitergehen? Genau weiß ich das auch nicht. Und bleibe trotzdem zuversichtlich. Das habe ich von meinen Burschen, den Freedom Fighters, gelernt. Als ich 2016 junge Kriegsflüchtlinge aus Afghanistan, Syrien und dem Irak einlud, mit mir die Kampfkunst Shinergy zu trainieren, wusste ich auch noch nicht, was mich erwarten würde.

Unsere gemeinsame Reise war steinig und beglückend. Sie hat die Burschen vom Flüchtlingslager über Asylverfahren bis hin zu Lehrstellen und Weltmeister-Titeln geführt. Und mich bis in die Hölle von Moria. Ich habe sie das Kämpfen gelehrt. Damit sie nicht mehr kämpfen müssen. Sie haben mir gezeigt, worauf es wirklich ankommt.

Diese jungen Männer hatten alles verloren, sind vor Krieg und Terror geflüchtet und mussten ihre Familien und ihre Heimat zurücklassen. Um zu überleben, haben sie Grenzen überwunden. Im Loslassen der Vergangenheit und mit zuversichtlichem Blick in die Zukunft haben sie sich auf den Weg gemacht. In die Veränderung. Ins Fremde. Und ins Ungewisse. Längst sind sie angekommen. Und zu einem wertvollen Teil unserer Gesellschaft geworden.

Was sie ausmacht, ist ihre Verbundenheit. Sie sind mit sich selbst, mit ihren Gefühlen und mit ihren Mitmenschen verbunden. Weil sie achtsam mit sich selbst umgehen, können sie das auch anderen zugestehen. Und zeichnen sich durch Dankbarkeit, Höflichkeit und uneingeschränkte Lebensfreude aus. Aus dem Gegeneinander-Kämpfen wird ein verbindendes Miteinander-Üben.

Daran können wir uns ein Beispiel nehmen. Verbunden bleiben und im Mut zur Menschlichkeit neue Hoffnung finden. Zuhören, hinsehen, einfühlen. Und in der Vielfalt unsere Einzigartigkeit entdecken.

Gemeinsam schaffen wir das. Corona hat die Welt verändert. Jetzt sind wir dran!

© Mario Lang

Viele Jahre, gar Jahrzehnte, ist man an dem wunderschönen Gründerzeithaus mit den Türmchen am Beginn der Blindengasse vorbeigegangen – fasziniert von der Marmorfassade mit den imposanten Säulen und verwundert darüber, dass dieses Juwel ein Aschenputtel-Dasein fristete.

VON ELISABETH HUNDSTORFER

DAS GEHEIMNISVOLLE HAUS

Michaela Klein und Andreas Diendorfer sind die Masterminds hinter Tralalobe.

Das kleine Paradies. 8., Blindengasse 3.
+43 664 388 2 387, office@daskleineparadies.at
daskleineparadies.at
Mo+Sa: 17.30–23h, Di–Fr 11.30–23h durchgehend

© Mario Lang

Nur ein paar verstaubte Schreibmaschinen in der Auslage waren zu sehen – was sich dahinter verbarg, war nicht einsehbar. Alles sehr geheimnisvoll … Heute staunt man doppelt, denn das Haus wurde wunderschön herausgeputzt. Um das Geheimnis zu lüften, was sich heute in dem ehemaligen Büromaschinengeschäft verbirgt, haben wir ihm und seinen neuen Mieter:innen einen Besuch abgestattet.

Im Erdgeschoß hat ein neues Lokal mit einem innovativen Konzept Einzug gehalten. Hier geht es nicht nur ums gute Essen und Trinken, sondern auch um Menschlichkeit. Umso passender ist auch der Name: „Das kleine Paradies“. Neuerdings kann man hier auch am Nachmittag bei Kaffee und sensationellen Nuss-Kokos-Kipferln im siebten Himmel schweben – und gleichzeitig werden dadurch Menschen beim Start in ein neues Leben in Sicherheit unterstützt.

Über dem edlen, denkmalgeschützten Gastraum wohnen Menschen, die aufgrund von Verfolgung oder Krieg ihre Heimat verlassen mussten. Seit 2019 bietet das Haus, das heute als „Tralalobe Haus Josefstadt“ bekannt ist, rund 60 Menschen, davon die Hälfte Kinder, ein neues Zuhause. Auf vier Stockwerken finden alleinerziehende Mütter und ihre Kinder, alleinstehende Frauen, LGBTIQ (lesbisch, gay, bi, transgender, intersexuell, queer) Asylwerbende und Familien geschützten Wohnraum, Betreuung und Beratung.

Tralalobe kümmert sich seit 2012 um bedürftige Menschen. Michaela Klein, Mitbesitzerin von Almdudler, ist Gründerin und Präsidentin des gemeinnützigen Vereins, Andreas Diendorfer obliegt die Geschäftsführung. Das Wohnhaus in der Blindengasse wird von Johanna Singer geführt. Die Vierte im Bunde ist Eschi Fiege, sie ist für das Gastronomische im „kleinen Paradies“ zuständig.

Ein Gewinn für die Josefstadt

Was hat den Verein Tralalobe in die Josefstadt geführt? „Wir waren lange vor der Flüchtlingskrise bereits auf der Suche nach einem geeigneten Haus. Schlussendlich hat uns der Hausbesitzer Günter Kerbler angeboten, das Haus zu renovieren und uns zu einer ortsüblichen Miete zu vermieten. Unser Vorteil war, dass wir von Anfang an in die Sanierung eingebunden waren und die einzelnen Stockwerke nach unseren Vorstellungen bzw. angepasst an die Bedürfnisse der Menschen, die wir hier unterbringen wollten, mitplanen konnten. Unsere Wohnungen sind großzügig gestaltet, damit sich die Menschen wohlfühlen, ankommen und sicher fühlen können. Wir legen auf die Privatsphäre unserer Bewohner:innen großen Wert“, erzählt Michaela Klein. „Hier werden vor allem Menschen aus vulnerablen Gruppen betreut und rund 30 Kinder. Als wir unser Projekt 2018 dem Bezirk vorstellten, wurden wir herzlich willkommen geheißen. Auch die wenigen skeptischen Nachbarn freuen sich über uns, weil sie jetzt auf ein wunderschönes Haus blicken“, beschreibt Andreas Diendorfer den Beginn im Achten.

„Wir sind mittlerweile auch eine Drehscheibe für NGOs geworden. Der Verein hat seinen Sitz hier und die Möglichkeit, in einem der schönsten Restaurants der Stadt Meetings abzuhalten, wissen alle sehr zu schätzen und kommen gerne zu uns. So sind wir auch als Tralalobe-Verein ein Aushängeschild für den Bezirk.“

„Das kleine Paradies“ wird seinem Namen nicht nur optisch gerecht, sondern auch kulinarisch. Seit wenigen Wochen ist auch am Nachmittag geöffnet. Zwischen Mittagsmenüs und Abendes-

Wenn Not an der Frau ist, springt Johanna Singer auch bei der Kinderbetreuung ein.

Tralalobe Haus Josefstadt, der Eingang befindet sich auf der Rückseite vom Kleinen Paradies.

8., Lerchenfelder Gürtel 48. +43 664 5302830, josefstadt@tralalobe.at, www.tralalobe.at/projekte/tralalobe-haus-wien-josefstadt

Kooperationen:
+43 670 3581317, Spenderservice: +43 670 4020076, spenden@tralalobe.at, Spendenkonto: Erste Bank, AT70 2011 1841 5332 5500

sen kredenzt man jetzt auch eine köstliche Kaffeejause sowie kleine Speisen für den Hunger zwischendurch. Insidertipp ist der Bratltag am Montag.

Tralalobe und „kleines Paradies" greifen ineinander.

„Das kleine Paradies" ist nicht nur ein Platz für Feinschmecker, sondern bietet auch den Bewohner:innen des Tralalobe-Hauses Arbeit. So wurden die Tischtücher und Pölster für den gemütlichen Gastraum in einer der darüberliegenden Wohnungen genäht. Besondere Freude bereitet ein junger Mann in der Küche. Er hat das Kochen für sich entdeckt und sein Talent wird durch eine Ausbildung im Haus gefördert. „Für manche ist das ihr erster Arbeitsplatz. Solange die geflüchteten Menschen in der Grundversorgung sind, dürfen sie nur 110 Euro im Monat dazuverdienen, das ist nicht viel. Wir sind eigentlich nur eine Durchlaufstation. Ein Schwerpunkt ist nicht nur das intensive Deutschlernen, sondern auch die Rechtsberatung. Unser Ziel ist es, durch unsere professionelle Begleitung die Menschen in ein selbstbestimmtes Leben zu führen", erläutert Johanna Singer.

Und wie können die Josefstädter:innen und Josefstädter sie dabei begleiten? „Da bei uns immer wieder neue Bewohner:innen einziehen, brauchen wir auch immer wieder neuwertiges Bettzeug, Handtücher, kleine Küchengeräte wie Wasserkocher oder Mixer, auch elektrische Zahnbürsten. Das sind meist die Dinge, die ausziehende Menschen zu ihrer nächsten Station mitnehmen." Und im liebevoll eingerichteten Gemeinschaftsraum findet sich eine nette Kindermöbelgruppe, die darauf wartet, dass der Raum endlich wieder mit spielenden Kindern und Jugendlichen gefüllt wird. Corona hat auch im Taralalobe-Haus Spuren hinterlassen. Das Angebot von Personen aus der Bevölkerung, mit den Kindern zu spielen, wird gerne angenommen. Nicht nur, weil die Mütter, oft Alleinerzieherinnen, entlastet werden – die Kinder können so auch spielerisch Deutsch lernen.

Und natürlich kann die Josefstädter Bevölkerung mit einem Besuch im „kleinen Paradies" helfen. Man tut sich bei einem netten Dinner etwas Gutes und unterstützt gleichzeitig ein großartiges Projekt, bei dem vor allem sehr junge Flüchtlinge aus vulnerablen Gruppen auf dem Weg in ein selbstständiges Leben in einem fremden Land, einer fremden Kultur und meist ohne Angehörige bestmöglich begleitet werden.

Johanna Singer führt abschließend noch durch das freundliche Haus, wir werden von den Bewohner:innen sehr herzlich empfangen. Alle, mit denen wir dabei ins Gespräch kommen, sind überglücklich, hier zu sein. Erstaunlich, dass die meisten nach wenigen Monaten in Österreich schon sensationell gut Deutsch sprechen. Das Geheimnis liegt auf der Hand: Willkommenskultur à la Tralalobe!

© Mario Lang

Wohlfühlen im denkmalgeschützten Gastraum

LIVING ABOVE PARADISE

For many years, people would walk past the beautiful 19th-century building in Blindengasse, fascinated by its marble façade and imposing columns and wondering why this gem wasn't roused from its slumber.

The only things to see were a few dust-covered typewriters in the windows of the former office equipment shop. It was all very mysterious ... Today, the contrast is striking. The house has been beautifully renovated and we dropped by to find out more.

A new restaurant has opened on the ground floor. Aptly named 'Das kleine Paradies' (Little Paradise), it combines good food with good deeds. The four floors above the chic eatery in the listed former shop now house people who have fled from war and persecution. Since 2019, the building has been providing shelter, support and counselling for single mothers and their children as well as single women, LGBTIQ asylum seekers and families. Half of the 60 inhabitants are children.

Tralalobe is a non-profit association that has been helping people in need since 2012. President and founder Michaela Klein is the co-owner of the Austrian soft drink brand Almdudler. Andreas Diendorfer is the managing director, while Johanna Singer is in charge of the house and Eschi Fiege runs the restaurant. 'The owner offered to renovate the building and let it to us at a market rent. We were involved in the planning and could adapt the individual floors according to our needs and those of our future residents,' says Michaela Klein.

The restaurant offers a business lunch and evening dinner as well as snacks, coffee and delicious pastries in the afternoon; Monday is roast day. 'We have also become something of a hub for NGOs,' adds Andreas Diendorfer. 'They enjoy holding their meetings in one of the most beautiful restaurants in Vienna.' 'Das kleine Paradies' is not only a place for gourmets but also offers work for some of the residents. The tablecloths and cushions were sewn in the apartments above, and one young man has discovered his knack for cooking and is now undergoing training. 'Our house is not a permanent place. Our focus is on intensive German courses and legal counselling to enable our residents to live independently,' explains Johanna Singer.

How can locals help? 'We can always use good-as-new bedclothes, towels and small electric appliances like kettles, mixers or toothbrushes, as these are the things that people tend to take with them when they move out.' There is also a common room with a children's corner waiting to be filled with life again after Covid. Volunteers who come to play with the children not only relieve the mothers but also help the children learn German in a playful way. As Johanna Singer shows us around the house at the end of our visit, we are greeted by very friendly people who are very happy to be here – and we are impressed by how excellent their German is after only a few months. It's obvious: This is the Tralalobe culture of welcome!

hilfsbereit

„Der Weg der Freiheit"

Oder: „Wie ich von Geflüchteten lernte, anzukommen." Können wir von Geflüchteten lernen, frei zu sein? – Als Kampfsportweltmeister Ronny Kokert 2016 sein Projekt „Freedom Fighters" startet, ahnt er nicht, welch unglaubliche Reise ihm bevorsteht: Das Training mit jungen Kriegsflüchtlingen konfrontiert ihn nicht nur mit deren Ängsten, Zweifeln und Hoffnungen, sondern auch mit seinen eigenen. Ihr gemeinsamer „Weg der Freiheit" führt vom Flüchtlingslager über Titelkämpfe und Asylverfahren bis in die Hölle von Moria – und zwingt zum Blick in den Spiegel. Kokert erzählt sehr persönlich vom Umgang mit Wut und Scheitern, aber auch von Selbstakzeptanz, Mitmenschlichkeit und dem Überwinden der Vergangenheit. Seine Erzählung ist Inspiration für alle, die ihren Weg der Freiheit suchen.

► **Der Weg der Freiheit. Von Ronny Kokert. Verlag Kremayr-Scheriau, ISBN 978-3-218-01277-5**

Das Karwanhaus ...

... der Caritas bietet Platz für rund 150 Menschen auf der Flucht. Dank der barrierefreien Ausstattung des Hauses ist es möglich, physisch kranke Menschen angemessen zu betreuen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Haus ist die Betreuung der Kinder. Kinder verstehen oft nicht, warum sie Heimat, Verwandte oder Freunde verlassen mussten. Daher sind Kinder häufig seelisch belastet und traumatisiert und brauchen eine intensivere Betreuung. Wichtigstes Ziel ist es, Menschen während ihres Asylverfahrens zur Seite zu stehen. Nach Abschluss des Asylverfahrens unterstützt die Caritas beim möglichst raschen Einstieg in ein eigenständiges Leben.

► **Caritas, Karwanhaus. 8., Blindengasse 44. +43 1 4092331, karwan@caritas-wien.at, www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/karwanhaus/**

Nachbetreuung ...

... in dislozierten Wohnungen bietet seit August 2017 der Verein Vita Nova für junge, gut integrierte Erwachsene ab dem 18. Lebensjahr. Die eigene Wohnung ist neben der Arbeit sowie der sozialen, kulturellen und politischen Teilhabe eine Grundvoraussetzung für ein menschenwürdiges Leben. Die Möglichkeit, in Privatwohnungen zu leben, vermindert zudem Stigmatisierung und Ausgrenzung.

Die intensive sozialpädagogische Betreuung hat eine Basis des Vertrauens entstehen lassen, die den Jugendlichen Stabilität und ein großes Maß an Sicherheit geboten hat. Das Ziel der Nachbetreuung ist es, die jungen Erwachsenen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben in Österreich zu unterstützen und zu begleiten.

► **Vita Nova – Verein für integrative Begleitung. 8., Strozzigasse 43. www.vitanova.wien**

Polizeianhaltezentrum ...

... Hernalser Gürtel. Dass das größte Polizeianhaltezentrum (PAZ) Österreichs sich in der Josefstadt befindet, ist wenigen bekannt. Stand Mai 2018 wurden in der Anstalt täglich an die 150 Schubhäftlinge festgehalten, zumeist Algerier, Marokkaner, Nigerianer und Afghanen. Im gesamten Jahr 2017 wurden 3.200 Abschiebungen über dieses PAZ abgewickelt.

Die Mehrheit der Insassen erhält tagsüber Aufschluss. Es ist ein Hofgang von täglich einer Stunde vorgesehen. Die Insassen reinigen ihre Zellen selbst. Besuch ist einmal pro Woche erlaubt. Im PAZ kommt es wiederholt zu Hungerstreiks, auch Amnesty International übt immer wieder Kritik.

► **PAZ Hernalser Gürtel. 8., Breitenfelder Gasse 21**

APOTHEKEN

Alte Löwen Apotheke, Josefstädter Straße 25. Mo–Fr 8–18h, Sa 8–12h. +43 1 405 34 12. *www.alte-loewen-apotheke.at*
Apotheke in der Josefstadt, Florianigasse 13. Mo–Fr 8–18h, Sa 8-12h. +43 1 406 45 98. *www.apo-josefstadt.at*
Kaiser Josef Apotheke, Alser Straße 51. Mo–Fr 8–18h, Sa 8–12h. +43 1 405 63 77. *www.apokaiserjosef.at*
Maria-Treu-Apotheke, Josefstädter Straße 68. Mo–Fr 8–18h, Sa 8–12h. +43 1 405 26 80. *www.maria-treu-apotheke.at*
Weltapotheke, Lerchenfelder Straße 122. Mo–Fr 8–18h, Sa 8–12h. +43 1 4052118. *www.weltapotheke.at*

BLUMEN

Blumen Doll, Lange Gasse 62. Mi–Fr 11–18h, Sa 10–14h. +43 1 4059531. *www.dollsblumen.at*
Blumen Flor Galerie, Lerchenfelder Straße 6. Mo–Fr 9–19h, Sa 9–19h, So 9–15h. +43 677 63742021
Blumen Pridt, Josefstädter Straße 20. Mo–Fr 8–18:30h, Sa 8–17h. +43 1 405 71 94. *www.lorenzpridt.at*
Blumen B&B, Josefstädter Straße 30. Mo–Sa 7:30–19h, So 9–14:30h. +43 699 15525 218. *www.blumen-bb.at*
Blumen Kreativ, Alser Straße 49. Mo–Fr 7:30–19h, Sa 7.30–19h. *www.blumenkreativwien.at*
Blumen Atelier, Josefstädter Straße 1. Mo–Sa 8–19h. +43 676 7860820
Blumen Minh, Lerchenfelder Straße 36. Mo–Sa 8–18:30h. +43 1 4053860
Hydrokultur Fojtl, Josefstädter Straße 54. Mo–Fr 9.30–18h, Sa 9.30–14h. +43 699 11349759

BÜCHER

Buchhandlung Erlkönig, Strozzigasse 19. Mo–Fr 9–18:30h, Sa 9-14h. +43 1 406 50 03. *www.erlkönig.at*
Buchhandlung Lerchenfeld, Lerchenfelder Straße 50. Mo-Fr 9-19h, Sa 9:30-17h. +43 1 990 50 46. *www.lerchenfeldbuch.at*
Buchhandlung Ortner, Tigergasse 19 G. Mo–Fr 10–18h, Sa 10–13h. +43 664 9210 038. *www.ortnerbuecher.at*
Buchhandlung Posch, Lerchenfelder Straße 91–93. Mo–Fr 9–18h, Sa 9–12h. +43 1 5223995
Eckart Buchhandlung Lux, Josefstädter Straße 34. Mo–Fr 9:30–18:30h, Sa 10–14h. +43 1 405 4610. *www.eckartbuchlux.eu*
Lesewelt, Kinder- und Jugendbuchhandlung, Strozzigasse 14. Mo-Fr 9-18:30h, Sa 9-14h. +43 1 408 11 20. *www.lesewelt.at*
Rotes Antiquariat | Bücher, Florianigasse 36. Di, Do, Fr 15–19h, Sa 11–16h. +43 1 402 37 62. *www.rotes-antiquariat.de*
Buchhandlung Bernhard Riedl, Alser Straße 39. Mo–Fr 9–18h, Sa 9–12:30h. +43 4057424. office@riedlbuch.at. *www.riedlbuch.at*

ELEKTRO/BÜRO

Büroprofi Koch, Josefstädter Straße 87. Mo–Fr 9–18h, Sa 9–13h. +43 1 403 25 73. *www.bueroprofikoch.at*
Radio Bauer Red Zac, Josefstädter Straße 35. Mo-Fr 9-18h, Sa 9-12h. +43 1 406 26 38. *www.redzac.at/radiobauer/info/Home*
Radio Krejcik KG, Alser Straße 45–47. Mo–Fr 9–18h, Sa 10–13h. +43 1 405 55 36. *www.krejcikshop.at*

ESSEN & TRINKEN

Agora 1777, Lerchenfelder Straße 44. Mi–Fr 14–20h, Sa 14–20h. +43 664 2264 526. *www.facebook.com/agora1777*
Bio Feinkostladen, Lange Gasse 43. Mo-Fr 7:30-18h. +43 1 409 33 73. *www.derbiofeinkostladen.at*
Biocannovea, Vitamine & Nahrungsergänzungsmittel vegan. Nur online! *www.biocannovea.com/shop*
Brotkost, Brötchen-Catering, Piaristengasse 5–7. Mo-Fr 8-14h, 16:30-17h. +43 664 912 9312. *www.brotkost.at*
Cambio Caffè, Barista-Kurse, Kaffeebohnen, Kaffeemaschinen. Wickenburggasse 4. Di–Fr 10–12h & 14–18h, Sa 10–15h. +43 660 559 470. *www.shopat.cambiocaffe.com*
Confiserie Engelecke, Alser Straße 21. Mo-Fr 9-19h, Sa 9-13h. +43 1 406 42 68. *www.engelecke.at*
Confiserie zur Lerche, Lerchenfelder Straße 112. Mo–Fr 9–18h, Sa 10–14h. *www.schokoladegreissler.at*
CupCakes Wien, Albertgasse 17. Mo–So 15–8h. +43 1 726 10 89. *www.cupcakes-wien.at*
Das Torberg der Laden, Strozzigasse 47. Di–Sa 11–19h. +43 664 2203 757. *www.dastorberg.at*
Der Greißler, unverpackt. Albertgasse 19. Mo–Fr 9.30–20.30h, Sa 8–18h. +43 677 6161 5420. *www.der-greissler.at*
Essenswert, Lebensmittel regional, bio, fair, gesund. Schlösselgasse 20. Bestellung. +43 699 1404 3164. *www.netswerk.net/essenswert*
Goldfisch, Lerchenfelder Straße 16. Di–Fr 10:30–19h, Sa 9:30–13h. +43 664 254 95 96. *www.goldfisch.wien*
Grantlfant, Spirituosen Absinth, Gin. Nur online. *www.grantlfant.at*
Höllerei, Florianigasse 13. Mo–Fr 11–18h, Sa 10–12:30h. + 43 1 40 22 672, *www.diehoellerei.at*

Wiener Rösthaus, Tigergasse 33. Mo–Fr 10–18h, Sa 9–13h. +43 1 720 11 74. *www.wienerroesthaus.at*
My Chocolate Schokoladen, Alser Straße 49. Mo–Fr 10–18.30h, Sa 10–13h. +43 1 406 00 66. *www.mychocolate.at*
Nomi Coffee, Speciality Coffee Roastery. Nur online. *www.nomi.coffee*
Potstill, Laudongasse 18. Mo–Fr 14–19h. +43 664 1188 541. *www.potstill.org*
quendler.at | Wein, Josefstädter Straße 33. Online oder telefonisch. +43 1 407 96 84. *www.quendler.at*
Rex Eat, Essen im Glas. Wickenburggasse 5/3. Online od. telefonisch. +43 676 54 18 945. *www.rex-eat.at*
Schlipf & Co, Lerchenfelder Straße 108. Mo–Fr 11:30–19h. +43 664 440 49 30. *www.schlipfco.at*
Verde 1080, Josefstädter Straße 27. Mo–Fr 11–18h. +43 1 4051329. *http://verde1080.at*
Villa Maria, Josefstädter Straße 69. Mo–Sa 9.30–22h. +43 1 4115475. *www.villamaria.at*
Vinoe, Piaristengasse 5–7. Mo–Fr 16–19:30h, Sa 10–13h. +43 1 402 09 61. *www.vinoe.at*
VON WALDEN, Bewusst essen. Nachhaltig leben. Kochkurse & Coaching. +43 69913534720. *www.vanwalden.com*
Xocolat, Josefstädter Straße 16. Mo–Fr 10–18h, Sa 10–17h. +43 1 402 13 45. *xocolat.at*
s Fachl in Wien, Alser Straße +43. Mo–Fr 10–18:30h, Sa 10–16:30h. +43 660 8910 902. *www.fachl.at*
TATI, Lange Gasse +43. Mi–Fr 14–19h, Sa 10–17h. +43 699 1130 4961. *www.tati-wien.com*

FOTO

Foto Bayerl, Lange Gasse 78. Mi–Fr 8:15–18h. +43 1 402 48 68. *www.fotobayerl.at*
Foto-Prudlo, Lerchenfelder Straße 122. Mo–Fr 8.30–18h, Sa 8:30–12h. +43 1 4029405. *www.prudlo.at*
Photo Börse, Lerchenfelder Straße 62–64. Mo–Fr 10–18h, Sa 10–14h. +43 1 9610964. *www.photoboerse.at*

GESCHENKE

Dubaruba, Nur online. *www.dubaruba.com*
Fan-Shop Strobl, Fußball- und Fanartikel. Strozzigasse 22. Mo–Fr 10–13, 14–18h, Sa 10–18h. +43 1 4060618. *www.fan-shop.co.at*
Hamtil & Söhne, Josefstädter Straße 17. Mo–Sa 10–18.30h. +43 1 4029262
HOLLYAROH, Porzellanprodukte. Schlösselgasse 10. Di–Fr 13–18h. +43 650 962 71 28. *www.hollyaroh.com*
Hannibals Wien, Josefstädter Straße 15. Mo–Fr 10–18:30h, Sa 10–18h. +43 664 437 07 27. *www.hannibals.at*
Joh. Springer's Erben, Josefsgasse 10. Mo–Fr 10–17h, +43 1 4061104-104. *www.springer-vienna.com*
Liquid Nature, Aquarium Shop & Gallery, Aquascaping. Blindengasse 5. Di–Sa 12–18h. +43 676 422 5388. *www.liquidnature.at*
Maple. ADVENTURES®, Nur online. *www.mapleadventures.at*
Maria Glaser, Josefstädter Straße 57. Mo–Fr 10–18h, Sa 10–17h. +43 1 4033832
muso koroni, Veganer Concept Store. Josefstädter Straße 33. Mo–Fr 10–18:30h, Sa 10-15:30h. +43 1 402 47 70. *www.muso-koroni.com*
Pomp & Gloria, Lerchenfelder Straße 92. Do, Fr 11-18h, Sa 11-14h. +43 676 460 1234. *www.pompundgloria.at*
Sorgsam, Skodagasse 10. Mo 10-14h, Di-Fr 10-18h. +43 676 9785 222. *www.sorgsam.com*
Vega Nova, Josefstädter Straße 63. Mo–Fr 10–13h, 14–18h, Sa 10–15h. +43 1 40 30 273. *www.veganova.at*
Weltladen, Lerchenfelder Straße 18–24. Mo-Fr 10–18:30h, Sa 10–15h. +43 1 408 39 96. *www.weltladen.at/wien1080*
Wienerlabel, doitfair-Onlinekaufhaus. Nur online. *www.doitfair.com*
SU, handmade jewellery. Josefstädter Straße 20. Di–Fr 10–18h, Sa 10–15h. +43 699 1121 9311. *www.su-vienna.com*

KINDER

Herzilein, Josefstädter Straße 29. Mo–Sa 10–18h. +43 676 6163188. *www.herzilein-wien.at*
pagabei, organic cotton for kids. Josefstädter Straße 20. Di–Fr 11–18h, Sa 11–15h. +43 664 281 3143. *www.shop.pagabei.com*
Rumpelstilzchen Spielwaren, Lange Gasse 72. Mo–Fr 10–18h, Sa 10–14h. +43 1 4063569. *www.rumpelstilzchen-wien.com*
Spielwaren Heinz, Josefstädter Str. 54, Mo–Fr 9–18.30h, Sa 9–17h. +43 1 8908807, www.spielwarenheinz.at

KOSMETIK & DROGERIE

Clemenza Cosmetics, Seifen, Deocreme, Körperbutter. Auerspergstraße 7/51. Nur online. +43 650 999 1230. *clemenzacosmetics.com*
Die Kräuterdrogerie, Kochgasse 34. Mo-Fr 9-18h, Sa 9-13h. +43 1 405 45 22. *www.kraeuterdrogerie.at*
Kosmetikmacherei, Laudongasse 4. Di 15–18h, Do 10–12.30h, Fr 13–16h. +43 1 4070393. *www.kosmetikmacherei.at*
Maren CBD, Alser Straße 41. Mo–Fr 11–19h, Sa 11–18h. +43 1 402 67 47. *www.maren-cbd.at*
Naturkosmetik Josefstadt, Josefstädter Straße 52. Mo-Fr 10-18h, Sa 10-14h. +43 699 1183 5941. *www.naturkosmetikjosefstadt.at*
Parfümerie Höllmüller, Josefstädter Straße 89. Mo–Fr 10–18h. +43 1 405 26 19. *www.lotus-beauty.at*
Skin Repair, Alser Straße 41/17. Online od. telefonisch. +43 664 101 22 31. *www.skinrepair.at*

MODE

ESCA, Lange Gasse 19. Mi–Fr 12–19h. +43 1 276 40 06. *www.esca.at*
BABS wickelt dich ein. Lange Gasse 2. Mi, Do 12-18h, Fr 11-18h. +43 699 1920 9774. *www.babs-mod.at*

Geckobag Wien, Florianigasse 23. Di–Do 10–17h, Fr 10–15h. +43 1 5448335. *www.geckobag.at*
La Biancheria Dessous, Josefstädter Straße 27. Mo–Fr 10–18h, Sa 10–13h. +43 1 405 62 44, *www.labiancheria.at*
MaMaMu, Lange Gasse 14. Mo–Do 12–19h, Fr 16–19h, Sa 10–14h. +43 660 8198 781. *www.mamamu.at*
Maurizio Giambra, Lange Gasse 38. (Outlet: Buchfeldgasse 9). Di–Fr 10–19h, Sa 11–15h. +43 664 281 3633. *www.mauriziogiambra.com*
Mon Debut Mode, Josefstädter Straße 52. Mo–Fr 10–19h, Sa 10–17h. +43 1 4024476, *www.mondebut.at*
Talking Textiles, Josefstädter Straße 6. Mo–Fr 11–19h, Sa 10–17h. +43 650 4179 181. *www.talkingtextiles.at*
Torland Jeans Store, Josefstädter Straße 35. Mo–Fr 10–18:30 h, Sa 10–16 h, +43 1 402 9707, *www.torland-jeans.com*

SPORT

FENGBAO Shop, Laudongasse 44. +43 660 186 06 52. *www.fengbao.at*
Fitness for You, Piaristengasse 35. +43 676 964 87 75, office@fitnessforyou.at. *www.fitnessforyou.at*
Golf House Wien, Lange Gasse 68. Mo–Fr 9:30–18:30h, Sa 9–15h. 43 1 408 04 22. *www.golfhouse.at*
Lotuscrafts, Lange Gasse 8/3. Nur online. +43 1 9972925. *www.lotuscrafts.eu*
Montreet Sportswear, nur online. *montreet.net*
OL-SHOP.at, Sportartikel. Lange Gasse 25. Nur online. +43 664 3355 592. *www.ol-shop.at*
Shinergy, Fitness. Lange Gasse 78. Mo–Fr 8:30–22h, Sa, So, Fei 10–20h. +43 1 403 50 90. *www.shinergy.com*

TIER & CO

Charly's Katz & Hund, Josefstädter Straße 11. Mo–Fr 10–18.30h, Sa 11–17h. +43 660 7507969
Dog Mom Company, nur online. *www.dog-momcompany.com*
Susi's Katz & Hund, Lange Gasse 11. Di–Fr 12–18h, Sa 10-16h. +43 1 4021805. *www.facebook.com/KatzundHund.feschundgsund*

Entgeltliche Einschaltung

DAMIT SIE IHRE WOHNUNG BEHALTEN

Die Corona-Pandemie hat auch viele Mieter*innen im Gemeindebau vor große Herausforderungen gestellt.
Wer dadurch kein Geld im Börsel hat und die Miete nicht zahlen kann, findet Hilfe bei der
Wiener Wohnungssicherungsstelle unter der Telefonnummer **01 4000 11420.**
Mehr Infos über alle Unterstützungsmöglichkeiten für Gemeindebaumieter*innen: **wienerwohnen.at/hilfe**
Sollten Sie Betroffene kennen, **bitte weitersagen** - helfen Sie uns beim Helfen!

Stadt Wien | Wiener Wohnen

Service-Nummer 05 75 75 75
wienerwohnen.at

NACHHALTIG UND RESSOURCEN-SCHONEND

TORLAND ist eine junge Jeansmarke, die 2017 in Wien gegründet wurde. Seit Kurzem ist die Marke mit einem eigenen Geschäft in der Josefstadt vertreten. Alle Produkte werden umweltfreundlich und fair hergestellt. Neben Jeans bietet TORLAND auch Basics wie T-Shirts, Pullover, Hoodies, Taschen und mehr an. Sie bestehen aus hochwertigen Biofasern oder recycelten Materialien.

TORLAND ist seit 2020 mit dem GOTS-Zertifikat ausgezeichnet, das ökologische und ethische Standards bei der Herstellung garantiert.

► **Torland. 8., Josefstädter Straße 35. Mo–Fr 10–18:30h, Sa 10–16h. +43 1 402 9707, shop-josefstadt@torland.eu. torland-jeans.com**

RIBELLI

RIBELLI SUNDAY BRUNCH: BRIZZA & PROSECCO

Authentische und ehrliche Cucina Popolare: Dafür steht das RIBELLI. Ab sofort gibt es hier jeden Sonntag das Beste aus den kulinarischen Welten Italiens und Österreichs – den RIBELLI Sunday Brunch.

Zwischen 11.30 Uhr und 14.30 Uhr steht neben allen Frühstücksklassikern wie Eierspeise, Speck und Müsli insbesondere die hauseigene Breakfast Pizza – genannt Brizza – auf der Speisekarte, denn die Seele von RIBELLI ist und bleibt die neapolitanische Pizza. Beim Sunday Brunch gibt es auch die beliebte Pizza Dolce mit Haselnusscreme sowie Pasta-Varianten.

Kosten: 34 € pro Person für alle Speisen und Getränke, 44 € mit unbegrenzt Prosecco

► **RIBELLI Restaurant im 25hours Hotel beim MuseumsQuartier 7., Lerchenfelder Straße 1–3. www.25hours-hotels.com**

FITNESS FOR YOU
effiziente Bewegung • mehr Lebensqualität

Personal Training
Freundinnen Training
Kleingruppen (max. 4 Frauen)
Seniorinnen Fitness

Bodywork
After Workout
Gesunder Rücken
Bootcamp
Indiv. Trainingspläne

SCHNUPPERSTUNDE GRATIS

MO-FR 08.00-21.00 Uhr
office@fitnessforyou.at • www.fitnessforyou.at

WILDLING

© VSCO

Restaurant – Shop – Event. Unser nachhaltiges Konzept bietet österreichische Klassiker im Tapas-Format! Wir interpretieren die Speisen neu und bringen sie frisch und gesund auf den Teller. Neben der Zusammenarbeit mit Kleinbauern aus der Region kochen wir alles selbst und verzichten zur Gänze auf industriell produzierte Waren. Im integrierten Shop können hausgemachte Produkte in Einmachgläsern erworben werden. Die Idee ist es, saisonale Ware haltbar für das ganze Jahr zu machen - ganz natürlich, ohne die Verwendung jeglicher Zusätze. Außerdem bietet unser Altwiener Backstein-Gewölbekeller Veranstaltungsmöglichkeiten im rustikalen Flair.

► **WILDLING, Laudongasse 8 www.wildling-foods.at“**

KLASSIK-ZYKLUS MIT STARBESETZUNG

Nach einer erfolgreichen Saison 2021 wird der Zyklus „Konzerte im Achten“ nach einer coronabedingten Zwangspause im März 2022 fortgesetzt. Ein besonderes Highlight erwartet Opernfans am 21. und 22. April mit der jungen Starsopranistin Miriam Kutrowatz.

2021 machte Anna Volovitch mit einem fulminanten Solo-Klavierabend mit Werken von Brahms, Schumann, Chopin und Prokofjew den Auftakt. Viel umjubelt waren auch die beiden Liederabende mit dem Starbariton Matthias Helm mit ausgewählten Liedern von Schubert, Brahms und Wolf.

Die diesjährige Konzertreihe beginnt am 10. und 11. März mit zwei Kammermusikabenden auf historischen Instrumenten. Rafael dos Santos (Violine), Amarilio Ramalho (Viola), Michael Luginbühl (Violoncello) und Anna Volovitch (Hammerflügel) werden Stücke von Beethoven, Haydn und Mozart spielen.

Die Bösendorfer-Virtuosin Anna Volovitch ist künstlerische Leiterin der „Konzerte im Achten“. Sie hat ein abwechslungsreiches Programm mit hochkarätiger Besetzung zusammengestellt. Ein besonderes Highlight erwartet Opernfans am 21. und 22. April mit der jungen Wienerin Miriam Kutrowatz. Die Sopranistin gehört zu den Shootingstars der Opernwelt.

„Als Bösendorfer-Künstlerin ist es für mich natürlich besonders reizvoll, in dem Bezirk zu spielen, in dem die weltberühmte Klavierfabrik gegründet wurde“, so Anna Volovitch. Die Klaviermanufaktur Bösendorfer hat ihren Ursprung in der Lenaugasse 7.

Liederabend und Kammermusik

21. & 22. April 2022, 20h
Miriam Kutrowatz, Sopran; Marcus Schmidinger, Horn; Rafael dos Santos, Violine; Anna Volovitch, Klavier
19. & 20. Mai 2022, 20h
Helena Schöner, Violine; Rafael dos Santos, Violine; Michael Luginbühl, Violoncello; Anna Volovitch, Klavier
21. & 22. Juni 2022, 20h
Heinz-Peter Linshalm, Klarinette; Rafael dos Santos, Violine; Anna Volovitch, Klavier

► **Albert Hall: 8., Albertgasse 35 Ermäßigungen für Senior:innen und Studierende. +43 664 99293933 info@konzerteimachten.at www.konzerteimachten.at**

© Liliya Namisnyk

Starsopranistin Miriam Kutrowatz

Restaurants

AMERIKANISCH

Comal Mexicano. Florianigasse 12. Di–Do 17–22h, Fr–Sa 13–22h. www.comal.at. +43 1 402 8244
Los Mexikas. Lange Gasse 12. Mo–Fr 11–15h & 18–23h, Sa 18–23h. www.losmexikas.at.
Tin-Tan. Florianigasse 1. www.tacobar.at. +43 1 924 4440
Beef & Glory. Florianigasse 35. Mo–Sa 17–23h, So 11–23h, Brunch bis 15h. www.beefandglory.at. +43 1 99 74 155

ASIEN/AFRIKA

Es gibt Reis. Piaristengasse 15. Di–Do 17–23h, Fr 17–24h. + 43 1 890 5587
Nguyen's Pho House. Lerchenfelder Straße 46. Mo, Mi–So 11–22h. www.nguyensphohouse.at. +43 1 956 5324
Le Viet @ 8. Albertgasse 51. Mo–Do 11.30–22.30h, Fr–Sa 16–22.30h, So, Fei 13–21.30h. www.leviet-8.at. +43 1 890 158 615
Chop Chop. Laudongasse 36. Di–So 12–24h. www.chopchop.wien. +43 1 403 83 24
Sakai. Florianigasse 36. Mi–So 18–23. www.sakai.co.at. +43 1 729 6541
Matcha Komachi. Josefstädter Straße 62. Mo–Sa 11–21.30h, So+Fei. 11.30–21h. +43 678 129 1207
Umami 5. Lerchenfelder Straße 88–90. Mo–Sa 16–22h. www.umami5.at. +43 1 956 1907
Kaisaki. Laudongasse 24. Mo–So 11.30–23h. +43 1 405 7188
Kekko. Josefstädter Straße 29. Mo–Sa 11–21h. +43 660 3920111
Koinonia Plus. Albertgasse 39. Mo–Sa 7–19h (Abholung), Lieferservice bis 21h. www.koinoniaplus.at. +43 1 402 4323
Oreno Ramen. Lerchenfelder Straße 74. Di–Sa 17–21.30h, So 12–16, 17–21.30h. +43 1 890 1248
Lin. Albertgasse 30. Mo–Fr 11–22h, So 12–22h. www.lin8.at. +43 1 409 3097
Hitomi. Josefstädter Straße 53. Mo–Fr 11.30–22h, Sa 11.30–21h. +43 1 402 8117
Guru. Florianigasse 3. Mo–Sa 11–14.30h, 18–22.30h. www.guru1080.at. +43 1 402 7277
Samrat. Florianigasse 20. Mo–Sa 11.30–14.30h & 18–23h. www.samrat-restaurant.at. +43 1 408 4741
Taj. Kochgasse 9. Mo–So 17–23h. www.thetaj.at. +43 1 924 7141
Arezu. Florianigasse 19. Mo–So 11.30–23h (Küche bis 22h). www.arezu.at. +43 1 8901373
Restaurant Pars. Lerchenfelder Straße 148. Mo–Sa 11–24h. www.pars.at. +43 1 405 8245
Curry Insel. Lenaugasse 4. Di–Fr 17–23h, Sa–So 11–23h. www.curryinsel.at. +43 1 406 9233
Mamamon. Albertgasse 15. Mo–Fr 11.30–21.30h, Sa 11.30–21.30h. www.mamamonthaikitchen.com. +43 1 942 3155
Restaurant TSENG. Lederergasse 14. Mo–Sa 11.30–15h & 18–22h. www.restaurant-tseng.at. +43 1 405 3197
Ristorante Scarabocchio. Florianigasse 3. Mo–Fr 11–23h, Sa–So 12–23h. www.pizzeria-scarabocchio.sta.io. +43 1 405 2727
Ruffino Pizzeria. Josefstädter Straße 48. Mo–So 11–23.45h. www.ruffino.at. +43 1 406 4540
Via Toledo. Laudongasse 13. Mo–So 12–22h. www.viatoledo.at. +43 660 7551672
Restaurant Ilija. Piaristengasse 36. Di–Sa 11.30–14.30h & 18–23h. ww.ilija.at. +43 1 408 5431
Konoba. Lerchenfelder Straße 66–68. Mo–So 17–24h. www.konoba.at. 43 1 929 4111
Puerta del Sol. Lange Gasse 52. Mo–Sa 18–24h. www.tapas-bar.at. +43 664 4233838
Villa Maria. Josefstädter Straße 69. Mo–Sa 9.30–22h. www.villamaria.at. +43 1 411 5475
Restaurant Trilogie. Lange Gasse 25. Mo–Sa 11.30–23.30h. www.trilogie.at. +43 1 408 2716
La Grèce. Lerchenfelder Straße 26. Mo–Fr 10–18.30h. www.lagrece.at. +43 1 405 9102
Café der Provinz. Maria-Treu-Gasse 3. Mo–Sa 9–23h, So 9–15h. www.cafederprovinz.at +43 1 944 2272
Goldfisch. Lerchenfelder Straße 16. Mi–Fr 12–15h & 17.30–22h, Sa 11.30–15h. www.goldfisch.wien. +43 664 254 9596
Modi 1080. Alser Straße 11. Di–Do 15–23h, Fr 15–02h, Sa 12–02h, So 12–21h. +43 676 4441080

ÖSTERREICH

Das kleine Paradies. Blindengasse 3. Di–Sa 17.30–23h. www.daskleineparadies.at. +43 664 388 2387
Das Lange. Lange Gasse 29. Mo–Sa 18–2h, So 18–24h. www.daslange.at. +43 1 408 5141
Fromme Helene. Josefstädter Straße 15. Mo–So 11–22h. www.frommehelene.at. +43 1 406 9144
Gastwirtschaft Blauensteiner. Lenaugasse 1. Mo–So 11–23.30h. www.gastwirtschaft-blauensteiner.eatbu.com. +43 1 405 1467
Gasthaus Josefstadt. Florianigasse 43. Mo–Sa 9–22h. www.gasthaus-josefstadt.at. +43 1 409 9883
Gastwirtschaft Heidenkummer. Breitenfelder Gasse 18. Mo–Fr 10–24h, So 11–22h. www.heidenkummer.at. +43 1 405 9163
kommod. Strozzigasse 40. Di–Fr 18–24h, Sa 10–14h. www.kommod-essen.at. +43 1 402 1398
Nemtoi. Auerspergstraße 9. Mo–Sa 12–14h, 18–22h. www.thelevante-parliament.com. +43 1 228 28-60
Ois•in•an. Lerchenfelder Straße 60. Di–Do 16–23h, Fr–Sa 9–23h, So 9–15h. www.oisinan-vienna.com. + 43 681 8468 0341
Piaristenkeller. Piaristengasse 45. Mo–Sa 18–24h. www.piaristenkeller.com. +43 1 405 9152
Prinz Ferdinand. Bennoplatz 2. Mo–So, Fei 11.30–22h. www.prinzferdinand.gusti.at. +43 1 402 9417
Restaurant Marienhof. Josefstädter Straße 9. Mo–Fr 11–24h, Sa, So, Fei 17.30–24h. www.restaurant-marienhof.at. +43 1 408 890 530

MEDITERRAN

Café-Restaurant Hold. Josefstädter Straße 50. Mo–Fr 7–2h. www.hold.wien. +43 1 405 1198
Bolena. Lange Gasse 61. Di–Do 18–24h, Fr–Sa 18–4h. www.bolena.at. +43 1 405 0370
Dal Toscano. Alser Straße 65. Mo–Fr 11–14.30h & 18–23h. www.daltoscano.at
Il Sestante. Piaristengasse 50. Mo–So 11.30–23.30h. www.sestante.at. +43 1 402 9894
L'angolo di Michel. Fuhrmannsgasse 1. Mo–Do 9.30–21.30h, Fr 9.30–19h. www.langolo-di-michel-wien.at. +43 1 402 3694
L'Osteria del Salento. Kochgasse 4. Di–Sa 18–23h. +43 1 409 2256
L'Osteria. Florianigasse 55. Mo–Sa 11–24h, So, Fei 12–24h. www.losteria.net. +43 1 402 400010
La Tavolozza. Florianigasse 37. Mo–Fr 17–23h, Sa, So, Fei 12–23h. www.latavolozza.at. +43 1 406 3757
Materia. Tigergasse 31. Di–Sa 18.30–23h. www.materia.restaurant. +43 1 402 6916.
Oliva Verde. Florianigasse 15. Mo–Fr, So 11.30–24h, Sa 17.30–24h. www.olivaverde.at. +43 1 405 41 06
Pizza Bussi Ciao. Piaristengasse 15. Mo, Mi–Sa 12–14.30h + 17–24h, So 17–24h. +43 1 9244 859
Pizzeria Verdi. Lange Gasse 16. Mo–Sa 12–21h. www.pizzeria-verdi.at. +43 1 403 1819
Ristorante La Delizia. Florianigasse 19. Mo–So 11–15h & 18–23h. www-la-delizia.at. +43 1 406 37 02
Ristorante Pizzeria Toscana. Feldgasse 10. Mo–So 11–23h. www.pizzeriatoscana.at. +43 1 406 0668
Restaurant Fuhrmann. Fuhrmannsgasse 9. Mo–Fr 12–14.30h & 18–23h, Fei geschl. www.restaurantfuhrmann.com. +43 1 944 4324
Restaurant Schnattl. Lange Gasse 40. Mo–Do 11.30–17h, Fr 11.30–24h. www.schnattl.com. +43 1 405 3400
Restaurant Strozzi. Strozzigasse 24. Mo 8.30–22h, Di–Fr 8.30–23h, Sa 9–15h. www.strozzi.at. +43 1 406 3115
rosnovsky und co. Buchfeldgasse 10. Mo–Fr 12–14.30 & 17.30–23h, Sa 17.30–23h. www.rosnovskyundco.at. +43 1 403 2520
Servus am Platz'l. Uhlplatz 5. Mo–Fr 11–22h. www.servusamplatzl.at. +43 1 405 2677
Wildlings Foods. Laudongasse 8. Di–Sa 16–24h. www.wildling-foods.at. +43 664 105 97 89
Zur böhmischen Kuchl. Schlösselgasse 18. Mo–So 11–15h & 17.30–23h. www.zurboehmischenkuchl.at. +43 1 402 5731

IMBISS

Aloha Bowl. Josefstädter Straße 9. Mo–Fr 11–20h. alohabowl.at. +43 664 24 56 400
Ditta. Lerchenfelder Str. 94–98. Mo–Fr 8.30–15.30h. www.ditta.at. +43 677 63397546
Halal Food. Alser Straße 21. Mo–Fr 11–19h, Sa, So, Fei 12–19h. www.asa-la-halal-food.at. +43 1 956 0688
Knödel Manufaktur. Josefstädter Straße 89. Mo–Sa 11–22h, So 12–20h. www.willstdu-mitmirknoedeln.at. +43 1 941 3633
Limoni's Bio Bistro. Josefstädter Straße 73, Mo–Fr 9–17.30h. www.limonis.at. + 431 402 56 89
Little Lunch. Schlösselgasse 22. Mo–Fr 11–15h. FB/Little-Lunch-Wien. +43 1 402 4672
Schlipf & Co. Lerchenfelder Straße 112. Mo–Fr 11.30–19.30h. www.schlipfco.at. +43 664 4404930
Smile-Piehaus. Stolzenthalergasse 2. Mo–Fr 8–20h, Sa+So 10–20h. www.smilepiehaus.at. +43 676 4623305
Suppenbar. Alser Straße 21. Mo–Fr 11–16h. www.suppenbar.at. +43 676 704 4667
Swing Kitchen. Josefstädter Straße 73. Mo–So 11–22h. www.swingkitchen.com
Wiener Würstelstand. Pfeilgasse 1. Di–Mi 11.30–24h, Do–Sa 11.30–4h. www.wienerwü.at

Cafés/Konditoreien

Alser Cafe. Alser Straße 29. Mo–Sa 7–24 h, So, Fei 8–24h. www.alsercafe.at. +43 660 708 12180
Café Eiles. Josefstädter Straße 2. Mo–Fr 7–24h, Sa, So, Fei 8–24h. www.cafe-eiles.at. +43 1 405 3410
Café Florianihof. Florianigasse 45. Mo–Fr 7.30h–22h, Sa, So, Fei 9–19h. www.florianihof.at. +43 1 402 4842
Cafe Hummel. Josefstädter Straße 66. Mo–So 8–23h. www.cafehummel.at. +43 1 405 5314
Café Merkur. Florianigasse 18. Mo–Sa 9–24h, So 9–22h. www.cafemerkur.at. +43 1 990 5413

AYURVEDA & MORE
Ayurvedische Küche und hausgemachte Mehlspeisen
vegetarisch • vegan • biologisch
wellness werkstatt
1080 Wien, Lange Gasse 48/1+2
Di–Sa 11–17h. +43 676 45 47 629
info@wellness-werkstatt.at
www.wellness-werkstatt.at

Cafe Namenlos. Lange Gasse 31. Mo–Fr 8–20h, Sa 9–19h. www.cafe-namenlos.com. +43 1 402 5771
Café Restaurant Rathaus. Landesgerichtsstraße 5. Mo–Fr 8–23h, Sa, So, Fei 8–22h. www.caferathaus.com. +43 1 406 1282
Cafe Zeit. Lederergasse 22. Mo–So 8–24h. +43 699 199 82611
Coffee & Friends. Josefstädter Straße 7/8. Mo–Fr 7.30–17h, Sa, So, Fei 8.30–15h. www.coffee-n-friends.at. +43 1 402 2262.
Crème de la Crème. Lange Gasse 76. Di–Fr 9–18h, Sa, So 10–17h. www.creme-delacreme.at. +43 660 283 3769
Crunchy Coffee & Nuts. Josefstädter Straße 5. Mo–Fr 8–19.30h, Sa 8–18h. www.crunchy-coffee-nuts.eatbu.com. +43 676 725 9897
Edison. Alser Straße. 9. Mo–Fr 8–24h, Sa 9–24h, So 10–22h. www.edison.at. +43 1 236 3318
Fox Kaffee Wien. Josefstädter Straße 5. Mo–Sa 7–22h, So 9–17h. www.foxkaffee.com. +43 660 8192889
Hildebrandt Café. Laudongasse 15–19. Di–So 10–18h, Mi–Sa 10–23h. www.volkskundemuseum.at/hildebrandt. +43 1 406 890 510
Kaffeemodul. Josefstädter Straße 35. Mo–Fr 7.30–17.30h, Sa 10–14h. www.kaffeemodul.at. +43 680 222 8039
Kleines Wiener Café. Kochgasse 18. Di–Sa 9–21h. www.kleineswiener.cafe. +43 660 106 5583
Melangerie. Lerchenfelder Straße 94–98. Mo–Fr 8–22h, Sa 8–20h, So, Fei 9–20h. www.melangerie.wien. +43 650 365 0787
Melangerie Kaffeegenuss. Skodagasse 23. Mo–Fr 7–18h, Sa, Fei 10–17h. www.melangerie.wien/melangerie-kaffeegenuss
MEL & KOFFIE. Alser Straße 32/2. Mo–Fr 7–18.30h, Sa: 7–18h, So geschl. www.melkoffie.com. +43 676 581 2966
Mokador Vienna. Blindengasse 1. Mo–Fr 9–2h, Sa 11–3h, So 11–24h. +43 1 990 32 01
Oberlaa Konditorei. Josefstädter Straße 31. Mo–So 9–20h. www.oberlaa-wien.at. +43 1 405 79 28-0
POC „People On Caffeine". Schlösselgasse 21. Mo–Fr 8–17h. www.facebook.com/poccafe
tagsüber. Kupkagasse 2. Mo–Frei 12–21h, Sa–So 9–18h. +43 676 4078246
Viola. Strozzigasse 42. Di–Fr 8.30–18h, Mi 8.30–22h, Sa 9.30–15h, So & Fei geschl. www.viola.wien. +43 664 75442881
Wiener Rösthaus. Tigergasse 33. Mo–Fr 10–18h, Sa 9–13h. www.wienerroesthaus.at. +43 1 4022886
Zimmerservice. Strozzigasse 25. Mo–Sa 9–23h., So 9–15h. facebook.com/Zimmerservice

Eatery/Bars/Beisln

Albert. Albertgasse 39. Mo–Sa 11–2h, So 11h–24h. www.albert.bar. +43 1 956 7114
Avalon Kultur. Pfeilgasse 27. Mo–Fr 17–2h, Sa 18–2h. www.avalonkultur.at. +43 1 9425365
B72. Hernalser Gürtel/Stadtbahnbogen 72. Mo–So 20–2h. www.b72.at. +43 1 409 2128
Bar Achtundzwanzig. Schlösselgasse 28. Mo–Fr 16–24h, Sa 17–24h, So u. Fei geschl. www.achtundzwanzig.business.site. +43 669 171 95813
Brot & Spiele. Laudongasse 22. Mo–So 18–2h. www.brot-spiele.co.at. +43 1 403 7497l
Cafe Anno. Lerchenfelder Straße 132. So–Do 18–2h, Fr 18–4h, Sa 19–4h. Facebook.com/cafe.anno.wien +43 676 611 2202
Cafe Benno. Alser Straße 67. Mo–So 16.30–24h. www.cafebenno.at. +43 1 406 6735
Cafe Carina. Josefstädter Straße 84, Station U6. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–6h (Fei geschl). www.cafe-carina.at. +43 1 406 4322
Chelsea. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnbogen 29–30. Mo–So 18–4h. www.chelsea.co.at. +43 1 407 9309
COCOBar. Lerchenfelder Gürtel Stadtbahnbogen 34+35. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–6h. +43 699 11817108
Damenspitz. Stolzenthalergasse 26. Mo–Do 18–1h, Fr–Sa 18–2h. www.damenspitz.wien. +43 1 405 6126
Das Torberg. Strozzigasse 47. Di–Sa 17–2h. www.dastorberg.at. +43 1 956 3479
Debakel. Skodagasse 21. Mo–So 17–1h. +43 699 140 86336
el Feo. Breitenfelder Gasse 22. Mi–Sa 17–2h. www.elfeo.at
Estrada. Hernalser Gürtel 4. Fr–Sa 21–6h. www.estrada-bec.at. +43 699 197 62412
fanialive. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnb. 22–23. Mo–Sa 19h. www.fanialive.at. +43 680 319 3824
Feivel's. Laudongasse 57. Di–Do 19–2h, Fr–Sa 19–4h. www.feivels.at. +43 1 942 9232
livingroom. Pfeilgasse 8. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–4h, So & Fei 18–24h. www.yourlivingroom.at. +43 1 405 8243
Grande Bar. Josefstädter Str. 56. Mo–Do 17–1h, Fr–Sa 17–3h. www.grandebar.at. +43 676 361 97 60
Loop Bar. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnbogen 26–27. Mo–So ab 19h. www.loop.co.at. +43 1 402 4195
miles smiles. Lange Gasse 50. So–Do 20–2h, Fr, Sa 20–4h. www.miles-smiles.at. +43 1 405 9517
Nach Bar. Laudongasse 8. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–23h. www.nachbar.co.at. +43 1 40 6330
Nox Bar. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnbogen 70/71. Fr–Sa 21–4h. www.noxbar.net. +43 699 194 79668
Panigl Weinbar. Josefstädter Straße 91. Mo–Sa 17–01h. www.panigl.at. +43 664 222 4666
Polkadot Bar. Albertgasse 12 . So–Do 19–2h, Fr–Sa 20–4h. www.polkadot.at. +43 1 407 4125
RHIZ. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnb. 37–38. Mo–So ab 20h. www.rhiz.wien. +43 1 409 2505
Salim's. Florianigasse 42. Mo–So 15–1h. www.salims.at. +43 664 4627185
See me. Piaristengasse 9. Mo–So 10–22h. see-me-wien.eatbu.com. +43 1 408 4685
SpielBar. Lederergasse 26. Mo–So 17–2h. www.spiel-bar.at. +43 1 405 1319
The Golden Harp. Florianigasse 46. Di–Sa 16.30–24h. www.goldenharp1080.at. +43 1 402 6012
The Long Hall Pub and Kitchen. Florianigasse 2. Mo–Do 11–24h, Sa 11–04h, So 11–24h. www.thelonghall.at. +43 1 295 1080
The Underdog Bar. Schlösselgasse 24. Mo–So 17–1h. www.underdog.bar. +43 1 957 2770
Tunnel Vienna Live. Florianigasse 39. Mo–Sa 9–2h, So 9–24h. www.tunnel-vienna-live.at. +43 1 990 4400
Tür 7. Buchfeldgasse 7. Mo–Fr 21–4h. www.tuer7.at. +43 664 546 3717
U.S.W. Laudongasse 10. So–Do 18–2h, Fr–Sa 18–4h. www.uswbeisl.com. +43 699 171 51384
Wäscherei. Albertgasse 49. Mo–Fr 16–1h, Sa, So, Fei 9–1h. www.die-waescherei.wien. +43 1 409 23 75 11
Vini per tutti. Lerchenfelder Straße 44. Mi–So 14–24h. www.vinipertutti.at. +43 664 226 4526
WeinRaum. Piaristengasse 41. Mo–Fr 16.30–24h, Sa, Fei 18–24h, So geschl. www.weinraum.at. +43 664 736 95172
Weinstube Josefstadt. Piaristengasse 27. Mo–So 15–23.30h. www.weinstube-josefstadt.at. +43 1 406 4628
Wein und Wasser. Laudongasse 57. Mo–Do 17–1h, Fr–Sa 17–2h. www.weinundwasser.at. +43 1 51 35 31
Zakopane Café Bistro. Lerchenfelder Straße 138. Mo–So 11–23h. www.cafe-bistro-zakopane.at

5

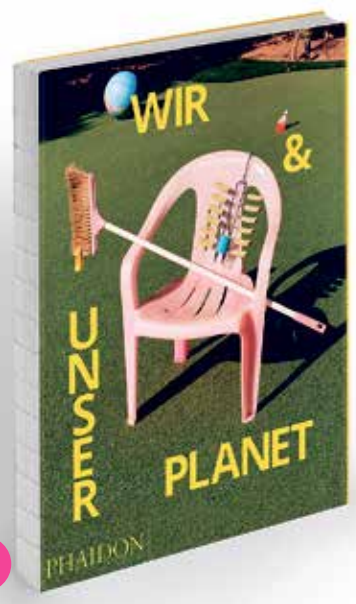
GEHEN WOHNEN ARBEITEN

vega nova
LEBEN IN BEWEGUNG

8., Josefstädter Straße 63a
Mo–Fr 10–13h, 14–18h
Sa 10–15h
www.veganova.at

Was wir ändern ~~sollten~~ MÜSSEN!

6



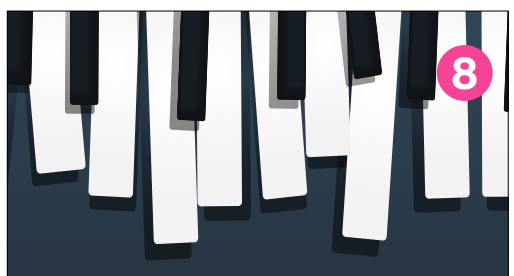
Zwei Bücher zum Nach- und Vordenken!

HAMTIL & SÖHNE
8., Josefstädter Straße 17
Tel.: 402 92 62

Kleidung aus Bio-Baumwolle

Neu in der Josefstadt!
8., Josefstädter Straße 35
Mo - Fr 10-18:30h, Sa 10-16h
torland-jeans.com

7



8

SOLO KLAVIER | LIEDER | KAMMERMUSIK

KONZERTE *im Achten*

10+11 März, 21+22 April,
19+20 Mai und 21+22 Juni 2022

SECHS EXKLUSIVE KONZERTABENDE
AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Albert Hall: 8., Albertgasse 35
Ermäßigungen für Senior:innen und Studierende.
+43 664 99293933
info@konzerteimachten.at
www.konzerteimachten.at

9

RUSSISCHE ZEITGENÖSSISCHE KUNST.

GALERIE AM ROTEN HOF

1080 Wien, Piaristengasse 1.
Besichtigung nach Vereinbarung unter
+43 676 783 5525
www.amrotenhof.at

10

123 IMMOBILIEN

11

- Büroflächen ab 300 m²
- Lagerflächen ab 700 m²
- Betriebsobjekte
- Logistikhallen
- Miete | Kauf

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

Andreas C. WEBER
123-immobilien e.U
1080 Wien, Lerchenfelder Straße 124-126
+43 1 408 77 99
123@123-immobilien.at
www.123-immobilien.at

GGK MULLENLOWE

mehr ahoi auf der donau.

© robertkovacs.net

RED-TICKET UM NUR € 22,–

JETZT BUCHEN!

www.twincityliner.com

01/9048880

Leinen los für den TWIN CITY LINER.

Der neue Twin City Liner verbindet wieder die Innenstadt Wiens mit der Altstadt von Bratislava – bequem und schnell in nur 75 Minuten Fahrzeit. Der topmoderne Schnellkatamaran bietet 250 Personen Platz, verfügt über eine von innen zugängliche First-Class am Oberdeck, Premium-Sitze und ein vielfältiges Speisen- und Getränkeangebot. Ein einmaliges Reiseerlebnis! Jetzt Tickets sichern unter www.twincityliner.com.

www.wienholding.at

TWIN CITY LINER.com
SO GEHT SCHIFF HEUTE

mehr wien zum leben.
wienholding

Ein Unternehmen der Stadt Wien

VIELFALT

im achten

DIE BÜRGER:INNEN-**REDAKTION** DER ACHTE

PRODUKTIV UND KREATIV

8 **K**URATIERTE
OFFENE
Bürger:innen
REDAKTION

Gefördert durch die Wirtschaftsagentur Wien – ein Fonds der Stadt Wien. Realisiert in redaktioneller Unabhängigkeit.

wirtschaftsagentur wien

Für die Stadt Wien

© Tim Mossholder

Familienkonstellationen

Sharon aus Montreal
Alleinerziehend, zwei Kinder

© Gabriele Lux

Die Josefstadt ist familienfreundlich, weil...

„Meine Kinder haben einen österreichischen Vater und ich bin in Kanada geboren. Unsere Kinder wachsen dreisprachig (D, E, F) auf. Wenn wir auf den Spielplatz gehen, hören wir die unterschiedlichsten Sprachen und treffen verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen. Es herrscht ein ‚toleranter Vibe' unter den Leuten."

Das fehlt der Josefstadt ...

„Es ist ja kein Geheimnis: mehr Grün! Um dieser Sehnsucht nachzukommen, können wir nicht einfach mal über das Wochenende nach Kanada fliegen. Aber ein Ausflug in den Wienerwald ist ein perfekter Ausgleich zum Stadtleben."

Ursula aus Linz und Lukas aus Gutenbrunn
Verheiratet, zwei Pflegekinder

© Gabriele Lux

Wie definiert ihr die Familienfreundlichkeit eines Wohngebiets? Was wünscht ihr euch für die Josefstadt?

„Die gute Mischung macht es. Wir haben hier im achten Bezirk alles an ordentlich funktionierender Nahversorgung in fußläufiger Entfernung. Das Stadtflair durch die vielen Geschäfte und die kulturellen Angebote ist deutlich spürbar, obwohl der Alltag mit den Kindern sich fast nur im Grätzel abspielt. Das hat schon was von einem modernen Dorf. Klar wäre es noch schöner, wenn wir vor der Tür das Meer oder die Berge hätten. Aber vielleicht starten wir mit den erfüllbaren Wünschen: Tempo 30 km/h bezirksweit wäre schon mal ein Anfang."

Wie reagieren die Menschen darauf, wenn sie euch als Familie erleben

„Positiv. Alles andere würden wir auch wegfiltern. Wir erleben die Josefstadt als vielfältige Miniatur der Welt und solange die Kinder noch jung sind, gibt es für Eltern auch viele Wege, ihnen diese Vielfalt näherzubringen."

Vania aus Treviso und Nicola aus Taranto
Verheiratet, zwei Kinder

© Gabriele Lux

Gibt es einen Ort in der Josefstadt, der euch das Gefühl vermittelt: Hier sind wir genau richtig?

„Ja, schon seit Jahren. Wir waren auf Wohnungssuche. Mit dickem Bauch hatte ich mich hochschwanger auf einer Bank im Schönbornpark ausgeruht und die Szene beobachtet: fröhliche Kinder, sympathische Eltern, eine angenehme Atmosphäre. Ein Kind und ein Umzug mehr kamen später noch dazu. Dennoch ist der Schönbornpark weiterhin ein schöner Ort für uns geblieben, durch den wir so viel Anschluss an das Leben in der Josefstadt bekommen haben."

Was ist eure Familiensprache und wie oft fällt das Wort „basta" beim Abendessen mit den Kindern?

„Italienisch! Dank unserer schulpflichtigen Kinder bzw. Homeschooling haben unsere Deutschkenntnisse einen Sprung nach vorne gemacht. Wenn die Mädels beim Essen von ihren Erlebnissen erzählen und so richtig in Fahrt kommen, dann fällt eher das Wort ‚piano'. Über den Werkunterricht lernen wir ständig neue Wörter, mit denen wir im Alltag sonst kaum in Berührung kommen: Schleifschwamm, Rundraspel etc. Im kleinen Einmaleins von Holzkunde sind wir jetzt alle fit."

VIELFALT IM ACHTEN

Einige sind von Geburt an in der Josefstadt, einige sind zufällig hier gelandet, einige sind bewusst in die Josefstadt gezogen. Manche aus einem Nachbarbezirk, manche aus einem ganz anderen Land. Der Jüngste ist sieben Jahre alt, die Älteste ist 80 Jahre. Eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind Teil unserer KOR8-Bürger:innen-Redaktion und haben mit großer Freude und Begeisterung ihre bereits zweite Ausgabe umgesetzt. Wir laden Sie ein, unser Team auf den folgenden acht Seiten dabei zu begleiten, wie es Vielfalt und Internationalität in der Josefstadt (er)lebt.

Wenn Sie jetzt Lust bekommen haben, bei der KOR8 – der kuratierten offenen Redaktion 8, kurz Bürger:innen-Redaktion – mitzumachen, dann melden Sie sich unter kor8@derachte.at.

Ihre Elisabeth Hundstorfer und Martina Hammer-Wostal

Redaktion: Martina Hammer-Wostal. **Mitarbeit**: Sophia Coper, Türkan Köksal, Natalie Kroll, Gabriele Lux (Fotos), Peter Martos, Norbert Mersich, Max Mitterer, Andrea Skvarits, Wolfgang Sorgo, Iva Walden, Markus Walden. Kinderredaktion: Christina Marchesani (Leitung), Florian, Ben, Ella, Vita, Rana

Ungefähr 25.000 Menschen, das entspricht in etwa der Einwohnerzahl von Bregenz, leben in der Josefstadt, verteilt auf einer Fläche halb so groß wie Monaco. Familien in ihrer ganzen Bandbreite schätzen die gute Lebensqualität in dem Wohnbezirk, in dem es gutbürgerlich-ruhig und gleichwohl weltoffen zugeht.

VON TÜRKAN KÖKSAL

IN DER WELT ZU HAUSE, IN DER JOSEFSTADT DAHEIM

Letzterem liegt auch zugrunde, dass 38,5 % (Stand 2021) der Bevölkerung im achten Bezirk einen Migrationshintergrund haben. Aber nicht nur die multikulturelle Ader prägt das Erscheinungsbild der Josefstadt. Zwischen den Gassen und Höfen rund um die Hauptstraßen entlang der Alser, Josefstädter und Lerchenfelder Straße sind auch die unterschiedlichsten Familienkonstellationen anzutreffen.

Das Modell, das viele seit dem „Vater-Mutter-Kind"-Rollenspiel aus den eigenen Kindergartentagen kennen, ist nur eines von vielen Elementen im Familienkosmos. Heutzutage ist der Begriff Familie nicht mehr so eng gefasst wie in ihrer universellen Ursprungsdefinition, die eine Lebensgemeinschaft bestehend aus einem heterosexuellen Elternpaar und mindestens einem Kind beschreibt.

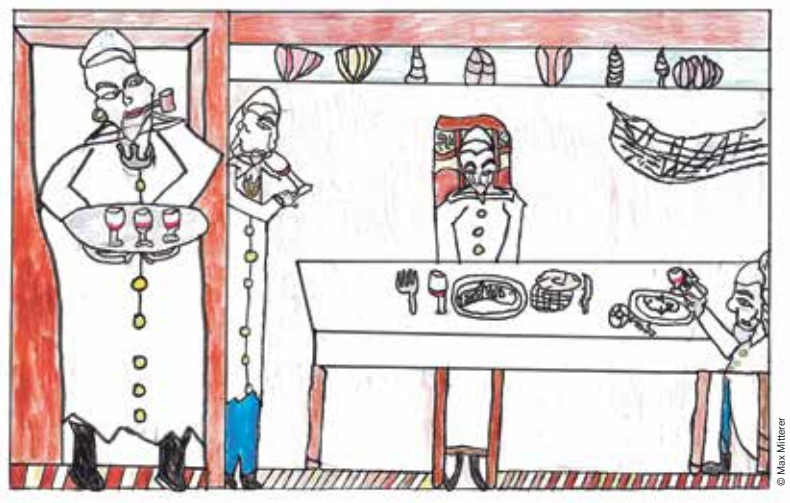
Ehepaare mit Kindern stellen zwar nach wie vor die häufigste Familienform dar, sogenannte nicht traditionelle Familienformen, wie Regenbogenfamilien, soziale Elternschaften und auf Neudeutsch Co-Parenting, gewinnen aber immer mehr an Bedeutung.

An den jüngsten Bewohner:innen der Josefstadt sieht man, wie sehr der Bezirk am Puls der Zeit ist. Manche Kinder haben eine finnische Mutter oder einen ägyptischen Vater, um mal augenscheinliche Diversitäten zu erwähnen. Oft wachsen Kinder bei der alleinerziehenden Mutter auf oder leben im Patchwork-Modell. Es gibt aber auch Kids, die in ihrem Leben von zwei Vätern begleitet werden oder in der Obhut von Pflegeeltern groß werden.

„derAchte" hat die Chance ergriffen, drei Familien, die zur Diversität der Josefstadt beitragen, eine Stimme zu geben. Wir bedanken uns für ihre Offenheit und Kooperation.

FREMDSEIN, ANKOMMEN ...INTERNATIONALE RESTAURANTS

ZUSAMMENGESTELLT VON MAX MITTERER UND ANDREA SKVARITS


© Max Mitterer

Max und ich sind beide in der Josefstadt aufgewachsen, kennen unseren Bezirk ziemlich gut und stoßen doch immer wieder auf Neues.

Die Josefstadt ist flächenmäßig der kleinste Bezirk Wiens. Was die Restaurantdichte betrifft, zählt der achte Bezirk aber zu den größten und bietet eine bunte Vielfalt an Lokalen mit multikulturellem Flair und der Lebendigkeit vieler Nationen.

Entlang der Florianigasse und der Josefstädter Straße und in den Gassen ringsum reihen sich Top-Restaurants, Gasthäuser, Bars und hippe Szenebeisl aneinander. So können Gourmets auf nur einem Quadratkilometer (kulinarisch) um die ganze Welt reisen. Deshalb haben wir uns gedacht, dass es doch interessant wäre, einige internationale Restaurants der Josefstadt herauszugreifen und näher zu betrachten, deren Namensgebung zu erkunden und mit den Besitzer:innen zu sprechen, warum sie ihr Lokal so genannt haben, was der Name in der jeweiligen Landessprache bedeutet und wie sie sich damit identifizieren.

So haben wir in aller Kürze (s. Spalte rechts) einiges Neues und Interessantes über diese internationalen Lokale in Erfahrung bringen können. Es ist schön zu sehen, mit wie viel Liebe, Begeisterung und Stolz jedes Restaurant seine eigene Tradition und Landesküche zelebriert.

MULtikULti

LAVASH
Armenisches Restaurant

Die Josefstädter können sich freuen: Seit Juni 2021 gibt es im Bezirk, genau am Hamerlingplatz, ein neues Restaurant. Mit dem Lavash beheimatet Wien und speziell die Josefstadt das erste armenische Restaurant mit authentischer, traditioneller Küche.

Woher kommt der Name, den die Restaurantbesitzer für ihr Lokal gewählt haben? „Lavash" wird das hausgemachte, dünne Fladenbrot genannt, das in der traditionellen armenischen Küche bei keinem Essen fehlen darf. Es ist gleichzeitig auch ein Symbol für Gemeinschaft und Leben und wird getrocknet als Hostie in der armenisch-apostolischen Kirche verwendet. Andrea: „Max, hast du gewusst, dass im Jahr 2014 das Lavash-Brot in den Stand des UNESCO-Weltkulturerbes erhoben wurde?" „Guten Appetit!" heißt auf Armenisch: „Bari akhorzhak!" (ausgesprochen: bari achoschak).

► **LAVASH. 8., Hamerlingplatz 2**

LA DELIZIA
Pizzeria/Restaurant

Andrea: Als ich den Chef, Herrn Diego, fragte, warum er sein Lokal „La Delizia" genannt hat, erzählte er mir, dass ihm ursprünglich sehr viele mögliche Namen für sein neues Restaurant in der Josefstadt im Kopf herumgeschwirrt seien. Aber er konnte sich nicht und nicht entscheiden – bis ihm sein Bruder dann vorschlug, es „La Delizia" zu nennen. Und damit war der perfekte Name für die Pizzeria gefunden. Der Begriff „la delizia" bedeutet einerseits Freude, Begeisterung, Wonne, im Zusammenhang mit Essen aber auch so viel wie köstlich, lecker, deliziös. Eine perfekte Namensgebung, wenn man an die köstlichen Pizzen, Gerichte mit Meeresfrüchten und sonstigen Spezialitäten des Hauses denkt. Ich war schon öfter Gast hier und kann nur sagen: Freunde der traditionellen italienischen Küche werden hier „deliziös" auf ihre Rechnung kommen. Daher: Buon appetito!

► **LA DELIZIA. 8., Florianigasse 19**

NGUYEN'S PHO HOUSE
Vietnamesisches Lokal

Max: Ich war unlängst bei Nguyen's Pho House in der Lerchenfelder Straße und habe mich mit der Juniorchefin unterhalten. Sie hat mir erzählt, dass das Restaurant zu einer großen Restaurantkette gehört und es daher schwierig ist, zu sagen, woher der Name kommt. Deshalb misst sie ihm keine besondere Bedeutung bei. Nguyễn ist der häufigste Familienname in Vietnam (geschätzte 40 %), auch in Thailand findet man ihn sehr oft – so wie bei uns Meier oder Müller.

Und Pho? „Pho" bedeutet ganz einfach „Suppe". Sollte man jetzt annehmen, dass es hier nur Suppen gibt? Ganz im Gegenteil, das Lokal bietet eine große Vielfalt an vietnamesischen Gerichten. Und für alle, die es wissen wollen: Guten Appetit wünscht man in Vietnam mit: „Chúc ngon miệng!"

► **Nguyen's Pho. 8., Lerchenfelder Straße 46**

KONOBA
Kroatisches Lokal

„Konoba" heißen die einfachen (Fisch-)Beisln an der dalmatinischen Küste. Die Konoba (auf Kroatisch „Keller") ist ein Ort, an dem die Menschen einkehren, Wein trinken, essen, diskutieren, singen. Nach alter Tradition haben sich früher die vom Meer heimgekehrten Fischer in einer Konoba getroffen und ihren frisch gefangenen Fisch mit Weißbrot, Schinken und gutem Wein gemeinsam verzehrt. Aber bald bekam man dort auch weitere einfache regionale Gerichte: Fleischgerichte wie etwa Lamm und Schwein (inklusive Grillgerichte), Schafkäse, dalmatinischen Schinken. Die Getränkeauswahl ist ebenfalls landestypisch: vorwiegend Wein, aber auch Bier, heimische Spirituosen und alkoholfreie Getränke.

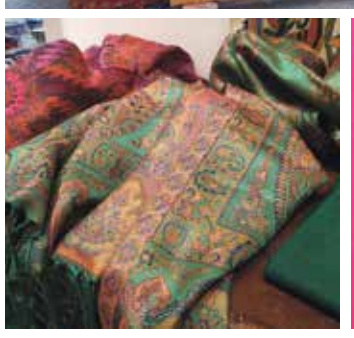
Wünscht man guten Appetit, dann sagt man in Kroatien: „Dobar Tek!"

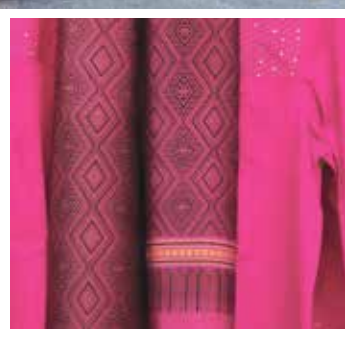
► **Konoba. 8., Lerchenfelder Straße 66-68**

In ihrem Geschäft talking textiles zeigen die beiden Ethnologinnen Sonja Zettinig und Sabine Leder, wie sie Stoffe zum Erzählen bringen.

VON NORBERT MERSICH

WENN STOFFE ERZÄHLEN





Wer an einem trüben Wintertag die Josefstädter Straße hinunterschlendert und sich der riesigen U-Bahn-Baustelle nähert, erlebt einen wohltuenden Kontrast, wenn der Blick in eine Auslage fällt, aus der einem die verschiedensten Farben und Designs entgegenleuchten.

In ihrem Geschäft präsentieren Sonja und Sabine vielfältige Textilien – Wandbehänge, Tischwäsche, Schals, Decken, Teppiche, Bettüberwürfe und Bekleidung – aus Süd- und Südostasien. Die beiden kennen sich schon aus gemeinsamen Studienzeiten. Auf Forschungsreisen kamen sie mit Frauenkooperativen in Kontakt, die sich auf alte Handwerkstraditionen besinnen und sie mit neuem Leben erfüllen. In Handarbeit verarbeiten sie Naturmaterialien wie Wolle, Baumwolle, Kaschmir und Seide; manchmal beginnt die Wertschöpfungskette schon bei der Seidenraupenzucht.

Zwei Mal im Jahr machen Sonja und Sabine Einkaufstouren nach Indien, Laos, Thailand und Indonesien, um sich von der hohen Qualität der Produkte zu überzeugen. „Wir erfahren, wie jedes Stück hergestellt wird, wie die Leute leben, was sie beschäftigt, ihre mythologischen Traditionen, all das spiegelt sich in den Textilien wider, jedes Produkt erzählt seine eigene, ganz spezielle Geschichte." Dabei hat jedes Muster seine eigene Bedeutung. „Oft werden glücks- oder stärkebringende Symbole eingewebt, die dem Träger Kraft und Macht verleihen sollen."

talking textiles versteht sich als ein soziales Unternehmen. „Es geht uns nicht um persönliche Bereicherung, sondern mit dem Einkauf direkt bei den Produzentinnen wollen wir dazu beitragen, dass die Frauen vor Ort ein reguläres Einkommen erhalten und ihre Arbeit entsprechend geschätzt wird", sind sich die beiden Frauen einig. Die Kooperativen schaffen verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten, von der Arbeit am PC bis zu betriebswirtschaftlichem Know-how.

Bei ihren Reisen beobachten Sonja und Sabine, wie rasch die Entwicklung in diesen Ländern voranschreitet. „Das Rad dreht sich dort schneller als bei uns, die junge Generation sprüht vor neuen Ideen." Sobald es nach Corona möglich ist, wollen Sonja und Sabine wieder in die Ferne reisen und neue Schätze für ihre Kundinnen und Kunden entdecken. Aber auch umgekehrt sind die Produzentinnen sehr an einem Feedback interessiert und wollen unsere Kultur und Lebensweise kennenlernen.

Für die Zukunft haben Sonja und Sabine viel vor. „Wir freuen uns schon, wenn wieder unsere ‚Textilverkostungen' im gepflegten Rahmen möglich sein werden. Aber wir wollen auch andere Aspekte aus den Herkunftsländern zur Geltung kommen lassen, wie Ayurveda, Literatur, musikalische und kulinarische Genüsse." Sonja und Sabine würden sich freuen, wenn dann auch viele Josefstädter:innen dabei sein könnten!

Wiener Würstchen

Was täten die Österreicher ohne ihr Frankfurter Würstel und in weiterer Folge ohne Würstelstand? Ein nach Wien ausgewanderter Frankfurter Fleischermeister, oder besser Metzger, erfand Anfang des 19. Jahrhunderts, nur wenige Schritte vom „derAchte"-Redaktionsstandort in Altlerchenfeld entfernt, die weltberühmte Wurst, die auf der anderen Seite des Weißwurstäquators „Wiener Würstchen" heißt. Der Name ist nebensächlich – schmecken muss es!

Piefke-Saga

Woher stammt „Piefke"? Nach dem Deutsch-Österreichischen Krieg 1866 hielt die preußische Armee auf dem Marchfeld bei Gänserndorf eine große Parade ab. Johann Gottfried Piefke dirigierte mit dem Degen die Militärmusik, neben ihm marschierte sein Bruder. Die zwei 1,90 großen Männer im Gleichschritt machten großen Eindruck. Die Österreicher verloren in Königgrätz den Krieg gegen die Preußen – das eigentlich aus einer Bewunderung heraus entstandene Schimpfwort „Piefke" ist bis heute das Synonym für deutsche Bundesbürger:innen schlechthin geblieben. Diese Hassliebe fand in der „Piefke-Saga" Anfang der 1990er sogar filmischen Ausdruck.

Unter Deutschen

Eine deutsch-österreichische Hass-Liebes-Geschichte: Der Österreicher Christian Moser hat viel von der Welt gesehen. Erlebt hat er das meiste in zwei Welten namens Österreich und Deutschland. In seinem Erstlingswerk mosert er darüber, was er in beiden Gefilden durchlebt und beobachtet hat. Ein kleiner Unhold namens Corona hat so manche nationale Verhaltensoriginalität exponentiell wachsen und gedeihen lassen. Augenzwinkernd-naserümpfend hält Moser sich und allen Eingeborenen den Spiegel vor.

► **Christian Moser: Unter Deutschen**
ISBN/EAN 978-3-200-07761-4,
Verlag Mosers Büro GmbH

Zahlenspielerei

Von den knapp 216.789 in Österreich lebenden Deutschen (Stand 1. 1. 2022 Statistik Austria) lebten rund ein Viertel (54.111) in Wien. Nach Geburtsländern der Neo-Wiener:innen 2021 liegt Deutschland mit einem Plus von 2000 nach Syrien an der zweiten Stelle. In die Josefstadt zogen 2019 am meisten Deutsche zu und der Bevölkerungsanteil von deutschen Bundesbürger:innen lag bei überdurchschnittlichen 6,3 %.

D-A: Eine Spirale aus Missverständnissen

Die Schlagwortliste zur Beschreibung der deutsch-österreichischen Beziehung ist lang und langweilig.

VON NATHALIE KROLL

Es ist eine Eigenart, von der wir uns alle nicht freimachen können. Mütter schauen anderen Müttern hinterher, bewerten Kind, Kinderwagen und den jeweiligen Ermüdungszustand. Das Vergleichen ist Teil unserer DNA, wir machen es alle. Der Grund ist so einfach wie selbsterklärend. Wir wollen ein realistisches Selbstbild. Liege ich im Durchschnitt, bin ich besser oder schlechter? Es geht nicht um unser Gegenüber, es geht um uns selbst. In Relation zu einer anderen Bezugsgröße machen viele Dinge erst einen Sinn. Und so ist es auch wenig überraschend, dass sich zwei Länder, die sich aufgrund ihrer Sprache, Geschichte und Kultur ähneln, laufend miteinander vergleichen. Wer glaubt, dass der große dem kleinen Bruder in allen Punkten überlegen ist, der irrt natürlich. Deutschland ist beim Thema Digitalisierung auf dem Stand eines Entwicklungslandes und von der Einführung eines bezahlbaren Klimatickets weit entfernt. Zwei aktuelle Beispiele, bei denen Österreich zweifelsfrei eine Vorreiterrolle zukommt. Ebenfalls unangefochten ist die Alpenrepublik bei der rekordverdächtigen Besetzung ihres Bundeskanzleramts. Offensichtlich gibt es im Hintergrund funktionierende Strukturen, die eine solche Kanzlerfluktuation aushalten und das Land stabilisieren. Das ist anders nicht zu erklären. Denn zur Wahrheit gehört auch, dass das politische Geschehen in Österreich skandalbehafteter und erschreckend folgenloser über die Bühne geht als im Nachbarland. Beide Länder haben im internationalen Kontext politisch und wirtschaftlich ein unterschiedliches Gewicht. Das Ungleichgewicht ist eine logische Folge der geografischen und demografischen Gegebenheiten. Österreich ist mit Blick auf die Bevölkerungsgröße nicht einmal die Hälfte von Nordrhein-Westfalen. Das ist ein Fakt. Der eine oder andere Leser mag sich jetzt gestört fühlen. Ist es nicht diese direkte Art, die die Deutschen bei den Österreichern so unbeliebt macht?

Aktuell leben über 216.000 Menschen mit deutschem Pass in Österreich. Sie sind die größte Ausländergruppe. Während in Wien die serbischen Staatsbürger:innen den ersten Platz einnehmen, bilden die Deutschen mit einem Anteil von 6,3 % (2020) die größte Gruppe in der Josefstadt. Rund ein Drittel der Josefstädter:innen hat keinen österreichischen Pass. Ein relativ hoher Anteil angesichts der Tatsache, dass die Josefstadt nicht in erster Linie für ihre multikulturelle Vielfalt bekannt ist. Übertroffen wird dieser Anteil von der bunten Zusammensetzung in der KOR8. Hier arbeiten Menschen aus Österreich, Deutschland und Ungarn zusammen. Dabei bilden die deutschen KOR8-ler mit einem Anteil von rund 50 % die größte Gruppe. Demzufolge wird auch in der Bürger:innen-Redaktion das Verhältnis zwischen Österreichern und Deutschen durchaus kontrovers diskutiert.

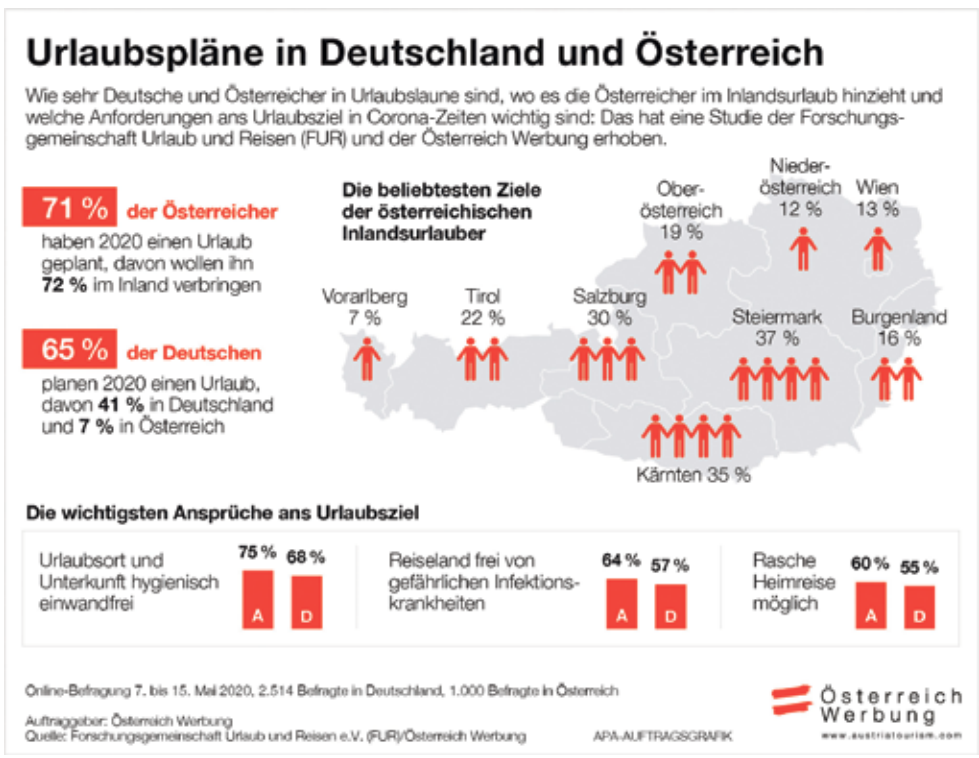
Piefke-Saga, Córdoba, Numerus-clausus-Flüchtlinge: Die Schlagwortliste zur Beschreibung der deutsch-österreichischen Beziehung ist lang und langweilig. Alles schon hundert Mal gehört und gelesen. Ein ebenso wiederkehrendes, dennoch wichtigeres Thema ist die von Deutschen in Österreich empfundene Ausgrenzung – in den Augen einiger Österreicher:innen ein Gejammer auf hohem Niveau, schließlich seien die Deutschen ja

keine „echten Ausländer“. Sie sind es aber, sie sind es per Definition und weil sie hier auch zu solchen gemacht werden. Falsch ist das nicht, denn die Deutschen sind in Österreich nur zu Gast. Als Studierende, als Arbeitnehmer:innen oder Verliebte, die der Liebe wegen hierher ziehen. Ausländer:in zu sein, ist nicht das Problem, solange man im persönlichen und beruflichen Umfeld zugehörig ist. Aber viele brauchen Jahre, um anzukommen, einigen gelingt es gar nicht. Die Schuld geben sie den Österreicher:innen, die ihnen das Gefühl geben, nicht wirklich dazuzugehören. Und spätestens jetzt drehen wir uns im Kreis, gefangen in einer Spirale aus Missverständnissen, Verallgemeinerungen und gegenseitigen Vorurteilen. Dabei sollte es im Kern doch um die Persönlichkeit und den Willen zur Integration und nicht um die Nationalität gehen. Unser Zusammenleben wäre um ein Vielfaches einfacher, wenn wir uns als Menschen mit Ecken und Kanten sehen würden. Direktheit ist nicht typisch deutsch, sie ist ein Teil des Charakters – auch von Österreicher:innen. Aber eine Handvoll schlechter Erfahrungen lassen viele Deutsche in Österreich in die Falle der Selbst-Ausgrenzung laufen. Sie wissen (bzw. sie glauben zu wissen), dass, wenn sie nur den Mund aufmachen, ihnen der Piefke-Stempel mit entsprechendem Stigma auf der Stirn klebt.

Ein gemischtes Umfeld hilft, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu nutzen. Solch ein Umfeld habe ich. Ich bleibe noch ein bisschen in Wien.

„I werd narrisch!“: Bürgermeister Ludwig nahm im Oktober 2021 Original-Sitze aus dem WM-Stadion von Córdoba (Argentinien) entgegen, wo 1978 das legendäre 3:2 für Österreich gegen Deutschland über den Rasen ging.

© CJobst/PID



© Gabriele Lux

Bezahlte Anzeige

Bibiana schaut nach vorn!

Und geht impfen!

Die Corona-Impfung ist unser gemeinsamer Weg aus der Pandemie. Deshalb ist es für Bibiana wichtig, sich die Corona-Auffrischungsimpfung zu holen, um auch vor Virus-Varianten wie Omikron geschützt zu sein.

Informier dich und hol dir die Corona-Impfung!
#wirstattvirus

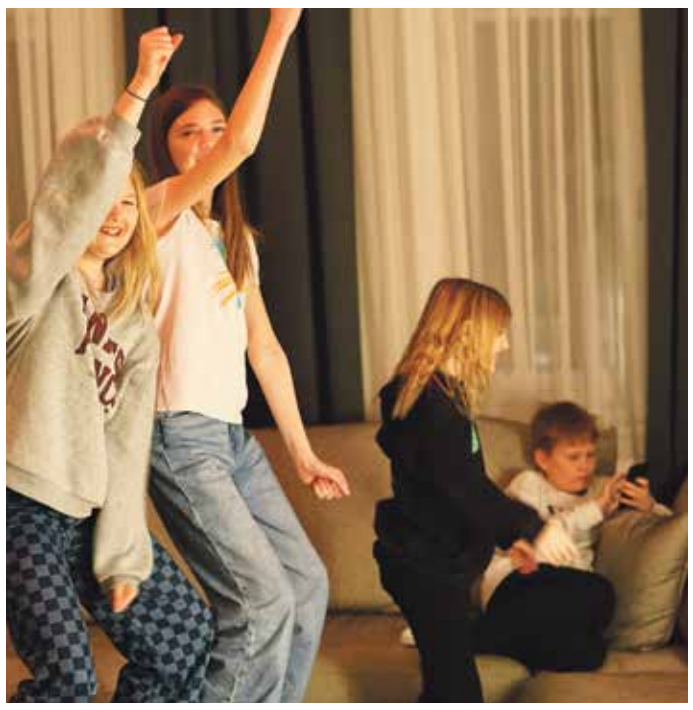
Wir statt Virus.

Bibiana, 41 Jahre

Stadt Wien

impfservice.wien

© Mario Lang (3x)



VON LICHTESSERN, FEINSCHMECKERN UND DEM VEGANEN WEIHNACHTSBRATEN

„Zusammen isst man weniger allein“, wusste schon der Volksmund. Und dass „Liebe durch den Magen geht“ sowieso. G.B. Shaw meinte sogar, dass es keine aufrichtigere Liebe gebe als die zum Essen – und wer wären wir, ihm zu widersprechen?

VON IVA UND MARKUS WALDEN

Es hat also was mit dem Essen und dem Miteinander und erst recht mit dem Miteinander-Essen – aber was hat’s da eigentlich genau?

In Markus’ Kindheit, man schrieb die späten 70er, da war die Welt noch in Ordnung. Zumindest kulinarisch am Familientisch – und wer etwas anderes meinte, tat gut daran, Selbiges für sich zu behalten. Denn wenn es um die Wiener Schweinsschnitzel mit Mayonnaisesalat der lieben Mutter ging, verstand die gute Dame weder feingeschliffene Ironie noch augenzwinkernden Sarkasmus.

„Geht nicht rein, gibt’s nicht!“, war die Devise, und wer meinte, den Mittagstisch verlassen zu können, bevor nicht auch der letzte mayonnaiseummantelte Panierkrümel sich auf den peristaltischen Weg alles Irdischen begeben hatte, der hatte das System lukullischen Miteinanders nicht verstanden. Denn erst wenn nach dem Tiramisu inklusive Zwangsnachschlag und einem doppelten Baileys mit warmem Obers das Zuckerkoma einen auf die danebenstehende Couch verbannte, wo man dann stöhnend und ächzend die Zeit bis zum Nachmittagskaffee überdauern durfte, hatte man den Künsten der Köchin gebührend Achtung und Reverenz erwiesen und sich für das Dacapo am folgenden Wochenende qualifiziert. Kurzum: Man aß, was auf den Tisch kam. Extrawürste kannte man nur als Beamtenforellen, und Exotik verhieß allein das neu eröffnete Chinarestaurant, das man lediglich zu allerhöchsten Anlässen und auch dann nur maximal zweimal pro Kalenderjahr frequentierte.

Aus damaliger Perspektive war es eine Zeit unfassbar homogener Zwangsharmonie und alle waren glücklich und zufrieden und taten auch sonst, wie ihnen geheißen. Wenige Wimpernschläge und 40 Lebensjahre später findet sich Markus nun an Ivas Seite als Elternteil einer bis zu siebenköpfigen Patchwork-Kinderschar wieder, die sich in wechselnder Belegschaftsgröße regelmäßig zur gemeinsamen Nahrungsaufnahme einfindet. Im Gegensatz zum orgiastischen Treiben der Wirtschaftswunderjahre, in denen noch „Prallhans“ Küchenmeister war und Kalorien eine valide Währung, man Schwein hatte und dies auch durchaus wörtlich zu verstehen war, ist es heute die Vielfalt, die das kulinarische Geschehen im Hause Walden dominiert.

Und das hat mehrere Gründe: Einerseits lokale, denn da gut die Hälfte des Familienverbands sich einer kroatischen Historie in zweiter und dritter Generation erfreut, sind ćevapi („Ćevapčići sagen nur die, die sich nicht auskennen“), kulen (scharfe Rohwurst), mlinci (Nudelbeilage) und sarma (Sauerkrautrouladen) fixe Größen auf der familiären Speisekarte.

Andererseits ernährungstechnische: Während Iva und Markus sich, nicht zuletzt aufgrund von Unverträglichkeiten, seit vielen Jahren intensiv mit naturbelassenen Ernährungsformen auseinandersetzen und es im Bereich Paleo, Low Carb und Keto auch zu einer gewissen Professionalität gebracht haben (www.vanwalden.com), haben sich die beiden Jungerwachsenen ganz dem Thema Vegan (Hendrik) und Vegetarisch (Naomi) verschrieben. Und während Computer-Nerd Sima (15) einfach alles vertilgt, was ihm vor die Nase gesetzt wird, Kreativ-Teen Lada (13) am liebsten Lichtesserin wäre und Rugbyspieler Max (11) seinen Burger ausschließlich nur mit „Fleisch und Brot“ bestellt, sind die beiden Wirbelwinde Pippa (10) und Dora (9) offen für alles, was gesund und manchmal auch das genaue Gegenteil ist.

Was bedeutet das im Alltag? Ein Blick in den Kühlschrank zeigt’s: Milch gefällig? Der Haferdrink steht gleichberechtigt neben laktosefreier Voll-, Ziegen- und Schafmilch. Und ähnlich verhält es sich mit dem Käse. Daneben viel rohes Gemüse, Butter, etwas Schinken, Marmelade und immer viele Eier. Und worauf einigt man sich beim Kochen? Auf ganz viel Gemüse – und ein modulares System. Viele kleine Gerichte, die jeweils nach Lust und Laune nach jeglicher Ernährungsvorliebe kombiniert werden. Das erhält den Familienfrieden nachhaltig und den Glückslevel der Truppe hoch.

Herausforderung: Festtagsessen! Das erste vegan-paleo-kroatisch-österreichische Weihnachtsfest war die Feuertaufe. Mit veganen Krautrouladen, einer knusprigen Bauernente sowie einem vegetarisch-glutenfreien Nussbraten wurden dann aber alle satt. Zum Nachtisch gab’s noch ein Schokobananeneis mit Kokosmilch und veganen Apple-Crumble. Und kommt es da nie zu Reibereien und Diskussionen? Gerade Essgewohnheiten, die stark voneinander abweichen, sind ja oft auch heiß umkämpft. Das stimmt und es wäre eine Lüge zu behaupten, dass es nicht auch schon die eine oder andere Debatte gab. Aber die diversen Ernährungsgewohnheiten geben auch die Möglichkeit, an sich zu arbeiten, jede und jeder für sich.

„Wir haben gelernt, einander zuzuhören und wertzuschätzen, trotz abweichender Meinungen. Wir haben gelernt, dass Unterschiede bereichernd sein können und es immer etwas gibt, was man noch nicht weiß oder noch nicht probiert hat. Und wir haben gelernt, dass die Akzeptanz von Andersartigkeit und das Aushalten von Diversität Zeit braucht. Und ja, man kann all das tatsächlich lernen.“

Ach ja, nachdem das Beste ja immer zum Schluss kommt und im Wein bekanntermaßen die Wahrheit liegt: Auf Kroatisch heißt der G’spritzte „Gemischt“ und trägt die Vielfalt somit schon im Namen – mehr divers geht nicht. Echt nicht.

„Wir wollten ein Zeichen setzen“, so Pfarrer Dr. Gregor Jansen.

Gläubig oder nicht — die jüngsten Skandale der katholischen Kirche haben wohl die meisten zumindest am Rande mitbekommen.

VON SOPHIA COPER

Unterschätzt unsere TOLERANZ nicht

In Deutschland stehen Kardinäle und der emeritierte Papst Benedikt XVI. unter Rechtfertigungsdruck, Missbrauchstäter geschützt und Straftaten vertuscht zu haben. Und als wäre all dies nicht genug, kam Ende Jänner die ARD-Dokumentation „Out in Church“ heraus: LGBTQ-Menschen berichten von der Furcht, ihre Sexualität oder Identität offen zu leben – aus Angst, ihren Job bei einer katholischen Institution zu verlieren.

In der Josefstadt hingegen zeigt sich ein anderes Bild. Als im März 2021 die vatikanische Glaubenskongregation verlauten ließ, dass homosexuelle Paare keinen Segen empfangen sollten, war man in der Breitenfelder Kirche um eine Antwort nicht verlegen: Nach einer Zoom-Konferenz beschloss man kurzerhand, die Regenbogenflagge an der Kirchenaußenwand zu hissen – als erste in ganz Österreich.

„Wir wollten ein Zeichen setzen“, so beschreibt Pfarrer Dr. Gregor Jansen die damalige Aktion. Seit mehr als acht Jahren ist der gebürtige Deutsche Pfarrmoderator in der Florianigasse 70. Rasch spürt man im Gespräch sein Anliegen, das „Wir“ in jedem Prozess zu betonen. Er habe nichts im Alleingang entschieden, sondern spreche für eine offene Gemeinde, die jeden oder jede willkommen heiße. Die größte Herausforderung sei damals nicht ein Widerstand aus den eigenen Reihen gewesen, sondern eine entsprechend große Flagge überhaupt auftreiben zu können. Ausgeholfen habe im Endeffekt das Gymnasium in der Albertgasse.

Reaktionen habe es überwiegend positive gegeben. Jansen erzählt von Standing Ovations nach der Messe, von gerührten alten Ehepaaren und von begeisterten Mails, deren Verfasser:innen die Flagge aus der U6 erspäht hatten. Trotzdem hat die heile Welt der Josefstadt auch ihre schmutzigen „Risse“: Im April 2021 wurden vor dem Volkskundemuseum und dem Bezirksamt Regenbogenflaggen heruntergerissen und teilweise sogar in Brand gesetzt. „Eigentlich sollte unsere Flagge nur zwei Wochen hängen, aber als Reaktion darauf haben wir sie extra länger oben gelassen.“ Heruntergenommen wurde die Fahne schlussendlich aus praktischen Gründen: Nicht wirklich witterungsbeständig, sollte sie nicht komplett zerstört an das Gymnasium zurückgehen.

Wer an eine internationale und diverse Josefstadt denkt, dem fällt wahrscheinlich nicht direkt eine der drei katholischen Pfarren Breitenfeld, Maria Treu und Alser Vorstadt ein. Dabei steht in keiner Kirche am Sonntag ein Österreicher auf der Kanzel: Die jeweiligen Pfarrvorsteher stammen aus Deutschland, Polen und Kamerun. Zudem versammelt sich regelmäßig eine große indische Gemeinde in der Florianigasse.

Noch ein paar Worte zur Josefstadt gefällig? „Man kennt sich, man sieht sich, man schaut aufeinander.“ Einmal auf die Straße getreten, so Jansen, treffe er fast immer Menschen, mit denen er ins Gespräch komme, er schätze den dörflichen Charakter und habe eine „Beheimatung“ hier gefunden.

Die öffentliche Debatte um die katholischen Würdenträger wird wohl noch eine Weile andauern – und hoffentlich die von vielen lang ersehnte Erneuerung mit sich bringen. Die Regenbogenflagge an der Pfarre Breitenfeld relativiert nicht, was an anderer Stelle passiert ist. Dennoch zeigt sie eindringlich, dass Kirche mehr ist als ihre Institution. Am Ende sind es die Gemeinden vor Ort, die eine Anlaufstelle für die Menschen darstellen. In der Pfarre Breitenfeld ist die Flagge zwar abgehängt – das Tor steht aber weiterhin für alle offen.

► **Pfarre Breitenfeld. 8., Florianigasse 70. www.breitenfeld.info**

ZUKUNFT

VON NATHALIE KROLL

Mensch Mama!

In drei Monaten endet meine Karenz. Besonders an Tagen, an denen ich es bis Mittag kaum schaffe, meine Zähne zu putzen, sehe ich meiner zukünftigen Rolle als berufstätige Mama mit Sorge entgegen.

Früher habe ich keinen Gedanken an Großfamilien und Alleinerziehende verschwendet, jetzt empfinde ich nur noch Bewunderung für sie. Meine Aufgaben sind (vermeintlich) niederschwelliger, trotzdem schaffe ich sie nicht: täglich frisches Essen kochen, den Haushalt in Schuss halten, Körperpflege. Alles fällt der Priorität zum Opfer, meinen einjährigen Sohn Manuel zu bespaßen und glücklich zu machen. Ich kann nicht gleichzeitig spielen und Wäsche aufhängen, ein Kind auf dem Arm tragen und Zwiebel in Würfel schneiden.

In meiner Heimat Bolivien tragen die Indio-Mamas ihre Kinder immer und überall in einen bunten Schal gewickelt auf dem Rücken. Bald nach der Geburt gehen sie arbeiten, nicht selten auf dem Feld. Mir Manuel jetzt auf den Rücken zu schnallen, dafür ist der Zug aber abgefahren. Mein Sohn hat eine hundertprozentige Betreuung kennengelernt, und die will er jetzt. Was wir gegenwärtig brauchen, ist ein Kindergartenplatz.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Dieses Dorf, das suchen wir hier. Die Großeltern leben 900 Kilometer entfernt (Deutschland, noch eine weitere Heimat), ein Schicksal, das wir mit vielen Zugezogenen teilen. Sie nicht hier zu haben, ist ein großer Verlust. Umso mehr wünsche ich mir, dass Manuel hier in der Josefstadt vielfältige Ansprechpartner und ein soziales Gefüge findet. Sich als gebürtiger Wiener mit deutscher Staatsbürgerschaft und bolivianischen Wurzeln zugehörig zu fühlen, wird für ihn wahrscheinlich eine zentrale Herausforderung werden. Aber Manuel steht nur als ein Beispiel von vielen. Ich weiß, wovon ich rede.

Für die Josefstädter:innen bin ich eine Zugezogene, für die Österreicher:innen zu deutsch, für die Deutschen ein Multikulti-Mensch, und in Bolivien, dem Land, in dem ich geboren wurde und aus dem meine Mama stammt, fühle ich mich völlig fremd. Wenn man von allem ein bisschen hat, gehört man nirgendwo wirklich hin. Es liegt nicht nur an einem selbst, eine Identität zu empfinden, sondern auch an den Menschen, die einen umgeben. Im April startet Manuel mit der „Kita“, der erste Schritt hinaus in die Welt. Ich wünsche ihm, dass er sein Dorf findet, Freund:innen und Betreuer:innen, die es ihm nicht übel nehmen, wenn er mal „Mülleimer“ sagen sollte.

Puzzle Memo Ocean

von Florian

Bei Puzzle Memo ist der Name Programm. Wir fanden das Spiel sehr lustig, weil man sich viel merken muss, wenn die Puzzlesteine nicht wie im klassischen Memory am selben Ort bleiben. Und die Kombination, dass am Ende ein gemeinsames Bild entsteht, war schön. Punkte erhält man immer für abgeschlossene Teile des Puzzles und das war sogar manchmal recht spannend. Die Regeln erschienen uns aber nicht ganz klar bis zum Ende gedacht. Unsere Empfehlung ist daher, den Seitenwechsel – versteht man, wenn man spielt – jedes Mal, wenn alle Karten umgelegt sind, zu wiederholen.

► **Verlag: Drei Hasen in der Abendsonne**
Wir erteilen ★★★★☆

Freeze Factory

von Rana

Ich konnte leider nicht an dem Besuch in der Spielebox teilnehmen, aber wir haben ein tolles kleines Trostgeschenk von der Spielebox bekommen. Gemeinsam mit meiner Familie konnte ich in der Quarantäne auch ein Spiel aus dem Regal mit den goldenen Pickerln testen. Als ich dieses Spiel gespielt habe, wollte ich als Erstes gleich Eis essen gehen. Es hat mir Lust auf den Frühling gemacht. Das Spiel ist für die ganze Familie. Die Mischung aus Würfelglück und der Veränderung der Spielsituation durch die Spielzüge der anderen macht es für alle spannend, denn schnell ist die gewünschte Eissorte ganz woanders und man muss über den Spielrand hinausdenken.

► **Verlag: Piatnik**
Wir erteilen ★★★★★

Cubeez

von Benjamin

Uih, das ist was für schnelle Denker. Ich habe total viel Spaß gehabt mit den lustigen Gesichtern. Gewonnen haben aber immer die Ella oder der Florian. Ich werde aber weiter üben und beim nächsten Mal gewinn dann ich.

► **Verlag: HCM Kinzel**
Wir erteilen ★★★★★

Osterhase aufgepasst …

© Heidrun Henke

Geocaching in der Josefstadt: In den Ferien machen wir uns gemeinsam mit der Spielebox in der Josefstadt auf die Suche nach dem Osterhasen … an den folgenden Terminen:

11+13/04/2022: 9:30 + 10:30h

12+14/04/2022: 14, 15 + 16h

► **Die Anmeldung dazu startet am 26.3. bei der WIENXTRA-Kinderinfo. MuseumsQuartier/Hof 2 7., Museumsplatz 1.+43 1 909 4000 84400, kinderinfowien@wienxtra.at**

Spielen das ganze Jahr

Gemeinsam mit der fast vollständigen Kinderredaktion haben wir eine Führung vor und hinter die Kulissen der Spielebox erhalten. Claudia Bayerl hat uns durch alle Bereiche geführt und uns viel zu den Angeboten und Programmen der Spielebox erzählt.

VON ELLA

Der Name kommt von den Spieleboxen, die früher für Schulen und Jugendorganisationen zusammengestellt wurden. Heute gibt es diese so nicht mehr, aber dafür viele andere tolle Sachen und der Name ist geblieben. Bei der Spielebox arbeiten acht Mitarbeiter:innen.

Wir fanden besonders interessant, dass alleine 3,8 Prozent der Josefstädter:innen aktuell ein Konto bei der Spielebox haben. Also bei ca. 25.000 Josefstädter:innen macht das fast 1.000 Mitglieder alleine aus der Josefstadt. Das Angebot ist einzigartig in Wien und wird daher auch von viel mehr Leuten außerhalb der Josefstadt genutzt. An all diesen Anmeldungen hängen auch noch Familien und viele Freunde dran und so erreichen die Angebote ganz viele begeisterte Spieler:innen über ganz Wien. Im Winter verleiht die Spielebox über 400 Spiele in der Woche. Im Sommer sind es ein bisschen weniger, denn da haben die Spieler:innen auch mehr Angebote im Freien und borgen sich weniger Spiele aus.

Was uns auch besonders interessiert hat, war die Organisation innerhalb der Spielebox und wie die verschiedenen Schachteln sortiert sind, damit die Mitarbeiter:innen die auch wieder finden, wenn jemand etwas spielen möchte.

Ausborgen ist nämlich nur ein Angebot der Spielebox. Man kann auch vor Ort spielen kommen, wenn es Corona wieder zulässt, zum freien Spiel oder zu Veranstaltungen zu Spielethemen. Dazu gibt es neben den Brett- und Würfelspiel-Angeboten auch Computer- und Konsolenspiele kennenzulernen.

Im Eingangsbereich gibt es das Regal der Neuheiten – Spiele, die jünger als ein Jahr sind, werden hier präsentiert. Sie haben ein goldenes Pickerl und können vor Ort ausprobiert werden. Das sind meistens so an die 100 Spiele. Unsere Spielekritiken in der Spalte daneben sind alle aus diesem Regal. Diese Spiele sind auch die beliebtesten im Verleih, denn die Leute wollen die neuen Spiele gleich austesten und wenn sie sie gut finden, dann kaufen sie sie oft für zu Hause.

Spiele mit roten Punkten: Diese Spiele bleiben im Haus und müssen von den Mitarbeiter:innen daher nicht so oft sortiert und die Teile gezählt werden.

Spiele mit grünen Punkten: Das sind die Spiele für den Verleih. Zurzeit sind das fast 8.000 Spiele, aber im Februar werden es über 8.000 sein, wenn die Spieleverlage ihre neuen Spiele präsentiert haben. Hier werden auch die goldenen Spiele aufgenommen, wenn sie ein Jahr alt sind.

Spiele mit orangen Punkten: Die findet ihr nur in den Veranstaltungsräumen im hinteren Gebäude, da können Gruppen zum Spielen hinkommen.

Claudia hat uns auch erzählt, dass die meistverliehenen Spiele 2021 neben MicroMacro und TippiToppi vor allem Escape-Room-Spiele für ältere Spieler:innen waren, wo man gemeinsam Rätsel lösen muss, um voranzukommen.

Außerdem hat Claudia uns das Archiv gezeigt. Dort sind die Spiele nach dem Alphabet sortiert, aber damit man sie auch stapeln kann, werden sie vorher nach Größe sortiert. Das kleinste Spiel ist übrigens so groß wie eine Visitenkarte. Das größte Spiel ist nicht so schwer, wie wir gedacht hätten, und auch nicht besonders groß. Wir haben es alle leicht heben können.

Zum Abschluss hat uns die Claudia noch erzählt, was sie am meisten begeistert an ihrem Arbeitsplatz. Neben der Tatsache, dass sie viel Abwechslung durch die tollen Spiele und die großen und kleinen Kund:innen hat, freut sie vor allem, dass das Angebot für alle Wiener:innen gratis oder zu sehr erschwinglichen Preisen Zugang zur Vielfalt des Spielens bietet. Wir freuen uns jedenfalls, dass dieses tolle Angebot hier in der Josefstadt sein Zuhause hat und dass wir hinter die Kulissen schauen konnten.

► **Spielebox, 8., Albertgasse 37.**
Mo, Mi + Fr 13–18:30h, Di + Do 10–12h, Sa 10–14h.
+43 1 909 4000 83424, spielebox@wienXtra.at
www.wienxtra.at/spielebox/besucher-innen-infos/

Illustration von Vita

Frosch-Zungenbrecher

Die froschforschende
Froschforscherin forscht
in der froschforschenden
Froschforschung

MAVIE malt uns ihre Josefstadt

„Ich turne gerne im Sommer im Hamerlingpark. Mit meiner Mama gehe ich gerne in Antiquitätengeschäfte. Mein Sorgenfresser heißt Betti. Ich habe zwei Zettel hineingegeben."

In der letzten Ausgabe haben wir einen Malwettbewerb ausgeschrieben. Die Gewinnerin heißt Mavie, kommt aus der EPS Neustiftgasse und geht in die 2A.

Liebe Mavie, danke für dieses wunderschöne Bild aus deiner Josefstadt. Wir wünschen dir und deiner Klasse viel Spaß mit euren Gecko-Zeitschriften, sprich dem Gewinn!
Die KOR8-Kinderredaktion